

METALLBAU
GONTENBADAG

www.gontenbad.ch

Wir stellen ein:
Metallbauer EFZ & Projektleiter

APPENZELLER VOLKSFREUND

HEUTE: GROSSAUFLAGE

1 RICHTIG

Perfekter 14" „Schul“ Convertible-Laptop
Intel Core i5-1335U
16 GB DDR4-RAM und 512 GB SSD
360° drehbares 14"-Touchdisplay
Fr. 769.-
www.1richtig.ch

Inhalt

Wildcamper

Innerrhoden will bis 2028 per Gesetz klare Verhältnisse schaffen. Bis dann dürfte der Spielraum immer wieder ausgenützt werden, um im Freien zu campieren, wie neulich am Alpstein – auch wenn es der Grundeigentümer nicht zugelassen hat. Verbotstafeln oder Wegweisungen scheinen die ungebetenen Gäste nicht abhalten zu können.
Seite 3

Wahlen

Am Rande des Schwägalp-Schwingets hat der «Volksfreund» mit den vier Appenzeller Bundesparlamentariern über die Wahl 2027 gesprochen. Einer warf sofort seinen Hut in den Ring, die anderen drei wollten sich noch nicht äussern.
Seite 9

Rückgang

Die Raiffeisen-Gruppe hat im ersten Halbjahr 2025 deutlich weniger verdient. Aufgrund der gesunkenen Zinsen war das Zinsgeschäft klar rückläufig, während die anderen Bereiche zulegen.
Seite 17

Gazakrieg

Israels Verteidigungsminister Israel Katz hat die Einberufung von rund 60 000 weiteren Reservisten für die Einnahme der Stadt Gaza genehmigt. Ausserdem solle der Reservedienst verlängert werden.
Seite 19



Rund 450 Höhenmeter unterhalb der Säntisbahn-Bergstation laufen seit Frühling die Bauarbeiten für vier Fundamente einer neuen Stütze. Weil nun der «Muck» nicht mehr benötigt wird, wurde er ins Tal gefahren. Seite 10 (Bild: Hans Ulrich Gantenbein)

In Kürze

Epidemiengesetz: Der Bundesrat hat die Botschaft zur Revision des Epidemiengesetzes verabschiedet. Die Vorlage bringe Verbesserungen im Umgang mit Gesundheitskrisen, schreibt er. Wichtige Instrumente sind klarere Zuständigkeiten von Bund und Kantonen, verbesserte Überwachung und Versorgung mit medizinischen Gütern und die gesetzliche Grundlage für allfällige Wirtschaftshilfen.

Gebühr für Notaufnahme: Der Bundesrat hat sich gegen eine Gebühr in Spitalnotaufnahmen ausgesprochen. Der Vorschlag sei für die Entlastung der Notaufnahmen nicht zielführend. Das Parlament verlangt für gewisse Fälle die Einführung einer Gebühr von bis zu 50 Franken in der Spitalnotaufnahme. Die zuständige Nationalratskommission hat eine entsprechende Vorlage erarbeitet.

Ärztliche Notfalldienste

Appenzell Innerrhoden:
Telefon 071 788 73 34
Appenzell Ausserrhoden:
Telefon 0844 55 00 55
Bei lebensbedrohlichen Notfällen:
Telefon 144
Zahnärzte
Notrufzentrale: 0844 144 006

Innerrhoden reagiert auf verstopfte Strassen

Der Kanton Appenzell Innerrhoden reagiert auf die steigende Zahl an Ausflugstouristen und will die Verkehrsströme an Spitzentagen steuern. Künftig soll etwa die Zufahrt nach Wasserauen gesperrt werden, sobald dort keine Parkplätze mehr frei sind.

(sda) Der Äscher ist der Tourismusmagnet im Alpstein. Seit vor einigen Jahren internationale Magazine und Prominente auf sozialen Medien immer wieder Bilder des an die Felswand gebauten Gasthauses verbreiteten, wird der Ort von Tourismusströmen überflutet. Von der Bergstation Ebenalp wandern Besucherinnen und Besucher in nur rund zwanzig Minuten bis zum idyllischen Äscher. An der Talstation in Wasserauen kommt an schönen Tagen eine Blechlawine angerollt. Der Ort ist unter anderem auch Ausgangspunkt für Wanderungen zum Seealpsee oder auf den Säntis.

Der Appenzeller Regierungsrat Jakob Signer (parteilos, Justiz-, Polizei- und Militärdepartement) erinnert sich an den vergangenen Pfingstmontag, als die Strasse von Appenzell her komplett verstopft war. Obwohl alle Parkplätze in Wasserauen belegt waren, steuerte die Autokolonne den Tourismus-Hotspot weiter an.

Die steigende Anzahl von Tagestouristinnen und -touristen verlange Anpassungen beim Individualverkehr, schrieb die Innerrhoder Regierung am Mittwoch in einer Mitteilung. Es gelte auch, den Suchverkehr zu verhindern, sagte Signer gegenüber der Nachrichtenagentur Keystone-SDA. Vor allem, wenn ein solcher überhaupt keinen Sinn mehr mache.

Im kommenden Jahr soll ein Parkleitz- und Reservationssystem die Verkehrsströme im Kanton Appenzell Innerrhoden lenken. Der Kanton rechnet mit einer Investition von rund einer Million Franken.

Dann zeigen elektronische Hinweistafeln den Verkehrsteilnehmern auf, wo noch Parkplätze verfügbar sind. Wer im Voraus seinen Parkplatz per App reserviert, verschafft sich Vortritt. Schliesslich soll eine Schranke die Automobilisten an der Fahrt nach Wasserauen hindern, wenn dort schon alles zugeparkt ist.

Seite 2

Der «Volksfreund» eröffnet ein Redaktionsbüro in Ausserrhoden

Die seit 1876 von der gleichnamigen Genossenschaft erscheinende Zeitung «Appenzeller Volksfreund» hat ihr Team erweitert und eröffnet in Herisau ein Redaktionsbüro. Aus diesem Anlass erscheint heute eine Grossauflage, die in Appenzell Ausserrhoden verteilt wurde.

(red) Bereits in der Vergangenheit bediente die in Appenzell domizilierte Redaktion ihre Leserschaft in gedruckter Form mit Neuigkeiten aus dem ganzen Appenzellerland. Neu ist die «Appenzeller Volksfreund»-Redaktion in Ausserrhoden auch physisch mit einem langjährig tätigen Redaktor präsent.

Verstärkte Berichterstattung

Das Traditionsblatt will so noch aktiver und systematischer das lokale Leben abbilden und sich um Leserschaft im ganzen Appenzellerland bemühen. Die Macher sind der Überzeugung, dass dies einem Bedürfnis der Bevölkerung entspricht. Nebst redaktionellen Eigenleistungen zu Hintergrundthemen sollen verstärkt Berichte von Vereinen, aber auch Informationen der kommunalen und kantonalen Behörden veröffentlicht werden.

Hans Ulrich Gantenbein – allgemein bekannt unter seinem Autorenkürzel «H9» – gehört seit fast neun Jahren zum Team und übernimmt ab sofort die Aufgabe als «Redaktor für Ausserrhoden». Der Arbeitsplatz in Herisau ist für Gantenbein ein vertrauter; bereits um die Jahrtausendwende ging er während fünf Jahren an der Kasernenstrasse 64 ein und aus. Damals prägte er unter anderem mit seinen Fotos das «Appenzeller Magazin».

Unabhängig seit 150 Jahren

Die Redaktion der unabhängigen «Druckerei Appenzeller Volksfreund Genossenschaft», die heuer ihr 150-Jahr-Jubiläum feiert, ist nebst der dienstags, mittwochs, donnerstags und samstags erscheinenden Zeitung auch für die Inhalte des Newsportals «appenzell24.ch» sowie das im 125. Jahrgang wöchentlich zweimal produzierte «Anzeige-Blatt Gais, Bühler und Umgebung» verantwortlich. Im Medienbereich arbeitet sie auch eng mit der «Appenzeller Druckerei AG» zusammen, welche die Monatspublikation «de Herisauer» herausgibt. In den Räumlichkeiten der «Appenzeller Druckerei AG» an der Kasernenstrasse 64 in Herisau befindet sich auch das neue Redaktionsbüro für den «Appenzeller Volksfreund».

Seite 11





Von Fahrzeugen besetzte Wiesen am Fusse des Alpsteins soll es mit der Einführung eines Parkleit- und Reservationssystems nicht mehr geben. (Archivbild: Hans Ulrich Gantenbein)

Kanton will die Parkierung neu regeln

Das Stimmvolk wird wohl an der Landsgemeinde 2028 über die Massnahmen zur Verkehrssteuerung entscheiden

Die steigende Anzahl von Tagestouristen verlangt nach Ansicht der Standeskommission eine Anpassung der Parkplatzsituation. Die Innerrhoder Regierung hat beschlossen, mit einem Parkleit- und Reservationssystem und kantonsweiten Parkierungsabgaben lenkend einzugreifen.

(Rk/red) Die Anzahl der Tagestouristinnen und -touristen in Appenzell Innerrhoden steigt kontinuierlich. Die Standeskommission zeigt sich in ihrer Medienmitteilung überzeugt, dass die Parkplatzsituation im Kanton deshalb dringend angepasst werden muss. Sie hat während der Umsetzung der kantonalen Tourismuspolitik auch die «touristische Parkierung», eine der 20 Massnahmen der kantonalen Tourismuspolitik, geprüft. Im Juli 2024 sprach sich die Standeskommission für eine Begrenzung der Parkplatzkapazitäten an den Ankunftsorten und eine mittelfristige Abkehr von den Wiesenparkplätzen aus. Gleichzeitig gab sie zwei weiterführende Arbeiten in Auftrag, um die Einführung eines Parkleit- und Reservationssystems sowie Parkierungsabgaben zu prüfen.

Parkleit- und Reservationssystem
Unter Leitung des Innerrhoder Justiz-, Polizei- und Militärdepartements und in Zusammenarbeit mit den Bezirken Appenzell und Schwende-Rüte wurde ein Konzept zur Einführung eines Parkleit- und Reservationssystems für den inneren Lan-

desteil erarbeitet. Unterstützt wurde die Projektgruppe durch die «B + S AG» und die «Planar AG», wobei Erstere bereits das kantonale Gesamtverkehrskonzept erarbeitet hatte. Darüber hinaus begleiteten Vertreter verschiedener Anspruchsgruppen – Bezirke, Feuerschaugemeinde, Tourismusorganisation, Gastronomie sowie Luftseilbahnen – das Projekt. Die Standeskommission hat sich am 1. Juli 2025 für die Installation des Parkleit- und Reservationssystems (Pares) ausgesprochen. Pares informiert die Verkehrsteilnehmer frühzeitig über die Situation an den Zielorten (Dorf Appenzell, Waserauen, Brülisau, Jakobsbad), zeigt mit Wegweisern die andernorts verfügbaren Parkplätze an und ermöglicht mit elektronischen Hinweistafeln die Umleitung auf alternative Parkplätze. Wie die Standeskommission mitteilt, können für die Steuerung der Verkehrsteilnehmer auch Sperrungen der Zufahrt vorgenommen werden, wenn in einer Zielzone keine Parkplätze mehr verfügbar sind. Für die Finanzierung des Systems sollen insbesondere Mittel aus den zweckgebundenen Parkplatzfonds der Bezirke verwendet werden. Die Gespräche dazu sind im Gang. Die Einführung von Pares ist für das Jahr 2026 geplant.

Angepasste Tarife fürs Parkieren
Sowohl im Gesamtverkehrskonzept als auch im Bericht über die touristische Parkierung ist festgehalten, dass der Verkehr in Zukunft stärker gelenkt werden soll. Dies soll nicht nur mit einem Parkleit- und

Kantonale Tourismuspolitik
(Rk) Der Kanton Appenzell Innerrhoden stellt sich den wachsenden Herausforderungen im Tourismus, die durch demografische Entwicklungen und steigende Nachfrage entstehen. In seiner Tourismuspolitik hat der Kanton fünf strategische Schwerpunkte definiert, um Qualität und Wertschöpfung gezielt zu stärken und unerwünschten Entwicklungen entgegenzuwirken. Insgesamt wurden 20 konkrete Massnahmen beschlossen, die unter anderem den Tagestourismus, die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft, den Übernachtungstourismus, die saisonale Auslastung sowie die Attraktivität des Dorfs Appenzell betreffen. Ziel ist es, die Rahmenbedingungen in Bereichen wie Verkehr, Infrastruktur und Raumplanung vorausschauend zu gestalten und gleichzeitig die lokale Bevölkerung vom Tourismus profitieren zu lassen.
Weitere Informationen sind unter www.ai.ch/tourismuspolitik verfügbar.

Reservationssystem, sondern auch mit angepassten Tarifen für das Parkieren erfolgen. Die beabsichtigte Wirkung einer tagestouristischen Parkierungsabgabe sei dreierlei, teilt die Standeskommission mit. Ers-

tens soll die langfristige Finanzierung des Parkleit- und Reservationssystems sichergestellt sein, zweitens soll die Finanzierung weiterer Infrastrukturvorhaben ermöglicht werden und drittens soll die Parkwahl der Gäste anhand von Tarifen fürs Parkieren gelenkt werden. Im Bericht wird zwischen Personenwagen, Campern und Gesellschaftswagen, wie Reisebusse und Cars, unterschieden, um anhand der eigentlichen Nutzung der Parkplätze eine Tarifstruktur festzulegen. Als Camper gelten alle Fahrzeuge, mit denen eine bewusste Übernachtung im öffentlichen Raum erfolgt, also beispielsweise auch Personenwagen mit Dachzelt.

Konkrete Tarife beschlossen
Die Standeskommission fasste am 20. Mai und am 1. Juli 2025 Beschlüsse zu den Tarifen fürs Parkieren. Sie habe an der heutigen kulantanten Haltung beim Gratisparkieren für Kurzparken festgehalten, wolle aber eine Lenkungswirkung durch angepasste Parktarife erreichen, so heisst es in der Pressemitteilung. Die Stundentarife sollen zwischen 2 und 4 Franken, die Tagestarife zwischen 15 und 30 Franken liegen. Die Tarife für Camper sollen 4 Franken pro Stunde und 50 Franken pro Übernachtung betragen. Und für Reisebusse soll eine Pauschale von 100 Franken pro Parkiervorgang erhoben werden. Das Justiz-, Polizei- und Militärdepartement ist mit den Gesetzgebungsarbeiten beauftragt worden. Die Stimmbürger werden voraussichtlich an der Landsgemeinde 2028 über die Vorlage abstimmen können.

Auf Riana wartet ein bewegter Herbst

Mit «Mi sölbe seh» veröffentlicht die Appenzeller Musikerin Riana am 19. September ein Debütalbum, das tief in die eigenen Abgründe taucht, Wunden offenlegt und den Mut feiert, sich selbst wiederzufinden. Ab Oktober tourt sie dann mit den neuen Songs durch die Schweiz.

(Mitg./red) Aufregende Zeiten stehen der Innerrhoder Sängerin Riana bevor. Am 19. September bringt sie zunächst ihr Debütalbum heraus, danach geht sie auf Tour durch das ganze Land. Den Auftakt bildet das Konzert in der Alten Stuhlfabrik Herisau am Freitag, 24. Oktober. In der Folge fährt Riana mit ihrer Band und den Songs vom Debütalbum im Gepäck in die Zentral- und Nordwestschweiz, zum Schluss singt sie am 6. Dezember in Bern.



Ab Oktober 2025 geht Riana erstmals auf ihre eigene Tour durch die Schweiz. (Bild: zVg)

Bevor sich die Appenzellerin aber auf ihre «Tour de Suisse» begibt, steht das Release ihres ersten eigenen Albums an. Es trägt den Namen «Mi sölbe seh». Der Titeltrack ist programmatisch für das gesamte Album. Riana singt davon, wie sie sich selbst aus den Augen verloren hat, sich zu lange «für euch» verbogen hat – und sich nun Stück für Stück wieder zusammensetzt. «S'tuet guet, mi sölbe z'seh» – diese Zeile klingt nicht nur wie eine Befreiung, sie ist eine. Immer wieder kreisen die Texte um Selbstwahrnehmung, Identität und den Wunsch nach innerem Frieden. In «Mini Gschicht» beschreibt Riana das lange Warten auf den Moment, endlich selbst Autorin des eigenen Lebens zu sein. «Irgendwann chonnt die Zit», singt sie – und mit jedem Song dieses Albums scheint sie dieser Zeit näherzukommen. «Mi sölbe

seh» ist kein therapeutischer Rückzug, sondern ein kraftvoller Akt der Selbstbehauptung. Riana schaut dorthin, wo es wehtut. In «Du» begegnet sie einem Menschen, der ihr Halt gibt, ohne sie zu erdrücken. In «Nino» verabschiedet sie sich von der Vergangenheit – schmerzhaft, aber entschieden: «Es isch z'spot fö di.» Und immer wieder blitzen Hoffnung und Licht auf, trotz allem. «Hani fö di e Zöndholz i de Hand / ond lüüchte de, bisd sölbe wiede magsch», heisst es im Songtext von «Dis Lüchte». Musikalisch bleibt Riana ihrer Linie treu: sanfte Arrangements, getragen von ihrer unverwechselbar klaren, berührenden Stimme. Mal reduziert und zerbrechlich, mal voller Dringlichkeit – stets aber authentisch. «Mi sölbe seh» ist ein Plädoyer für den Mut zur Ehrlichkeit – sich selbst gegenüber und der Welt.

Veranstaltungen

Donnerstag, 21. August

- Appenzell**
10.15 Öffentliche Gratisführung durch das Dorf Appenzell im Dialekt, Treffpunkt: Tourist Info
10.15 Öffentliche Bierdegustation im Besucherzentrum Brauquöll
14.00 Kunsthandwerk im Museum Appenzell mit Goldstickerin Brigitt Lang
18.30 Konzertante Appenzeller Musik in der Kirche des Kapuzinerklosters mit der «Strichmusig Kalöi»
Weissbad
18.30 Vortrag über die Kraft der Wechseljahre mit den Fachärzten Dieter Stöckli und Stephan Schlamp im Seminarpark des Resorts Hof Weissbad

Freitag, 22. August

- Appenzell**
14.00 Die Stickerin Verena Schiegg zeigt ihr Kunsthandwerk im Museum Appenzell
18.45 Letzte Vollmondbar 2025 des Lions Club Appenzell auf dem Kanzleiplatz, Unterhaltung durch die «Kafi-Musig» (Infos über die Durchführung bei zweifelhafter Witterung auf der Club-Website)
Brülisau
18.00 Abendwanderung der TCS-Regionalgruppe Appenzell Innerrhoden zum Berggasthaus Ruhesitz, Treffpunkt: bei der Kirche Brülisau
Schlatt-Haslen
17.00 Familienwanderung der Pfarreien Schlatt und Haslen-Stein zum Bildstock auf Leimensteig, anschliessend gemeinsames Bräteln, Treffpunkt: um 17 Uhr beim Pfarrhaus Haslen oder um 17.15 Uhr beim Kirchplatz Schlatt (bei unsicherer Witterung wird unter 079 233 59 39 ab Freitagmittag über die Durchführung informiert)
Schwende
18.45 Historischer Abendspaziergang mit Rebekka Dörig Sutter, Sandro Frefel und Maria Inauen, Treffpunkt: beim «Edelweiss»-Parkplatz (bei jeder Witterung)

Samstag, 23. August

- Appenzell**
08.00 Wochenmarkt Ferdinand zwischen Landsgemeindeplatz und Kreuzkapelle
09.00 bis 16.00 Tag des offenen Gartens: Klostergarten Maria der Engel öffnet seine Tore
15.30 Letzte öffentliche Führung durch die Sonderausstellung «Wald. Pöschelibock, Waldteufel und Laubsack» im Museum mit Birgit Langenegger, Kuratorin, und Marlies Pekarek, Künstlerin
19.00 Appenzeller Musik mit der «Striichmusig Sonnwendlig» im Hotel Säntis
Oberegg
08.00 Jubiläumsschiessen der Feldschützen Oberegg (bis 18 Uhr) mit Festwirtschaft in der Eugst
Schwende
15.00 «Feschttival im Schwendetal» bei der Talstation des Skilifts Horn mit der Jungformation «Brölisauer-Gruess» (15.30 Uhr), «The Straights» (17 Uhr), der «Kafi-Musig» (19.15 Uhr), den «Krainerfreunden» (21.30 Uhr) und der «Kapelle Gontner Loft» (23.45 Uhr), dazwischen unterhält das «Toobeloch Quintett»
Weissbad
17.30 Sommerkonzert von Pat Burgener im Park des Resorts Hof Weissbad, Einlass und Apéro bereits ab 17.30 Uhr

«Es braucht dringend klare Regeln im Alpstein»

Am Augschthäligtaag haben mehrere Gruppen die Nacht unter freiem Himmel auf der Ebenalp verbracht

Innerrhoden will bis 2028 per Gesetz klare Verhältnisse schaffen. Bis dann dürfte der Spielraum immer wieder ausgenützt werden, um im Freien zu campieren – auch wenn es der Grundeigentümer nicht zugelassen hat. Denn Verbotstafeln oder Wegweisungen scheinen die ungebetenen Gäste nicht abhalten zu können. Immerhin handelt es sich beim Vorfall vom Freitag gemäss Luftseilbahn Wasserauen-Ebenalp klar um eine Ausnahme.

Tommaso Manzin

Am vergangenen Wochenende sind beim «Volksfreund» Meldungen über wildes Campieren oder nächtliche Festzüge im Alpstein eingegangen. Auf der Ebenalp konnten über die öffentlich zugängliche Webcam am Abend des 15. Augusts mehrere Gruppen von Menschen beobachtet werden, die auf dem Gipfelplateau übernachteten. Zwei Zelte schienen mitten im Alpengarten-Bereich gegen den Zisler hin zu stehen, und eines wurde direkt im Bereich der Webcam beim «Gipfelbänkli» aufgestellt. Bei der Saxerlücke soll am Wochenende eine ausländische Gruppe eine Party bis tief in die Morgenstunden gefeiert haben. Eine Leserin beobachtete in der Nacht auf Montag vom Gasthaus Bollenwees aus sieben junge Leute, die nachts um 23 Uhr mit hellen Lampen herumliefen. Am Morgen seien sie dann Richtung Stauberer gewandert. Ein weiterer Gast habe am Montagmorgen erzählt, rund um die Bollenwees habe es drei Zelte gehabt – trotz Verbotsschildern. Auch auf der Ebenalp scheinen sich die «Wildcamper» nicht um Verbotstafeln oder Wegweisungen zu kümmern.

«Bis jetzt waren wir verschont vom Wildcampieren, aber letztes Wochenende war es schlimm», berichtet Ebenalp-Wirt Sepp Kölbener-Hautle. Trotz wegweisen und informieren würden die Leute machen, was sie wollen. Viel machen könne man nicht, es seien einem die Hände gebunden.

Auf Webcam entdeckt

Die Leserin entdeckte bei ihrem routinemässigen Streifzug durch die Webcams der Region bei Webcam-Nachtaufnahmen der Ebenalp nicht nur Nachtbilder, sondern halbe Nacktbilder. «Menschen und



Wie eben erst gelandete Ufos: Leuchtende Zelte am Freitagabend auf der Ebenalp. (Screenshot: Webcam Luftseilbahn Wasserauen-Ebenalp)

Zelte und allzu Menschliches war da zu sehen», berichtete sie dem «Volksfreund» und fügte an: «Ich finde, das wirft erneut ein Schlaglicht auf das zunehmende Problem des Wildcampierens in der Region.» Als besonders störend empfand sie das Biwakieren im geschützten Bereich des Alpengartens. Sie hat die Kantonspolizei Appenzell Innerrhoden informiert, wie diese auf Anfrage bestätigte.

Pärchen in Unterhosen

Apropos geschützt: Obschon sie vor sich in wenigen Metern Distanz ein weiteres Pärchen auf einer Sitzbank kaum übersehen konnten, fühlten sich ein Mann und eine Frau offenbar genügend geschützt vor fremden Blicken, um in Unterhosen dazustehen. Die Personen auf den Aufnahmen der Webcam sind verpixelt. Die Luftseilbahn Wasserauen-Ebenalp, die auch Betreiberin der Webcam ist, bestätigt den Vorfall, betont aber, dass es sich hierbei um eine Ausnahme handle, dies bestätige das Webcam-Archiv. «Solche Vorfälle treten selten auf», sagt Jan

Fässler, Leiter Marketing, Medien und Kommunikation auf Anfrage. Sollten sich die Probleme häufen, müssten zusätzliche Massnahmen geprüft und ergriffen werden. Das eigene Personal informiere die Gäste, die mit Camping- oder Biwak-Equipment an der Talstation erscheinen, über das bestehende Campingverbot auf der Ebenalp. Gäste, die zu Fuss hochlaufen, seien indes schwer zu kontrollieren. Die Regeln zum Aufenthalt auf der Ebenalp seien zudem sowohl auf der Infotafel im Alpengarten als auch auf der offiziellen Website klar deklariert. Insgesamt würden sich die Gäste an die Bestimmungen halten.

Keine Ermittlungen

Innerrhoden gehört zu denjenigen Kantonen, in denen das Übernachten unter freiem Himmel nicht erlaubt ist – oder zumindest nicht erwünscht. Auf der Page von Appenzellerland Tourismus AI steht zwar deutlich: «Der Alpstein ist weder ein Zelt noch ein Campingplatz. Wildes Zelten ist nicht erlaubt.»

«Bis jetzt waren wir verschont vom Wildcampieren, aber letztes Wochenende war es schlimm.»

Sepp Kölbener-Hautle
Wirt des Gasthauses Ebenalp

Anfügen muss man aber: Strikt verboten ist es eben auch nicht. Die geltende Campingverordnung erlaubt das gelegentliche Aufstellen von einzelnen Wohnwagen und Zelten ausserhalb bewilligter Camping-

plätze für die Dauer von weniger als einem Monat, wenn der Grundeigentümer einverstanden ist. Ermittlungen wegen «Wildcamping» sind gemäss Kantonspolizei Appenzell Innerrhoden daher nicht aufgenommen worden. Landesfährnrich und Vorsteher des Justiz-, Polizei- und Militärdepartements bestätigt: Die Campingverordnung sieht keine Sanktionen vor. Ob bei einer nicht vorhandenen Zustimmung des Grundeigentümers oder Pächters der Tatbestand des Hausfriedensbruchs vorläge, wäre im Falle einer konkreten Strafanzeige zu prüfen. Eine restriktivere gesetzliche Bestimmung ist erst in Arbeit, wie die Standeskommission im Juni mitteilte. Das Justiz-, Polizei- und Militärdepartement ist mit der Ausarbeitung einer Gesetzesvorlage beauftragt worden. Das Gesetz soll 2028 vor die Landsgemeinde.

Uneinheitliche Rechtslage

Die rechtliche Lage ist schweizweit uneinheitlich, wie auf der Seite des Schweizer Alpen-Clubs SAC zu lesen ist. Grundsätzlich seien Wald und Weide jedermann zugänglich, Kantone und Gemeinden können aber Einschränkungen vorsehen. In gewissen Schutzgebieten ist Campieren klar untersagt. Dazu gehören der Schweizerische Nationalpark, die eidgenössischen Jagdbanngebiete, viele Naturschutzgebiete und die Wildruhezonen während der Schutzzeit.

«Klare Regeln dringend notwendig»

In Ausserrhoden ist Campieren in der Moorlandschaft Schwägalp, in der Wildruhezone Südliches Appenzeller Hinterland, im Eidgenössischen Jagdbanngebiet und weiteren Schutzgebieten nach kantonalem Schutzzonenplan generell verboten, teilt der Kanton auf Anfrage mit. Ausserhalb der Gebiete mit expliziten Verboten würden einzelne Übernachtungen toleriert, sofern der Eigentümer damit einverstanden ist. Ab einer gewissen Anzahl Personen und Nächten brauche es unter Umständen aber eine Veranstaltungsbeurteilung im Wald. Für unsere Leserin ist klar: Der Vorfall auf der Ebenalp verdeutliche, dass es im Alpstein dringend klare Regelungen und auch Kontrollen brauche. Wildcamping gefährde nicht nur die sensible Natur, sondern führe auch zu Situationen, die das Sicherheits- und Werteempfinden der Bevölkerung verletzen können.

Fotowettbewerb: Safari durch das Appenzellerland

Beobachten, abdrücken und einschicken: Entdeckungsfreudige können mithelfen, wichtige Verbreitungsdaten zu sammeln

Zum Start der neuen Plattform «Wilde Nachbarn Appenzellerland» sind Naturbegeisterte eingeladen, die «Big Five des Appenzellerlands» zu fotografieren. Gesucht sind Bilder von Igel, Eichhörnchen, Mauersegler, Schwalbenschwanz und Feuersalamander.

(Mitg.) Bis am 30. September 2025 besteht noch die Chance, mit Bildern der «Big Five des Appenzellerlands» am Fotowettbewerb der Meldeplattform «Wilde Nachbarn Appenzellerland» teilzunehmen. Gesucht werden Fotos von Igel, Eichhörnchen, Mauersegler, Schwalbenschwanz und Feuersalamander, die in diesem Jahr in den Kantonen Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden fotografiert worden sind.

Wissenschaftlicher Beitrag

Die Meldungen aus der Bevölkerung sollen Igel, Eichhörnchen, Feuersalamander & Co. sichtbar machen und dabei helfen, die Natur vor der Haustür zu fördern. Denn bei diesen Arten fehlen aktuelle Verbreitungsdaten. Das Mitmachen

lohnt sich somit gleich doppelt: Die Teilnahme hilft, wertvolle Daten über die heimische Tierwelt zu sammeln, und gleichzeitig können Preise wie ein Feldstecher, Nistkästen oder ein Gutschein des WWF gewonnen werden. Die Teilnahme ist einfach: Wer ein Exemplar einer der fünf genannten Wildtierarten in Appenzell Innerrhoden oder Appenzell Ausserrhoden beobachtet und fotografiert hat, kann die Beobachtung mit Foto unter [appenzellerland.wildenachbarn.ch](https://www.wildenachbarn.ch) melden. Die Plattform zeigt alle Meldungen in einer Karte und Galerie und bietet Infos sowie Tipps zur Wildtierbeobachtung. Der Fotowettbewerb soll Abenteuerlustige für eine Erkundungstour vor der eigenen Haustür motivieren.

Lokale Projektträgerschaft

Das Projekt «Wilde Nachbarn Appenzellerland» wird breit unterstützt. Es beteiligen sich acht lokale Organisationen und Institutionen: die Kantone Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden, Pro Natura St.Gallen-Appenzell, der WWF Appenzell, Heiden-Natur, Rechtober Natur, das Naturnetz Speicher-Trogen und der Patenjägerverein Appenzell Ausserrhoden.



Eichhörnchen kommen im Siedlungsraum meist dann vor, wenn es einen alten Baumbestand hat. (Bild: [wildenachbarn.ch](https://www.wildenachbarn.ch/) / © Beatrice Schmid)



Feuersalamander sind nachtaktiv und können anhand ihres Musters unterschieden werden. (Bild: [wildenachbarn.ch](https://www.wildenachbarn.ch/) / © Katja Rauchenstein)

«Zweite» und Senioren unter Flutlicht

Sowohl die 2. Mannschaft des FC Appenzell als auch die Senioren sind morgen Abend (jeweils 20 Uhr) im Einsatz. Die «Zweite» spielt bei Diepoldsau-Schmitter 2a, die Senioren eröffnen die Herbstrunde bei Au-Berneck.

(mk) Nach dem 6:0-Kantersieg zum Saisonstart im Derby gegen Bühler geht es fürs «2» von Adem Tekin morgen nach Diepoldsau. Die Rheintaler sind letzte Saison von der 4. Liga in die 5. Liga abgestiegen und trugen ihre erste Partie erst gestern (nach Redaktionsschluss) bei Ruggell 3a aus. Für die Appenzeller, die das Ziel «Aufstieg» ausgegeben haben, zählt deshalb auch am Rhein nur der Dreier. In dieser Spielzeit wird die 5. Liga übrigens wieder mit einer Hin- und Rückrunde ausgetragen und nicht mehr mit einer Qualifikations- und Finalrunde. Die 5. Liga Gruppe 3 umfasst zehn Mannschaften, der Gruppensieger steigt am Saisonende in die 4. Liga auf. Je nach Konstellation, dies hängt an den Absteigern aus den höheren Ligen, haben auch der oder die besten Gruppenzweiten eine Aufstiegschance. Die Senioren unter der Führung von Yves Broger und Christian Sutter greifen in der Gruppe 3 nun auch in die Saison ein. In erster Linie wollen die «Oldies» verletzungsfrei durch die Spiele kommen und Spass haben. Im Herbst gibt es mit acht Mannschaften eine Qualifikationsrunde. Für die Meisterrunde im Frühjahr qualifizieren sich jeweils die beiden Ersten der acht Gruppen.

Zimmermann und Koller beim Nordic Weekend



Die Appenzellerin Marina Zimmermann wurde von Swiss Ski zum Nordic-Weekend nach Andermatt eingeladen. (Archivbild: zVg)

Grosse Ehre für die beiden Innerrhoder Langläufer Marina Zimmermann und Lukas Koller. Beide sind ans Nordic-Weekend von Swiss Ski eingeladen.

(Mitg.) Bereits zum 16. Mal treffen sich die nordischen Disziplinen von Swiss-Ski zum grössten Off-Snow-Event der Schweiz. Wie immer auch in diesem Jahr von morgen bis Sonntag in Nobelort Andermatt/Realp. Das Nordic Weekend besteht aus den Elementen Wettkämpfe Langlauf und Biathlon, Fortbildung für Regionalverband-Trainerinnen und -Trainer Nordisch sowie Produktepräsentation Firmen Swiss Ski Pool. Neben Zimmermann und Koller sind auch die Stars der Schweizer Langlauf- und Biathlon-Szene, unter anderem Nadine Fähndrich, Anja Weber und Jason Rüesch oder auch Lena Häcki-Gross, Amy Baserga, Aita Gasparin und Niklas Hartweg am Start.



Vom 30. August bis 14. September werden im Wallis die ersten kombinierten Mountainbike-Weltmeisterschaften in der Geschichte ausgetragen. Und mit dabei ist auch eine Vorderländerin. Denn Ronja Blöchliger (24) aus Heiden wurde von Swiss Cycling für die Heim-WM nominiert. Sie startet im Cross-Country bei den Elite-Frauen. (Archivbild: Keystone)

Sauter am Rhyathlon zwei Mal auf dem Podest

Beim traditionsreichen Rhyathlon durfte sich Sportschüler Noa Sauter gleich doppelt freuen. Sowohl im Einzelrennen als Zweiter als auch in der siegreichen Stafette zeigte er tolle Leistungen und stand jeweils auf dem Podest.

(Mitg.) Im Einzelrennen über 200 Meter Schwimmen, 6,4 Kilometer Radfahren und 2 Kilometer Laufen wechselte Sauter nach einer hervorragenden Schwimmleistung als Erster aufs Velo. Auf der Radstrecke musste er zwar einen Konkurrenten ziehen lassen und konnte diesen auch auf

der Laufstrecke nicht mehr einholen, der Gaiser sicherte sich aber mit einem soliden Lauf den zweiten Rang. Zusammen mit Sportschüler Maximilian Felder (Rad, Gais) und Noé Noack (Lauf, Tübach) startete Sauter zudem in der Stafette über 500 Meter Schwimmen, 23 Kilometer Radfahren und 6 Kilometer Laufen. Das Trio dominierte das Feld und gewann die Kategorie Stafette gross mit mehr als 6 Minuten Vorsprung. Besonders eindrücklich war, dass unabhängig von Kategorie oder Alter unter allen Teilnehmern Sauter die drittschnellste Zeit schwamm, Felder die viertbeste Radzeit fuhr und Noack die zweitbeste Laufzeit lief.



Maximilian Felder, Noa Sauter und Noé Noack (von links) liessen in der Kategorie Stafette gross der Konkurrenz am Rhyathlon keine Chance. (Bild: zVg)



Streule trotz dem Kettenpech

(Mitg./red) Beim Swiss Bike Cup in Basel überzeugte Sportschüler Levin Streule mit einer starken Leistung. Trotz einer herausgefallenen Kette im letzten Anstieg sicherte er sich bei den U15-Knaben den 2. Platz im Zielsprint gegen Hugo Perritaz. Der Brülisauer musste

sich nur Iouri Grossman geschlagen geben. Mit diesem Ergebnis stellte Streule einmal mehr seine beeindruckende Konstanz unter Beweis und führt die Gesamtwertung an. Das letzte Rennen im Swiss Bike Cup findet am 28. September in Gränichen statt. (Archivbild: zVg)

Parfuss bei Sport Baumann

(Mitg.) Ein Ostschweizer ist auf dem Weg zur Triathlon-Weltspitze: Jetzt kommt Florin Parfuss zu Sport Baumann nach Appenzell (5. September, 19 Uhr) und gewährt in seinem Vortrag einen exklusiven Blick hinter die Kulissen des Hochleistungssports. Wie sieht das Training eines Profis aus, der sich in drei Disziplinen gleichzeitig beweisen muss? Wie organisiert man seinen Alltag, wenn Schwimmen, Radfahren

und Laufen zur täglichen Routine gehören – und das auf internationalem Niveau? Für alle Ausdauersport-Begeisterten und Triathlon-Fans bietet dieser Abend spannende Einblicke, ehrliche Geschichten und wertvolle Tipps direkt aus dem Spitzensport. Eine inspirierende Gelegenheit, die Leidenschaft und Disziplin eines jungen Athleten hautnah zu erleben. Anmelden kann man sich per E-Mail an mario.manser@sportbaumann.ch.

Publicar fährt neu mit Ökostrom

Bei Publicar Appenzell sind zwei neue Elektrobusse im Einsatz

Die Standeskommission will die Fahrgastzahlen im öffentlichen Verkehr bis 2040 um 50 Prozent erhöhen. Um das Publicar-Angebot attraktiver zu gestalten, hat der Kanton zwei neue Kleinbusse mit Elektroantrieb bei Postauto bestellt. Sie sind ab Montag auf den Strassen im Einsatz.

Mirjam Bächtold

Weniger als zwei Fahrgäste werden pro Fahrt im Publicar in Appenzell Innerrhoden transportiert. Im Durchschnitt sind es 1,8 Personen. Das ist zu wenig, findet Landammann Roland Dähler, Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements. «Publicar bietet für unseren Kanton ein attraktives Angebot. Dort, wo die Bahn nicht hinfährt und es nur wenige reguläre Postautolinien gibt, ist es eine ideale Ergänzung. Leider wird es viel zu wenig genutzt», sagt er. Die Zahlen seien dieses Jahr zwar wieder etwas gestiegen, doch zufrieden mit den Frequenzen sei er noch nicht.

Kleinere Busse, kleinere Hemmschwelle

Einer der Gründe für die zu geringe Nutzung sieht Dähler in der Hemmschwelle, allein oder zu zweit einen grossen Bus für 16 Personen zu bestellen, wie sie bisher im Einsatz waren. Die neuen VW-Busse vom Typ ID Buzz bieten Platz für fünf Fahrgäste. Roland Dähler hofft, dass diese Busse nun häufiger bestellt werden. Ausserdem habe man sich für zeitgemässe Fahrzeuge entschieden. Sie fahren mit Strom von der Energie- und Wasserversorgung Appenzell, der zu 100 Prozent aus erneuerbaren Quellen stammt. «Das Publicar-Angebot ist bei unseren Streusiedlungen sehr wichtig. Aber es kostet den Steuerzahler Geld. Und wenn es nicht genutzt wird, müssen wir es reduzieren

oder vielleicht ganz abschaffen, was schade wäre», erklärt Dähler. Doch er ist optimistisch: Er hofft, durch eine steigende Nutzung das Angebot bald zeitlich ausbauen und weitere E-Busse bestellen zu können. Bisher kann man den Rufbus von Sonntag bis Donnerstag von 6 bis 19 Uhr und am Freitag und Samstag von 6 bis 23.30 Uhr aufbieten. «Für Vereine und gerade für Jugendliche ohne Auto wäre es natürlich ideal, man könnte die Busse auch unter der Woche abends länger bestellen», sagt Dähler. Derzeit werde im Rahmen der Gesamtverkehrsstrategie ausserdem geprüft, ob ein Ortsbus in und um Appenzell ein Bedürfnis wäre.

Ab September fast vollständig CO₂-frei

Kundenfreundlicher ist nun auch die App, mit der man den Publicar bestellen kann. «Man kann nun sowohl die Fahrt wie auch den Zuschlag von 5 Franken in einem einzigen Vorgang in der App bezahlen», sagt Dähler. Für Seniorinnen und Senioren seien mit der Pro Senectute Kurse zur Nutzung der App in Planung. Da die neuen Busse nicht rollstuhlgängig sind, wird weiterhin einer der bisherigen Mercedes-Busse im Einsatz bleiben. Die Reichweite der Elektrobusse beträgt rund 400 Kilometer, man rechnet aber mit einer durchschnittlichen Tagesstrecke von 250 Kilometern. Das Laden über Nacht im Depot an der Mettlenstrasse sollte also ausreichen, sagt Roger Walser, Marktverantwortlicher Ost bei Postauto. Die Busse haben einen Allradantrieb, was für die hiesige Topografie ideal sei. Im September wird Postauto in Appenzell Innerrhoden auch die vier grossen Elektrobusse für die regulären Linien in Betrieb nehmen. Somit ist Appenzell Innerrhoden der erste Kanton, der – bis auf den rollstuhlgängigen Kleinbus – im ÖV elektrisch und somit CO₂-frei unterwegs ist.



Landammann Roland Dähler (links) und Roger Walser von Postauto mit einem der neuen Elektrobusse.

(Bild: Mirjam Bächtold)

Wasser von zwei Quellen



Beim Füllen des Brunnentrogs bekommt der Hahn seit gestern zeitweise Hilfe von oben. Nach sonnigen Tagen ist es wieder nass geworden, wie die Aufnahme zeigt. (Leserbild: Lydia Mittelholzer)

Einblicke in der «Eintracht» – Kunst und Antikes

Kunstschaffende, aber auch Liebhaberinnen und Liebhaber von Antiquitäten geben erneut im September Einblicke in ihr Schaffen und Wirken im ehemaligen Restaurant Eintracht, Appenzell.

(Mitg.) Bereits zum dritten Mal lädt Erika Hartmann Freundinnen und Freunde ein, im September ihre Arbeiten im ehemaligen Restaurant Eintracht in Appenzell auszustellen. Die sechs Mitwirkenden sind Kunstschaffende oder Liebhaber von Antiquitäten aus der Region, aber auch aus umliegenden Kantonen. Die «Eintracht» hat sich dafür als stimmgerechter Rahmen bewährt. Die Ausstellung wird am Sonntag, 31. August, eröffnet und kann bis zum 28. September jeweils am Freitag, Samstag und Sonntag von 11 bis 17 Uhr besucht werden.

Die Mitwirkenden

Die Initiatorin der Ausstellung ist Erika Hartmann. Seit über 40 Jahren führt sie an der Kirchgasse in St.Gallen das Antikgeschäft «OPUSzwei». Das charmant gelegene Geschäft bietet ein breites Angebot an Antiquitäten aus dem Jugendstil über Art Déco bis zu Design aus den 60er-Jahren. In der «Eintracht» wird sie eine ausgesuchte Auswahl mitbringen sowie Werke von regionalen Malern, unter anderem von Ulrich Bleiker, Alfred Broger, Hans Krüsi und Jakob Müller. Aus Zeitungspapier, Krepp und alten Telefonbuchseiten formt Caterina Gloor kleine Figuren und Tiere aus unserer Alltagswelt. Sie sind nur zart mit Farbe bemalt, sodass die Schrift des Telefonbuchs oder der Zeitung durchschimmert und Teil der Oberfläche bleibt. Ihre Arbeiten erzählen leise Geschichten und

laden zum Innehalten ein. Die St.Galler Künstlerin ist jedes Mal selbst aufs Neue berührt, wie viel Ausdruck und Leben in diesen einfachen Materialien stecken. Die in Herisau lebende Christine Gsell arbeitet als Illustratorin und Primarlehrerin. In ihrer gestalterischen Arbeit befasst sie sich mit Vorliebe mit der heimischen Tier- und Pflanzenwelt. Für ihre Zeichnungen benutzt sie verschiedene Techniken. So kombiniert sie beispielsweise Bleistiftelemente mit Aquarellfarbe. Dadurch entstehen aussagekräftige Bildwelten, welche durch Farben und Details zum Leben erweckt werden. Die Künstlerin Rita Hüttenmoser aus Goldach nennt ihre Bilder «Seelenbilder» oder auch «Bilderseelen». Früher waren sie eine Spiegelung ihrer Seele auf der Suche nach dem Sein, nach deren Berechtigung und Sinnhaftigkeit. Heute sind die in Mischtechnik entstandenen Bilder lauter und frecher geworden. Sie erzählen zwar immer noch Geschichten über uns Menschen, aber mit einem gewissen Schalk, der auch mal zum Schmunzeln einlädt. Die im Zürcher Oberland lebende Regula Schneider-Dubs ist Sachensucherin, Möbelstreichlerin und Künstlerin. Jedes ihrer Unikate ist selbst entdeckt, irgendwo aufgelesen, geschenkt bekommen, ersteigert oder aus dem Müll gerettet. Nach der Entdeckung folgt reines Handwerk: Dann wird repariert, ergänzt, geschliffen und das Werkstück gestrichelt bis zur samtenen Perfektion. Das Upcycling ist für sie froher Widerstand gegen den Wegwerfgeist. Jedes ihrer Kunstwerke trotz mit leuchtendem Eigensinn dem Alltagsgrau. Roger Sünkels verspielte Werke kennt man bereits aus den letzten beiden Ausstellungen. Man sieht ihn oft auf Floh-



Roger Sünkel ist Urheber des Werks «Giraffe auf Safari».

(Bild: zVg)

märkten und in Brockenhäusern, stets auf der Suche nach dem Besonderen im vermeintlich Einfachen. Er erlangt Glücksmomente, wenn Undinge, Unvereinbares, Unkorrektes in Leichtigkeit zusammenfinden und im Schutz von ehrwürdigen Uhren- und Schmetterlingskästen, Hochzeits- und Trauerarrahmen neue Bedeutung erlangen. Die Ausstellung in der «Eintracht» Appenzell ist vom Sonntag, 31. August, bis Sonntag, 28. September, jeweils am Freitag, Samstag und Sonntag von 11 bis 17 Uhr öffentlich zugänglich. Der Eröffnungspéro findet am 31. August ab 11 Uhr statt.

Wenn Worte zählen, zählt Qualität!

**Jetzt NEU –
Gratulationsbox
für Firmen**

Ob als Gratulation, Glückwunsch oder auch sonstige wertschätzende, teilnehmende Worte an Ihre Mitarbeitenden. Mit den Karten aus unseren neuen hochwertigen Gratulationsboxen verleihen Sie Ihren Worten einen passenden Rahmen. Diese Boxen enthalten eine vielfältige Auswahl an Karten (A5-Format) mit sommerlichen und winterlichen Motiven und passendem Couvert.

Unser Angebot:

- **Box gross** – 60× Sommersujet, 40× Wintersujet für total **CHF 249.–** (exkl. MwSt.)
- **Box mittel** – 30× Sommersujet, 20× Wintersujet für total **CHF 139.–** (exkl. MwSt.)
- **Box klein** – 12× Sommersujet, 8× Wintersujet für total **CHF 79.–** (exkl. MwSt.)

Bestellmöglichkeiten:

- **Per E-Mail:** bestellung@dav.ch
- **Online:** <https://shop.dav.ch/produkt-kategorie/kunstkarten/gratulationsbox/>

Feiern Sie die besonderen Momente Ihres Unternehmens mit unseren kreativen Karten!

Nutzen Sie unseren Spezialpreis und bestellen Sie bis zum 30. September 2025!

→ shop.dav.ch



Druckerei Appenzeller Volksfreund
Engelgasse 3 | 9050 Appenzell
071 788 50 20 | bestellung@dav.ch



LOSCHTEGI, SCHREEGI OND HIMMELTRUURIGI GSCHICHTE

40 Geschichten vom mittleren Appenzeller Vorderland, vor allem aus den Sechzigerjahren, im Dialekt der Gegend geschrieben, zum Lachen und Weinen: Geschichten über grossartige und sonderbare Menschen, solche die ihr Leben auf der Sonnenseite oder auf der Schattenseite verbrachten. Die Zeit war reich an schrägen und lustigen Episoden. Ernstes und Trauriges gehörte genauso dazu.

Im hiesige Dialekt, fö die wos veschtöönd, für alle anderen auf Hochdeutsch

Autoren: Doris Walser, Andreas Rindisbacher

ISBN: 978-3-907197-17-2

Format: 150×220 mm

Inhalt: 198 Seiten

Erhältlich am Schalter der Druckerei Appenzeller Volksfreund sowie unter shop.dav.ch



Druckerei Appenzeller Volksfreund | Engelgasse 3 | 9050 Appenzell
T 071 788 50 20 | shop.dav.ch



«Ein einfaches Grüezi bewirkt schon viel»

Der Kurde Ferzad Rashidi war einst selbst Flüchtling und leitet nun das Innerrhoder Asylzentrum

Als Asylsuchender ist Ferzad Rashidi 2001 mit seinen Eltern in die Schweiz gekommen. Nun betreut er selbst Asylsuchende in Appenzell. Seit dem 1. Juli leitet er das hiesige Asylzentrum und die Asylkoordination. Er möchte das Beschäftigungsprogramm ausbauen und hofft auf offene Begegnungen im Dorf.

Mirjam Bächtold

In der Küche des Asylzentrums Mettlen brät ein Mann Fleisch an. Durch das offene Fenster wechselt Ferzad Rashidi ein paar Worte mit dem Asylsuchenden auf Türkisch. Ein paar Schritte weiter, vor dem Haus wechselt er ganz automatisch ins Persische, um sich mit einem anderen Mann zu unterhalten. Rashidi spricht neben seiner Muttersprache Kurdisch auch persisch, türkisch, englisch und ein bisschen arabisch. Und natürlich deutsch beziehungsweise im Ostschweizer Dialekt. Seit dem 1. Juli ist er Leiter des Asylzentrums Appenzell und kantonaler Asylkoordinator.

Vorbild im Asylzentrum

Ferzad Rashidi weiss, wie sich die Asylsuchenden fühlen, denn er war einst selbst in dieser Situation. Als 13-jähriger kam er mit seinen Eltern und Brüdern in die Schweiz. Ursprünglich stammt der Kurde aus dem Iran, doch er war noch ein Baby, als seine Eltern das Land verlassen mussten. «Mein Vater war politisch aktiv. Ihm drohte im Iran die Todesstrafe», sagt Rashidi. Die Familie hat einige Jahre in der Türkei gelebt, wo die Kinder die Schule besuchten. Doch der Vater erhielt keine Aufenthaltsbewilligung und suchte deshalb auf der Schweizer Botschaft Schutz. «Wir hatten die Erlaubnis, in die Schweiz einzureisen, mussten den Asylprozess aber durchlaufen», erzählt Rashidi.



Ferzad Rashidi plant Workshops und andere Beschäftigungsprogramme für die Asylsuchenden in Appenzell. Er ist seit dem 1. Juli Leiter des Asylzentrums. (Bild: Mirjam Bächtold)

Ein Jahr lebte die Familie im Durchgangszentrum Buchserberg bei Buchs, das es mittlerweile nicht mehr gibt. In diesem Asylzentrum hatte Rashidi einen guten Betreuer. «Er war ein Vorbild für mich, seinetwegen wollte ich auch Asylbetreuer werden», erklärt er. Doch er hat in der Schweiz nur kurz die Schule besucht und nicht viele Zeugnisse. Er schloss zuerst eine Lehre als Gebäudereiniger bei den SBB ab, bildete sich dann im Kaufmännischen weiter und absolvierte berufs begleitend das Studium zum Sozialbegleiter und später noch den Master of Advanced Studies (MAS) in Sozialmanagement. 2013 begann er, im Bundesasylzentrum in Altstätten zu arbeiten. Hier traf er sein Vorbild, den ehemaligen Betreuer, wieder.

Falsche Vorstellungen von Europa

Rashidis Geschichte ist die einer perfekten Integration. «Meine schwierigen Erfahrungen, die ich im Asylprozess erlebt habe, sind heute nützlich, weil ich verstehe, wie sich die Asylsuchenden fühlen», sagt er. Viele Flüchtlinge sind traumatisiert, stehen unter psychischem Druck. Einige sind ungeduldig, andere halten sich nicht an die Regeln. «Viele Asylsuchende haben falsche Vorstellungen davon, wie Europa tickt, das ist für uns eine Herausforderung.» Trotz oder gerade wegen der Vielseitigkeit der verschiedenen Menschen liebt Rashidi seine Arbeit. «Ich gehe jeden Tag gerne hin, es ist für mich fast wie ein Hobby.» Im Bundesasylzentrum in Altstätten hat er die Abteilung für unbegleitete minderjährige Asylsuchende (UMAs) aufgebaut. In der Ostschweiz und im Kanton Zürich war er bei der Eröffnung mehrerer neuer Zentren und beim Einarbeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dabei. Zuletzt leitete er das Sozialamt einer Zürcher Gemeinde. «Ich wollte das Strategische wieder mehr mit dem direkten Kontakt mit Geflüchteten ergänzen», sagt er. Die Stelle in Appenzell sei deshalb für ihn sehr spannend und er habe sich bereits gut ein-

gelebt. Es gefällt ihm, in einem kleinen Kanton zu arbeiten, wo man sich gegenseitig kennt und die Wege entsprechend kurz sind. «Man begegnet sich im Dorf eher als in einer anonymen Stadt. Das hilft bei der Integration», ist er überzeugt.

Workshops zu lebensnahen Themen

Ferzad Rashidi möchte das Beschäftigungsprogramm für die Asylsuchenden in Appenzell ausbauen. Geplant sind beispielsweise Workshops zu verschiedenen Themen, wie etwa den Schweizer Werten und Normen oder zum Umgang mit Internet und Handy. Ein Thema wird auch der Umgang mit Nähe und Distanz und Sexualität sein. «Es ist wichtig, zu vermitteln, wie man Frauen begegnet im Ausgang oder in der Badi», betont Rashidi. Geplant ist ausserdem die Eröffnung einer Velowerkstatt, in der die Asylsuchenden ihre Fahrräder reparieren. «Ob wir das auch als öffentliche Dienstleistung anbieten können, ist noch nicht klar», sagt der Asylzentrumsleiter. Er möchte im Kanton nach weiteren Möglichkeiten der Zusammenarbeit suchen, etwa mit kirchlichen Institutionen, Schulen, dem Jugendtreff. Wichtig ist ihm darüber hinaus die enge Zusammenarbeit mit der Fachstelle Integration. Rashidi könnte sich auch vorstellen, interessierten Personen die Asylunterkünfte an einem Tag der offenen Tür zu zeigen. «Ich wünsche mir für die Asylsuchenden freundliche und offene Begegnungen mit der Nachbarschaft», erklärt er diese Idee. Er wünscht sich einen intensiven Austausch mit Freiwilligen und erzählt begeistert von seinen guten Erfahrungen, die er bei einem gemeinsamen Essen mit jungen Asylsuchenden und deren Gastfamilien gemacht hat, welches kürzlich stattfand. Der direkte Kontakt mit der lokalen Bevölkerung sei wichtig für die Motivation, sich zu integrieren. «Ein einfaches Grüezi auf der Strasse kann jemandem ein gutes Gefühl für den Tag geben.»

Nachwuchskonzert von Pianist Stefan Szypura in Gonten



Tastentalent Stefan Szypura. (Bild: zVg)

(Mitg.) Der zwölfjährige Stefan Szypura gilt als äusserst vielversprechender Schweizer Nachwuchspianist. Trotz seines jungen Alters ist er bereits mit zahlreichen ersten Preisen ausgezeichnet worden, darunter beim Steinway-Wettbewerb und im Frühling 2025 bei der «International Piano Competition for Young Pianists Kronberg». Seit seinem 4. Lebensjahr erhält Stefan Szypura Klavierunterricht, aktuell an der Musikschule Konservatorium Zürich (MKZ) bei Maki Wiederkehr. Zum Saisonauftakt des Appenzeller Forums wird er am Sonntag, 7. September, ab 17 Uhr im Saal des «Huus Löwen» aus Beethovens Sonaten-Schaffen musizieren und das zweite Scherzo von Chopin präsentieren, für dessen Interpretation er in Kronberg den «MK Talent Award» erhalten hat. Dieses Nachwuchskonzert wird ermöglicht durch die «Ria & Arthur Dietschweiler Stiftung».

Tickets ab sofort erhältlich unter: <https://shop.e-guma.ch/appenzeller-forum/de/events>

Winzige Menschen in der Landschaft

Sommerserie «Herbert Maeders Blick auf den Alpstein» (Teil 5)

(pm) Menschen im Kleinformat – allein oder in einer Gruppe – unterwegs in einer mächtigen, wilden Landschaft, ob zu Fuss oder mit den Ski. Herbert Maeder hat diese Kombination fasziniert. Auf Wikimedia findet man allerlei Beispiele. Einfach «Herbert Maeder Bergsteiger» oder «Herbert Maeder Ski» ins Suchfeld eingeben. Das hier abgedruckte Foto stammt von 1982 und zeigt vier Wanderer auf dem Weg von der Saxerlücke zum Amboss. Manche dieser winzigen Personen wirken selbstbewusst, andere verloren, wieder andere poetisch. Sie lassen uns über den Menschen nachdenken, seinen Platz in der Welt, seine Möglichkeiten und Grenzen, seine Verlorenheit. Sie fragen, ob es nicht Gegenden gibt, wo wir Menschen eigentlich nicht hingehören. Und sie lassen an vergleichbare Ansichten aus der Malerei oder dem Spielfilm denken. Im klassischen Westernfilm etwa gibt es dazu viele Szenen, die noch heute faszinieren. Ein Filmgenre, in dem die Landschaft vielfach eine Hauptrolle hatte und noch immer hat – von den Bergen bis zur Prärie, von der Wüste bis zu den Sümpfen. Man weiss übrigens, dass sich die Regisseure und Kameramänner dabei zum Teil von Gemälden inspirieren liessen. Zu den berühmtesten Beispielen aus der Kunstgeschichte gehört Caspar David Friedrichs Gemälde «Der Mönch am Meer», entstanden 1808 bis 1810. Es zeigt ein kleines Stück leeres Ufer, dahinter Meer und einen gewaltigen Himmel. Am Strand steht, winzig und verloren, mit dem Rücken zu uns ein Mönch, der in die endlosen Weiten schaut. Wenn man es einmal gesehen hat, vergisst man es kaum mehr.



Unterwegs von der Saxerlücke zum Amboss, 1982.

(Bild: Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden / Wikimedia)

«Kein Favorit schwingt gerne gegen mich»

Der zweifache Herisauer Eidgenosse Martin Roth geht mit breiter Brust zum Saisonhöhepunkt an das Esaf

Am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest (Esaf) wird übernächstes Wochenende (30./31. August) der neue Schwingerkönig gekürt. Auch der Herisauer Martin Roth (35) steigt in Mollis in die Zwilchhosen. Das Ziel für das Esaf ist klar. Der dritte eidgenössische Kranz soll am Sonntagabend auf seinem Haupt platziert werden.

Sergio Dudli

Im Interview vor dem Grossanlass erklärt er, welche Rolle die Hypnose in seiner Vorbereitung spielt und welchen positiven Einfluss seine Kinder haben.

Martin Roth, sagt Ihnen der Name «Zibu» etwas?

Martin Roth: Ja, so heisst der bekannte Glarner Zigerbutter. Und natürlich weiss ich, dass der Siegermuni des Eidgenössischen Schwingfestes in Mollis so getauft wurde.

Wie schätzen Sie die Chancen ein, dass dieser Muni bald Ihnen gehört?

Ich zähle sicher nicht zu den Königsanwärtern. Aber ich reihe mich irgendwo im breiten Feld hinter den absoluten Topfavoriten ein. Mein grosses Ziel ist es, den dritten Kranz an einem Eidgenössischen Schwingfest zu holen. Alles andere wäre eine Enttäuschung. Die Form stimmt und mit meinen 35 Jahren habe ich schon das eine oder andere erlebt. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass am Ende nicht immer der grosse Favorit zuoberst steht.

An den beiden letzten Eidgenössischen konnten Sie jeweils einen Kranz gewinnen, was bedeutet, dass Sie zu den besten 15 bis 18 Prozent der Teilnehmer gehörten. Wie blicken Sie auf diese Anlässe zurück?

Der erste Kranz in Zug vor sechs Jahren hatte sich über die Saison hinweg ein wenig abgezeichnet. Die Resultate waren gut und ich hatte das Gefühl, dass ich es schaffen kann. Dabei gab es in meiner Karriere viele Menschen, die überzeugt waren, ein solches Resultat wäre für mich unerreichbar. Als ich dann den entscheidenden achten Gang gewann, war meine Freude riesengross.

Vor drei Jahren in Pratteln sprach hingegen nicht vieles für einen Kranzgewinn.

Nein, es war eine von Verletzungen geplagte Zeit. Entsprechend waren die Resultate durchgewachsen und ich konnte vor dem Eidgenössischen nur zwei Kränze gewinnen. Dennoch waren im Vorfeld zwei Dinge wichtig für mich: Zum einen gewann ich einen dieser Kränze in einem starken Teilnehmerfeld auf dem Weissenstein, einem von nur sechs Bergkranzfesten in jeder Saison. Zum anderen hatte ich die Gewiss-



Beim letztjährigen Jubiläums-Schwingfest in Appenzell bodigte Martin Roth den diesjährigen Senkrechstarter Michael Moser. Der Berner Youngster kann auch beim Eidgenössischen in Mollis ein Gegner von Roth werden.

heit von meinem Kranzgewinn am Eidgenössischen in Zug, dass ich am entscheidenden Tag meine Leistung abrufen kann.

Was stimmt Sie zuversichtlich, dass Ihnen das auch in Mollis gelingt?

Ich bin im Fahrplan, auch wenn ich einige Niederlagen einstecken musste. Aufgrund meiner Postur dominiere ich die wenigsten Gänge, muss bei jedem Gegner aufmerksam sein und darf mir keine Fehler erlauben. Ich agiere meistens aus einer stabilen Defensive heraus und habe ein gutes Gespür, wann mein Gegner müde wird. Wenn ich diese Chancen nutzen kann und die ersten paar Gänge gewinne, stehe ich plötzlich weit vorne. Natürlich muss alles aufgehen, um an die Spitze zu kommen. Aber ein Topresultat liegt auch dieses Mal drin.

Mit 1,82 Meter und unter 100 Kilogramm gehören Sie zu den kleineren Schwingern. Hadern Sie manchmal damit?

Nein, weil meine Postur zu meinem Schwingstil passt. Aber natürlich fehlt mir im Vergleich zu einem Samuel Giger oder früher einem Christian Stucki die Masse. Solche Athleten können sich mehr Fehler erlauben oder Schwinge technisch unsauber ausführen, weil sie vieles mit rei-

ner Kraft kompensieren. Aber dass Masse allein nicht alles ist, zeigt der aktuelle Schwingerkönig Joel Wicki. Er ist ungefähr gleich gross wie ich und gehört zur absoluten Spitze.

Defensivspezialisten wie Sie gelten als unangenehme Gegner. Wollen Sie dem einen oder anderen Favoriten ein Bein stellen?

An einem Eidgenössischen Schwingfest kämpft man auch für seinen Verband. Im Nordostschweizer Schwingverband haben wir mit Samuel Giger, Armon Orlik oder Werner Schlegel einige Topfavoriten in unseren Reihen. Sie hoffen bestimmt, dass ich Konkurrenten aus anderen Verbänden ausbremsen kann. Ein Betreuer sagte vor einem Gang einmal zu mir: «Du hast keine Freude, gegen den zu schwingen. Aber glaub mir, der hat auch keine Freude, gegen dich antreten zu müssen.» Das habe ich mir zu Herzen genommen. Es gibt keinen Favoriten, der gerne gegen mich schwingt.

Wie stark ist der Zusammenhalt unter den Nordostschweizer Schwingern?

Wir haben wöchentlich die Möglichkeit, gemeinsam zu trainieren. Vor dem Schwingfest gibt es noch einen kleinen Anlass zur Teambildung, an dem wir uns einschwören. Aber wir haben kein Trainingslager wie ein Fussballteam. Spannend finde ich, wie sich die Dynamik verändert. Zu Beginn einer Saison messen sich die Schwinger oft an Festen innerhalb des Verbands, da stehen wir untereinander in Konkurrenz. Im Verlauf des Jahres folgen die grösseren Schwingfeste, an denen wir auf die anderen Verbände treffen. Da gewinnst du einen Kranz nicht mehr nur für dich, sondern er fliesst in die Statistik des Verbands ein. Da wächst du als Team stärker zusammen.

Also ist die Stimmung mittlerweile lockerer als zu Saisonbeginn?

Wenn du in den ersten regionalen Wettkämpfen einer Saison gegen einen deiner Verbandskollegen verlierst und ihn in der

nächsten Woche im Training siehst, ist die Stimmung nicht so ausgelassen. Dazu kommt, dass du in diesen Einheiten nicht zu viel preisgeben willst – schliesslich schwingst du gegen deine potenziellen Gegner. Das fällt im Verlauf der Saison weg, entsprechend verträgt man dann auch mal einen blöden Spruch. Wenn es später in der Saison gegen andere Verbände geht, bist du froh, sind die auf deiner Seite.

Welche Rolle haben Sie in den Verbänden?

Beim Appenzeller Kantonal-Schwingverband trage ich nach den Rücktritten von Michael Bless, Marcel Kuster und Raphael Zwyssig eine Führungsrolle. Martin Hersche (Appenzell, d. Red.) und ich sind die einzig verbliebenen Eidgenossen im Team. Diese Funktion genieße ich, ohne mich in den Vordergrund zu rücken. Im Nordostschweizer Schwingverband ist meine Rolle eine kleinere, da bin ich bekannt als guter Defensivspezialist, der auch mal einen starken Gegner zurückbinden kann. Das macht mich zu einem guten Trainingspartner, um einen solchen Gang in einem Ernstkampf zu simulieren.

Mollis ist ein kleines Heimspiel für Ihren Verband. Wer unterstützt Sie vor Ort?

Die Schwingklubs erhalten eine bestimmte Anzahl an Tickets. Es werden mehrere Personen aus dem Schwingklub Herisau dabei sein. Ich bin froh, muss ich nicht entscheiden, wer diese begehrten Karten bekommt. Die Arena in Mollis besteht aus sechs Tribünen – darunter eine für jeden Regionalverband. Es ist ein tolles Gefühl, wenn du den Gegner ins Sägemehl wirfst und den Jubel aus deiner Ecke hörst.

Sie sind dreifacher Familienvater. Werden Ihre Kinder dabei sein?

Nein, am Eidgenössischen nicht, da dürfen sie zu den Schwiegereltern in die Ferien. Meine Frau wird aber in Mollis sein und mich unterstützen. Abgesehen davon begleitet mich meine Familie an beinahe alle Schwingfeste. Für die Kinder ist es ein

grosser Spass, wenn sie herumtollen und eine Glace essen können. Meine Frau hingegen hält es zu Hause einfach nicht aus, wenn ich am Schwingen bin.

Verstehen Ihre Kinder schon, was Sie da im Ring machen?

Je älter sie werden, desto mehr schauen sie tatsächlich zu. Meine älteste Tochter wird bald fünf Jahre alt, die versteht schon, was im Ring passiert. Wenn meine Kinder mich anfeuern, freut mich das sehr. Aber ich erwarte nicht, dass sie jeden Gang verfolgen. Sie sind schliesslich noch Kinder. Da gibt es an einem Schwingfest auch mal Interessanteres, als Papa beim Schwingen zuzusehen.

Man nennt die Schwinger auch die «Bösen». Wie böse ist man noch, wenn man Vater von drei Kindern ist?

Es erdet dich, wenn du nach einem Gang aus dem Ring trittst und deine Kinder in den Arm nehmen kannst. Manchmal könnte ich nach einem schlechten Resultat meine Wasserflasche auf den Boden schmeissen, aber wenn ich meine Kinder sehe, fahre ich gleich runter. Da merkst du schnell wieder, was im Leben wirklich wichtig ist. Ich vermisse sie, wenn sie an einem Fest nicht da sind.

Das Schwingen wurde in den letzten Jahren immer professioneller. Wie wichtig ist der mentale Aspekt?

Die mentale Stärke hat an Bedeutung gewonnen. Aus meiner Sicht geht es darum, neben den Muskeln auch den Kopf zu trainieren. Ich arbeite seit einigen Jahren mit Hypnose. Mein ehemaliger Teamkollege Michael Bless hat mich darauf gebracht. Zu Beginn hat es mich Überwindung gekostet, aber ich spüre den Effekt.

Was genau passiert während der Hypnose?

Ich verliere jeweils komplett das Zeitgefühl. Wir sprechen in einer Sitzung beispielsweise Gänge oder Trainings an, in denen nicht alles nach Wunsch lief. Natürlich macht mich die Hypnose nicht zu einem besseren Schwinger, aber ich gehe stets mit einem positiven Gefühl nach Hause. Wir verinnerlichen bestimmte Einstellungen, die mir helfen, an einem Wettkampf die Gewissheit zu erlangen, dass ich Gänge dominieren und gewinnen kann.

Was wird entscheidend sein, dass es in Mollis zum Kranzgewinn reicht?

Neben der Form ist es diese mentale Stärke, über die wir zuvor gesprochen haben. Ich habe diesen Glauben an mich und war schon in vielen schwierigen Situationen im Ring, in denen ich mir selbst bewiesen habe, wozu ich fähig bin. Ich würde es nicht als Selbstsicherheit bezeichnen, aber ich kann mir die Siege «vorstellen». Wenn man sich etwas nicht zutraut, schafft man es auch nicht.

Mit 35 Jahren gehören Sie zu den älteren Schwingern. Wäre ein dritter Kranz an einem Eidgenössischen nicht der perfekte Moment, die Zwilchhose an den Nagel zu hängen?

Für mich ist es noch zu früh, meine Karriere zu beenden. Natürlich will jeder aufhören, wenn er gut ist und alles wunderbar läuft. Aber mir macht das Schwingen einfach noch zu viel Spass. Klar, man muss schauen, wie es mit den Kindern aufgeht und wann der Aufwand zu viel wird. Ich kann mir vorstellen, eine Art «Auslaufsa-son» zu machen, in der ich auf ganz grosse Anlässe verzichte. Mir gefällt der Gedanke, zum Abschluss ein paar kleinere Schwingfeste zu besuchen, an denen das Schwingen noch seine Ursprünglichkeit hat.



Für den Herisauer Martin Roth ist der dritte eidgenössische Kranz sein erklärtes Ziel beim Esaf am übernächsten Wochenende in Mollis.

100 Jahre Ausserrhoder Frauentracht

Die Ausserrhoder Frauentracht war gänzlich ausgestorben, als der Heimatschutz 1925 für das Trachtenfest in Bern den Kunstmaler Paul Tanner aus Herisau mit der Aufgabe betraute, eine neue Sonntagstracht zu entwerfen. Jetzt gibt es einen Grund, um zu feiern.



Die Ausserrhoder Frauentracht kann hautnah bewundert werden. (Bild: zVg)

(Mitg.) 2025, also hundert Jahre später, wird die Sonntagstracht beinahe unverändert an vielen Anlässen wie Familienfeiern, Jodel-oder Trachtenfesten, Konfirmationen und vielem mehr immer noch gerne getragen. Zu diesem Jubiläum lädt die Ausserrhoder Trachtenvereinigung drei Mal ein. Los geht es am 6. September in der Migros Herisau, dann am 13. September in der Migros Teufen und am 20. September in der Migros Heiden (jeweils 10 bis 14 Uhr). So kann man hautnah die schöne Tracht bewundern. Zudem gibt es viele Informationen zum Werdegang sowie genügend Zeit, den Besuchern die Tracht vorzustellen und Fragen zu beantworten.

Dorfzentrum Stein für Standortpreis nominiert

(Mitg.) Auch dieses Jahr hat Netzwerk Standort Schweiz, der Dachverband der Schweizer Standort- und Wirtschaftsförderungen, die Awards für innovative Projekte ausgeschrieben. Die Jury hat fünf Bewerbungen für einen Award nominiert. Darunter als einziges Projekt aus Appenzell Ausserrhoden die Arealentwicklung des Dorfzentrums Stein, das vom Amt für Wirtschaft und Arbeit Appenzell-Ausserrhoden eingereicht wurde. Mitte September haben alle Nominierten die Gelegenheit, ihre Projekte der Jury zu präsentieren, die anschliessend die Preisträger wählt. Die Vergabe der Awards findet am 26. November in Bern im Rahmen der Fachtagung «Dialog» statt.

«Il Prete Rosso» in der evangelischen Kirche

(hü) Das Barockorchester «Il Prete Rosso» gastiert am Sonntag um 17.15 Uhr in der evangelischen Kirche Rehetobel. Der Name des Orchesters, dessen Auftritt im August 2023 an selber Stätte noch in bester Erinnerung ist, leitet sich von Antonio Vivaldi her. Der venezianische Komponist und Priester erhielt von seinem Vater die roten Haare vererbt, was zum Übernamen führte. Im Programm vom Sonntag richtet das Orchester den Fokus auf Werke von Henry Purcell und Johann Sebastian Bach. Als Solistin wirkt Christine Busch (Violine) mit. Veranstaltet wird das Konzert von der Lesegesellschaft Dorf im Rahmen von «Konzerte in Rehetobel». Der Eintritt ist frei, es gibt eine Kollekte.

Nur Ständerat Caroni bekennt Farbe

Parlamentarier, die ihren Sitz für die 53. Legislatur in Bern verteidigen wollen, stehen in zwei Jahren im Wahlkampf

Demnächst ist Halbzeit der Legislatur 2023 – 2027 des eidgenössischen Parlaments. Eine Kurzumfrage am 25. Schwägalp-Schwinget sollte die Frage klären, ob die vier Appenzeller Bundesparlamentarier in zwei Jahren ihre Sitze verteidigen oder ob das Appenzellerland ab der Wintersession 2027 mit neuer Besetzung in Bern vertreten sein wird. Eines wurde dabei klar: Kampflös gibt – Stand jetzt – wohl niemand seinen Sessel preis.

Hans Ulrich Gantenbein

Fast auf den Tag genau vor 46 Monaten fanden am 22. Oktober 2023 die letzten eidgenössischen Wahlen statt. Entsprechend schreiten die Bundesparlamentarier mit grossen Schritten auf die Halbzeit der Legislatur 2023/2027 zu. So stellt sich die Frage, ob die Ständeräte Andrea Caroni (Ausserrhoden) und Daniel Fässler (Innerrhoden) sowie die Nationalräte Thomas Rechsteiner (Innerrhoden) und David Zuberbühler (Ausserrhoden) ihre Sitze für die 53. Legislaturperiode verteidigen wollen – oder ob das Appenzellerland ab Dezember 2027 mit neuen Gesichtern im Bundeshaus präsent sein wird. Eine Kurzumfrage am Fusse des Säntis sollte Klärung bringen.

Andrea Caroni, Ständerat

Der Ständerat wird noch bis zur Wintersession vom Ausserrhoder Andrea Caroni (Herisau) präsidiert. Der am 19. April 1980 geborene Anwalt und Vollblutpolitiker war auf der Schwägalp gar als Festredner anwesend. In früheren Jahren fiel stets amtierenden oder ehemaligen Mitgliedern der Landesregierung die Ehre zu, sich am Nachmittag im Festakt an die Zuschauerinnen und Zuschauer sowie Schwinger zu wenden. Heuer aber war es der Herisauer, der mit Eloquenz und verständlich gesprochenen Bildern die Arbeit im Ständerat mit derjenigen im Sägemehl verglich.

Trotz des Auftritts in der Arena fand Caroni vorgängig auf der Gästetribüne Zeit für die Frage, ob er in zwei Jahren im Wahlkampf



Andera Caroni, hier als Festredner am 25. Schwägalp-Schwinget, würde sich freuen, Ausserrhoden auch ab 2027 im Ständerat zu vertreten.

stehe – wie andere eidgenössische Parlamentarier, die ihren Sitz für die 53. Legislatur verteidigen wollen. Seine Antwort fiel unerwartet klar und deutlich aus: «Es wäre mir Ehre und Freude, die Ausserrhoder Bevölkerung auch in der kommenden Legislatur im Ständerat vertreten zu dürfen. Wenn mich meine Kantonalpartei wieder nominiert, stelle ich mich daher mit Herzblut wieder zur Wahl.» Caroni ist mit 45 der Jüngste der Appenzeller Bundesparlamentarier und kennt sich im Bundeshaus in Bern bestens aus: Das FDP-Mitglied war in den Jahren 2008 bis 2010 persönlicher Mitarbeiter des damaligen Bundesrates Hans-Rudolf Merz und vom 5. Dezember 2011 bis 29. November 2015 Ausserrhoder Nationalrat. Seither politisiert der Vater von zwei Kindern im Ständerat.

Daniel Fässler, Ständerat

Seit mehr als 26 Jahren stellt Daniel Fässler (Appenzell) seine Fähigkeiten durch verschiedene Ämter der Allgemeinheit zur Verfügung. So war er anfänglich Bezirks- und Kantonsrichter sowie vom 27. April 2008 bis zum 28. April 2019 Landammann und Volkswirtschaftsdirektor von Appenzell Innerrhoden. Fässler wirkte zudem vom 5. Dezember 2011 an im Nationalrat und konnte – wegen der Wahl an der Landsgemeinde zum neuen Ständerat – bereits am 3. Juni 2019 in die kleine Kammer wechseln. Auf der Schwägalp wollte sich Fässler noch nicht in die Karten blicken lassen – er feiert morgen seinen 65. Geburtstag. Somit bleibt offen, ob an der Landsgemeinde 2027 eine Nachfolge für ihn zu bestimmen ist oder ob der «Mitte»-Mann dannzumal um Bestätigung ersuchen wird.

Thomas Rechsteiner, Nationalrat

Nach dem Wechsel von Daniel Fässler von der grossen in die kleine Kammer war der Innerrhoder Sessel im Nationalrat während genau sechs Monaten verwaist. Doch nach der Kampfwahl vom 20. Oktober 2019 – um den Sitz bewarben sich

auch Säckelmeister Ruedi Eberle (SVP, Gonten), Frau Statthalter Antonia Fässler (Mitte, Appenzell) und Martin Pfister (SP, Appenzell) – schaffte der Innerrhoder Volksvertreter (geboren am 14. November 1971) die Bestätigung vier Jahre später ohne Gegenkandidatur mit Bravour: Der ehemalige Säckelmeister (2011 bis 2018) erreichte einen Stimmenanteil von 86,6 Prozent. Losgelöst vom Resultat am 22. Oktober 2023 wollte er sich – trotz all seiner Sympathie zum «Appenzeller Volksfreund» – beim Sponsoren-Appéro auf der Schwägalp nicht zu seiner politischen Zukunft ab 2027 äussern. Vielmehr betonte der verheiratete dreifache Vater und Versicherungsunternehmer, der seit dem 9. April 2021 auch den Verwaltungsrat der «Hof Weissbad AG» präsidiert: «Zuerst muss einmal die Arbeit gemacht werden. Dann folgt eine Auslegeordnung.» Wie Letztere ausfallen wird, will Volksvertreter Rechsteiner erst in deren Anschluss kommunizieren.

David Zuberbühler, Nationalrat

Ganz anders präsentierte sich der Wahlherbst 2023 für den Ausserrhoder Volksvertreter David Zuberbühler (Herisau). Auch er ist treuer Gast und somit alljährlich am Schwägalp-Schwinget anzutreffen. «Zubi» ist sich gewohnt, bei Wahlen kämpfen zu müssen. 2015, als Andrea Caroni in die kleine Kammer wechselte, jagte der SVP-Politiker der FDP den Sitz ab. Er gewann mit 6394 Stimmen und verliess Markus Bänziger (FDP, Teufen) mit 5949 und Jens Weber (SP, Trogen) mit 5058 Stimmen auf die Plätze. Vier Jahre später war es Jennifer Abderhalden aus Speicher, die versuchte, den Sitz für die FDP zurückzuholen. Doch ihre 7561 Stimmen reichten nicht. Der SVP-Mann holte deren 159 mehr (7720) und verteidigte seinen Sitz. Ein Kopf-an-Kopf-Rennen gab es auch 2023. Und selten zuvor wurde in Appenzell Ausserrhoden ein Wahlkampf derart hart geführt. Am Ende setzte sich aber der seit

«Es wäre mir Ehre und Freude, die Ausserrhoder Bevölkerung auch in der kommenden Legislatur im Ständerat vertreten zu dürfen.»

Andrea Caroni

Seit zehn Jahren Ausserrhoder Ständerat

2005 verheiratete zweifache Familienvater überraschend deutlich gegen Matthias Tischhauser (FDP, Gais) durch. Zuberbühler holte mit 8502 Stimmen so viele wie nie zuvor. Tischhauser konnte 6373 und Mitbewerberin Claudia Frischknecht («Die Mitte», Herisau) 2836 Stimmberichtigte hinter sich scharen. Die Erleichterung war für den 46-jährigen Zuberbühler so gross, dass damals im «Wahl-Schtöbli» im Ausserrhoder Regierungsgebäude gar Tränen flossen. Am Fusse des Säntis auf seine politische Zukunft angesprochen, schmunzelte «Zubi», eine Antwort blieb er jedoch schuldig. Stattdessen betonte er, mit Leib und Seele Ausserrhoder Vertreter im Nationalrat zu sein. Ob er im Herbst 2027 nach dannzumal zwölf Jahren auf nationaler Ebene einen Schlussstrich unter seine politische Karriere zieht oder ob er möglicherweise doch eine vierte Amtsdauer in Angriff nehmen wird, bleibt momentan offen. Fest steht einzig: Der Ur-Herisauer engagiert sich bereits seit 1999 unermüdlich für die «Sünneli»-Partei – zuerst im Gemeindeparlament (Einwohnergat), später auch als Kantonsrat (2011 – 2016) – und damit für das Wohl der Schweizerinnen und Schweizer.

Zusammen fast 44 Jahre

(H9) Die Kantone Inner- und Ausserrhoden sind mit je einem Volks- und einem Standesvertreter in Bern präsent. Bereits auf je fast 14 Jahre in Bundesbern können Andrea Caroni (FDP, Herisau) und Daniel Fässler («Die Mitte», Appenzell) schauen. Nach dem Wahlsonntag vom 23. Oktober 2011 traten sie am 5. Dezember die Nachfolge von Marianne Kleiner-Schlappfer (FDP, Herisau) beziehungsweise Arthur Loepfe («Die Mitte», Appenzell Steinegg) an und starteten in die 49. Legislaturperiode. Seit noch nicht ganz einer vollständigen Dekade als Volksvertreter politisiert David Zuberbühler (SVP, Herisau). Er wurde vor zehn Jahren am 18. Oktober 2015 als Nachfolger von Caroni gewählt, der per 30. November 2015 ins «Stöckli» wechselte. Für bald sechs Jahre wirkt Thomas Rechsteiner («Die Mitte», Appenzell) in Bern. Er wurde am 20. Oktober 2019 an der Urne als Nachfolger von Daniel Fässler bestimmt, der bereits rund ein halbes Jahr zuvor an der Landsgemeinde zum Nachfolger von Ständerat Ivo Bischofberger («Die Mitte», Oberegg) als neuer Innerrhoder Standesvertreter gewählt worden war. Rechsteiner siegte in einer Kampfwahl und trat das Amt in der Grossen Kammer am 2. Dezember 2019 an. Addiert politisieren die vier Appenzeller in Bern nun schon seit fast 44 Jahren, woraus ein Durchschnittswert von fast 11 Jahren resultiert.



Thomas Rechsteiner (links) und Daniel Fässler (Mitte, beide Appenzell) sowie David Zuberbühler (rechts, Herisau) liessen auf der Schwägalp offen, ob sie auch während der 53. Legislatur der eidgenössischen Räte in Bundesbern politisieren wollen. (Bilder: Hans Ulrich Gantenbein)

Talfahrt nach 16 Wochen und 275 Einsatzstunden

Ein Menzi-Muck-Schreitbagger wurde von Arm und Rädern befreit sowie von der zweiten Säntisbahn-Stütze zur Schwägalp «geflogen»

Seit diesem Frühling laufen die Vorbereitungen für die Realisierung des Projektes «Säntis 2026», das bisher «Schwebebahn 2026» bezeichnet wurde. Dabei geht es auch um die Erneuerung der Seilbahnanlagen mit dem Ersatz der beiden seit über einem halben Jahrhundert genutzten bisherigen 55 beziehungsweise 25 Meter hohen Stützen.

Hans Ulrich Gantenbein

Für die neue Bahn wird am Standort der heutigen Stütze II die einzig notwendige platziert, die aber 43 hoch und eine um 6 Meter breitere Spurweite (15,2 Meter) und nebst (wie bisher) einer Aus- und Zustiegsmöglichkeit auch eine Aussichtsplattform aufweisen wird. Für die neue Stahlkonstruktion entstehen vier neue im Fels verankerte Betonsockel. Sie wiegen – bei einem Volumen von 400 Kubikmetern – zusammen rund 960 Tonnen und enthalten zusätzlich noch etwa 50 Tonnen Armierungsstahl. Aktuell laufen die Schalungsarbeiten für den sichtbaren Teil der vierten Stützenfundation.

Auf über 2000 Metern

Der Baufortschritt erübrigt nun den Einsatz eines von der Arbeitsgemeinschaft «ARGE Säntis 2026» – an der die Fir-

men «Slongo AG» (Herisau) und «Weber AG» (Wattwil) partizipieren – gemieteten Menzi-Muck M220 auf der Baustelle. Sie befindet sich rund 220 Höhenmeter unterhalb der auf 2473 Metern gelegenen Bergstation. Der rund 7,1 Tonnen schwere Schreitbagger diente seit dem 1. Mai für den Ausbruch von Gestein und die Umplatzierung von Aushub. Er stand gemäss dem in Urnäsch aufgewachsenen Baumaschinenführer Martin Zellweger rund 275 Stunden im Einsatz. Nun wurde das Arbeitsgerät – befreit von Rädern und Arbeitsarm – am Mittwochabend nach Ende der regulären Bahnfahrten als rund 5000 Kilogramm schwere sogenannte Unterlast der Seilbahnkabine wieder zur Schwägalp gebracht. Dafür war der Einsatz der beiden Muck-«Demonteur» Silvan Seitz aus Oberegg und Marco Marti aus Matt GL erforderlich.

Noch bis 30. April 2026 in Betrieb

Wegen des rund 22,7 Millionen Franken teuren Bauprojektes «Säntis 2026» fährt die Schwebebahn nur noch bis und mit 30. April 2026. Wer hernach auf den Säntis will, kann dies während voraussichtlich mindestens einem halben Jahr nur noch zu Fuss. Wann die neue Anlage die Freigabe der Zulassungsbehörde erhält, hängt von verschiedenen Faktoren ab. An der diesjährigen Generalversammlung der Säntis-Schwebebahn AG hiess es, dass spätestens an Weihnachten 2026 der Fahrgastbetrieb wieder laufen soll.



Seit dem 1. Mai war der von Maschinist Martin Zellweger bediente Bagger auf der 2256 Meter über Meer gelegenen Baustelle während ungefähr 275 Betriebsstunden rund um die Stütze 2 im Einsatz.



Drei der Betonfundamente sind bereits gegossen, für das vierte wird die Schalung erstellt.



Die Plattform befindet sich direkt unter der Seilbahn. Rechts entsteht das vierte Fundament.



Zuerst «flogen» die Räder, die Baggerschaufel und der Hydraulikhammer ins Tal. (Bilder: H9)



Nachdem ab Mittag die Monteure Silvan Seitz und Marco Matt den «Muck» von den Rädern und dem Arm befreiten, ging es für den nur noch etwa 5 Tonnen schweren Schreitbagger um 19 Uhr talwärts.

Veranstaltungen

Donnerstag, 21. August

Herisau

- 18.30 Quartierständli des Musikvereins Herisau auf dem Areal der «Oertle Holz AG», es wird eine kleine Festwirtschaft geführt
- 19.30 Ice Hockey Classics im Sportzentrum Herisau: HC Davos gegen Adler Mannheim

Speicher

- 20.15 Hofkonzert im Hof Speicher mit Saxofonist Peter Lenzin, Speis und Trank bereits ab 18 Uhr

Stein

- 20.00 Stobete im «Ochsen»

Wolfhalden

- 15.00 Kafi im Dorf 5, auf Anfrage wird ein Fahrdienst angeboten unter 071 888 55 16

Freitag, 22. August

Heiden

- 16.15 «Sprich mit mir und hör mir zu»: Sprachförderung für Kleinkinder in der Gemeindebibliothek

Herisau

- 19.30 Ice Hockey Classics im Sportzentrum Herisau: HC Ambri-Piotta gegen Adler Mannheim

- 20.30 Comedy mit Lara Stoll und ihrem Programm «Volume 5 – die Rückkehr!» im Alten Zeughaus

Schönengrund

- 18.00 Chilbi Schönengrund mit Feierabendbier und Festwirtschaft

Teufen

- 08.30 Wochenmarkt Teufen auf dem Dorfplatz (bis 12 Uhr)
- 17.00 «Teufen lacht»: Theater, Zirkus und Musik auf dem Zeughausplatz, das humorvolle Gauklermärchen «Die Glücksgeige» wird aufgeführt

Trogen

- 19.00 Konzertaufführung «J. S. Bach: BWV 206 «Schleicht, spielende Wellen»» in der evangelisch-reformierten Kirche Trogen, ab 17.30 Uhr musikalisch-philosophische Werkeinführung mit Rudolf Lutz und Barbara Bleisch

Wolfhalden

- 18.00 Lesegesellschaft Aussertobel feiert Sommerfäscht, Mühltoibel

Samstag, 23. August

Gais

- 08.00 Stoss-Schiessen im Feldstand Stoss mit Festwirtschaft

- 10.00 Tag der offenen Tür im Ersatzneubau des Reservoirs Bilchen, Veranstalter: Wasserversorgung Gais (es stehen beim Reservoir keine Parkplätze zur Verfügung)
- 11.00 Tag der offenen Tür bei der «ComViva» an der Langgasse 35, 42 und 44 (bis 17 Uhr)
- 14.00 Biberbackkurs in der Biber-Bäckerei zur Dorfmühle bei Konrad Solenthaler
- 17.00 «Gääs im Park»: Lesung von Jeanette Blank aus «Hatka, was ich tragen kann» im Gemeindepark
- 18.00 Musig-Stobete im Schützen-Festzelt bei der Stosskapelle mit Ad-hoc-Formationen
- 19.30 Theateraufführung «Bahn frei!» im Bahndepot Gais, Billette unter appenzell.ch/tickets, bei der Tourist Info Appenzell oder an der Abendkasse, Theaterbeizli und Abendkasse ab 18 Uhr

Grub

- 17.30 Bärenfest im Restaurant Bären: Kitchen-Party in fünf Gängen mit Weinbar und Musik von «DJ Tommy»

Heiden

- 08.00 Reparatur-Café, Bring- und Holmarkt sowie Kinderflohmarkt im Kursaal (bis 11.30 Uhr)

- 08.30 Bauernmarkt Heiden auf dem Kirchplatz (bis 12 Uhr)

Herisau

- 08.30 Wochenmarkt Herisau auf dem Obstmarkt (bis 12.30 Uhr)
- 17.30 Ice Hockey Classics im Sportzentrum Herisau: HC Davos gegen HC Ambri-Piotta

Rehetobel

- 17.00 Kellerfest im Dorfkern: Neun motivierte Vereine freuen sich auf Gäste

Schönengrund

- 09.00 Chilbi Schönengrund mit Marktständen, Karussell, Bungee-Trampolin und Rodeo, ab 16 Uhr Festwirtschaft, ab 20 Uhr Live-musik mit Jim Creard
- 20.15 «Velosophie»: Bericht über zwölf Monate im Sattel – eine Fahrradreise vom Rheintal bis nach Singapur, Türöffnung um 19.15 Uhr im Assel-Keller

Speicher

- 15.00 Schwendliiger Sommerfest auf dem Areal der Primarschule Speicherschwendli

Teufen

- 09.00 Öffentliche Führung im Heilpflanzen-Schaugarten von

- «A. Vogel», dem Besucherzentrum für Naturheilkunde
- 17.00 «Teufen lacht»: Theater, Zirkus und Musik auf dem Zeughausplatz, das Stück «Die unbekannte Insel» wird aufgeführt

Trogen

- 11.00 Sommerfest im Kinderdorf Pestalozzi mit Livemusik von William White (Soul, Funk und Reggae) und «Schwiizergoofe»-Workshop sowie Entdeckungstour durch das Kinderdorf
- 11.15 Eröffnung des Bahnhofpärkli mit musikalischer Umrahmung, einer Führung und einer Vorlesegeschichte

Walzenhausen

- 08.00 Historischer Bergsprint Walzenhausen – Lachen: Vorwiegend historische Motorräder und Autos sowie einige Show-Fahrzeuge sind zugelassen

Wolfhalden

- 19.30 Vortrag von Mark Riklin in der Alten Mühle zum Thema «Die Welt ist voller Lösungen», er spricht über Verantwortung und Zuversicht in unsicheren Zeiten, musikalisch wie auch gesänglich umrahmt von Yamina Steiner

Willkommen daheim

Editorial zum neuen Redaktionsstandort in Herisau und zum Ausbau der Berichterstattung in Appenzell Ausserrhoden

Was Gott getrennt hat, das soll der Mensch nicht vereinen – so spricht Österreich augenzwinkernd über das Verhältnis von Vorarlberg zum Rest der Alpenrepublik. Und gemeint als Werkzeug der Vorsehung ist natürlich der Arlberg. Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden sind von keinem Berg getrennt – im Gegenteil: Es ist ein Berg, der sie auf gewisse Weise eint. Der Berg. Wir sind der festen Überzeugung, dass die beiden Appenzeller Kantone nicht nur den Sántis gemeinsam haben. Wir glauben, dass sie aus einer Vielzahl von Gründen zusammen betrachtet werden müssen – jedenfalls heute, jedenfalls in einer Regionalzeitung wie dem «Volksfreund». Ob kantonale und kommunale Zusammenarbeit, Pendeln zwischen Wohn- und Arbeitsort, Vereine, Verbände oder Unternehmen, Kultur, Tradition, Schulen, Familie, Freunde und Sport: Berührungspunkte und Schnittmengen sind allgegenwärtig. Und so ist es mir eine besondere Freude, dass der «Appenzeller Volksfreund», dieser Freund der Volksanliegen, nach 150 Jahren einen eigenen Redaktionsstandort in Herisau eröffnet. Dieses pulsierende Miteinander, dieses spezielle Leben in diesen besonderen Kantonen, die beide «Appenzell» im Namen führen, wollen wir abbilden – verbundener denn je, einzigartiger denn je. Die erste Ausgabe mit diesem Anspruch halten Sie mit der heutigen Grossauflage in Appenzell Ausserrhoden in Ihren Händen. Freuen Sie sich und verlassen Sie sich darauf, liebe Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder, das Wichtigste und Schönste, das Auffälligste und Hintergründigste von Vorder- bis Hinterland bei uns zu finden. Noch systematischer, noch methodischer. Ähnlich, wie es Appenzell Innerrhoden von uns kennt, wo weiterhin das Gros der Redaktion tätig sein wird. Und Sie, liebe Innerrhoderinnen und Innerrhoder, un-

ternehmen Sie einen Akt der Völkerverständigung und empfehlen Sie uns Ihren Freunden, Bekannten und Verwandten im Nachbarkanton. Für ein starkes Appenzellerland, das Sie alle, liebe Leserinnen und Leser, hier wiederfinden werden, in einer Zeitung, in der Sie sich daheim fühlen. Wenn Sie den «Appenzeller Volksfreund» aufschlagen, faltet sich vor Ihnen das Appenzellerland auf – das ist unser Versprechen. Vom kritischen Leitartikel bis zum enthusiastischen Lokalsportbericht wollen wir ein Spiegel der Region in all ihren Facetten sein: Vereinsleben, Erziehung und Bildung, Wirtschaft, Kunst und Kultur, Politikagenda, Religion, Volksfeste sowie immer wieder der inspirierende Hintergrund. Und dazu kurz und bündig die wichtigsten News im In- und Ausland. Das alles viermal wöchentlich. Testen Sie uns und lösen Sie ein Probeabo, mit dem beigelegten Flyer oder auf dav.ch/abo. Und wenn wir schon bei Abos und Werbung sind: Ja, natürlich gibt es sie, die kommerziellen Gründe. Die Durchdringung des «Volksfreund» ist in Appenzell Ausserrhoden tief, in Appenzell Innerrhoden enorm – hier weiter zu wachsen, ist fast unmöglich. Im Gegenteil, die Demografie diktiert auch uns einen unvermeidlichen, wenn auch vergleichsweise geringen Abonentenschwund. Und wir müssen wachsen, wenn wir Qualität und Professionalität pflegen wollen. Der Schritt nach Ausserrhoden erlaubt es uns, publizistische Weiterentwicklung und verlegerische Wachstumschancen mit dem Wesen dieser Zeitung zu verbinden. Ausserrhoden ist das «nächste Fremde» – das, was nicht ganz dasselbe ist, aber doch ähnlicher als alles andere. Und deshalb kommen wir hierher, zu Ihnen. Wir freuen uns auf Sie. Freuen Sie sich auf das Appenzellerland. Mit volksfreundlichen Grüssen, Tommaso Manzin



Hier an der Kasernenstrasse 64 in Herisau wird neu über Appenzell Ausserrhoden berichtet. (Bild: red)

In einem Monat startet die Schausaison im Appenzellerland mit den Schafen

Fast wie «höchste Feiertage» sind für Braunvieh-, Ziegen- und Schafzüchter die Schauen im Herbst. Es gibt sogar Gemeinden, die schliessen ihre Schulen, damit auch die Jugend partizipieren und bei Bedarf die Züchterfamilien unterstützen – oder einfach einen freien Tag geniessen – kann.

Hans Ulrich Gantenbein

Bevor die Infrastruktur für die Jubiläumsausgabe des Schwägalp-Schwingets aufgebaut werden konnte, musste am Fusse des Sántis die Sömmerung beendet sein. Gleichzeitig bedeuten seit jeher die dadurch erfolgten Alpbefahrten, dass die Zeit der Viehschauen naht. Bereits in einem Monat startet die erste Gemeindeviehschau in Ausserrhoden, die in Oberegg und Appenzell sind am letzten September-Samstag beziehungsweise am ersten Oktober-Dienstag.

Zuerst in Ausserrhoden und Oberegg

In Appenzell Ausserrhoden macht Herisau den Auftakt am Dienstag, 23. September 2025. Hintereinander finden an den Folge-



Die meisten Viehschauen im Appenzellerland beginnen um 9.30 Uhr. Die Auffuhr der Tiere erfolgt aber früher, was beim Besuch der Anlässe zu berücksichtigen ist. (Archivbild: H9)

Innerrhoden ist seit zehn Jahren ohne Schafschau

(H9) Nachdem in Appenzell Innerrhoden die Schafschau mit 72 Tieren, davon 15 Lämmer und 8 Böcke, von noch drei Zuchtbetrieben am 8. Oktober 2015 letztmals durchgeführt wurde (und damals eine 1933 begonnene Ära endete), zählt Ausserrhoden noch vier Schafschauen. Die erste ist am Samstag, 20. September 2025, auf dem Zeughausplatz in Teufen. Die zweite folgt am Freitag, 3. Oktober, bei der «Krone» in Wolfhalden. Nachdem am Folgetag die Kantonale Schafschau in Teufen durchgeführt wird, ist am 10. Oktober die Schau in Wald (beim Falkenhorst) die letzte des Jahres für die Schafzüchter.

tagen die Viehschauen in Trogen, Teufen und Wald-Rehetobel statt. Speicher und Gais sind gleichzeitig am letzten Septem-

ber-Samstag angesagt. Dieser ist auch der Viehschautag in Oberegg (ab 9 Uhr; für den äusseren Landesteil von Appenzell Innerrhoden). In der Kalenderwoche 40 macht am ersten Werktag Schwellbrunn den Auftakt, während sich Interessierte am 30. September überlegen müssen, ob sie die Auffuhr auf der Dorfweide in Stein oder jene auf dem Bleicheareal im Schönengrund erleben wollen. Den Start in den Weinmonat machen die Braunviehschauen in der Waldstatt und in Walzenhausen am selben Mittwoch; am 2. Oktober folgt jene in Urnäsch. Tags darauf werden die Tiere aus Wolfhalden und Lutzenberg in Wolfhalden «usepotzt»

und bewertet. Der Reigen der kommunalen Präsentation endet gleichzeitig am Samstag, 4. Oktober, auf dem Dunantplatz in Heiden (für Heiden-Grub), im Bühler sowie in Hundwil. Und schliesslich findet traditionell am ersten Oktober-Dienstag die Grossviehschau für das Innere Land auf dem Brauereiplatz von Appenzell statt.

Auch Bewertung für Ziegen und Schafe

Am Folgetag locken, auf demselben Areal, die Innerrhoder Ziegen anlässlich der «Gässschau» Interessierte an. In Ausserrhoden werden die Ziegen bereits am letzten September-Samstag in Urnäsch anlässlich der Ziegen- und Ziegenbock-

schau bewertet; ab 9.30 Uhr die weiblichen Tiere, ab 13.30 Uhr die Böcke.

Mehrheit beginnt um 9.30 Uhr

Die Ausserrhoder Gemeinde-Viehschauen starten (abgesehen von zwei Ausnahmen) um 9.30 Uhr, wobei schon bis zu zwei Stunden vorher auf dem zuführenden Strassennetz mit Behinderungen gerechnet werden muss. In Schwellbrunn und Urnäsch ist der Beginn eine Viertelstunde früher angesetzt; Oberegg und Appenzell starten ebenso wie die Kantonale Ausserrhoder Stier- und Herbstschau um 9 Uhr. Letztere findet am ersten Olma-Samstag (11. Oktober 2025) in Teufen statt.

Neues Besucher- und Therapiezentrum

Hybridbau ist in Herisau fertiggestellt worden – Einzug erfolgt bis zum 1. September

Der im Auftrag des Spitalverbundes Appenzell Ausserrhoden (SVAR) entstandene Holz-Beton-Hybridbau auf dem Areal des Psychiatrischen Zentrums Appenzell Ausserrhoden (PZA) ist fertiggestellt. Bis und mit 1. September erfolgt der Einzug ins Gebäude, wie der für die Unternehmenskommunikation zuständige Manuel Walder auf Anfrage mitteilte.

Hans Ulrich Gantenbein

Das neue Besucher- und Therapiezentrum (BTZ) auf dem Krombach-Areal ist für das PZA Fixpunkt und erste Anlaufstelle zugleich. Es soll das psychiatrische und psychotherapeutische Angebot repräsentieren und weist einen quadratischen Grundriss (24 x 24 Meter) auf, dessen Ecken beinahe in den vier Himmelsrichtungen stehen. Im Erdgeschoss befinden sich der Empfang sowie die Tagesklinik. Im ersten und zweiten Obergeschoss sind gemäss Projektbeschrieb «Open Office Bürolandschaften mit Rückzugsmöglichkeiten» und Besprechungsräume für Ärzte und Psychologen, weitere Berufsgruppen sowie für die Leitung des PZA untergebracht. Fachtherapieräume sind im dritten Stock



Das neue Besucher- und Therapiezentrum in Herisau ist nach zweieinhalb Jahren Bauzeit nun bezugsfertig.

(Bild: Hans Ulrich Gantenbein)

unterhalb des Dachstuhls angeordnet. Das Angebot wird im Untergeschoss durch Bewegungstherapieräume mit den dazugehörigen Umkleebereichen ergänzt. Im Frühling 2021 hofften die Verantwortlichen noch auf einen Baubeginn im vierten Quartal 2022 und einen Bezug rund ein Jahr später. Exklusive Betriebsein-

richtungen und Ausstattung war die Rede von einem «maximalen Kostendach» in der Höhe von 8,9 Millionen Franken. Spatenstich durch Max Eugster, Präsident der Standortgemeinde Herisau, und Yves Noël Balmer, damals Ausserrhoder Landammann, war dann allerdings erst am 22. Februar 2023.

Der Neubau ging aus einem Gesamtleistungswettbewerb hervor, den im Herbst 2021 die «Ruprecht Architekten GmbH» (Zürich) zusammen mit der «Blumer-Lehmann AG» (Gossau) gewonnen hatte. Am 1. Oktober besteht für die Öffentlichkeit die Möglichkeit, einen Blick hinter die Türen des neuen BTZ zu werfen.

Unfälle in Hinter- und Mittelland: Ein Verletzter

Auf den Ausserrhoder Strassen gab es am Dienstag zwei Unfälle. Während es in Stein glimpflich ausging, musste in Speicher ein Töfffahrer ins Spital.

(kar/red) In Speicher lenkte am Dienstag um 14.25 Uhr ein 17-jähriger Motorradfahrer seinen Töff auf der Hauptstrasse im Innerortsbereich in Richtung Trogen. In der Linkskurve im Bereich des Gasthauses Krone kam der Jugendliche zu Fall und schlitterte in der Folge gegen das rechtsseitige Bahntrasse. Er erlitt dabei unbestimmte Verletzungen, wurde am Unfallort betreut und anschliessend durch den Rettungsdienst ins Spital überführt. Am Motorrad entstand Totalschaden.

Am Abend, kurz vor 22 Uhr, fuhr in Stein ein 64-jähriger Mann im Sonderal mit seinem Auto hinter einem Lieferwagen her. Im Bereich der Zufahrtsstrasse zum Sonder beabsichtigte der Mann, nach links in Richtung Sonder abzubiegen. Im selben Moment setzte ein nachfolgender 54-jähriger Autofahrer mit seinem Fahrzeug zum Überholen an. In der Folge kam es zur Kollision zwischen den beiden Fahrzeugen. Personen wurden nicht verletzt. An beiden Personenwagen entstand Sachschaden von mehreren Tausend Franken.

Termin fürs «Chinderfescht» im nächsten Jahr steht fest

Das Schuljahr 2025/2026 hat begonnen und damit interessiert auch, wann in Herisau der erstmögliche Termin für das im Zweijahresrhythmus durchgeführte «Chinderfescht» ist.

(H9) Im vergangenen Jahr feierte die Schuljugend «in der Stadt» am 19. Juni das Jubiläum «200 Jahre Kinderfest St. Gallen». Heuer, am 22. Mai, kommunizierte die Direktion Bildung und Freizeit der Gallus-Stadt ihren Entscheid, das nächste Kinderfest – wegen gestiegenen allgemeinen Aufwands bei Bau, Verpflegung, Sicherheit und Organisation – wahrscheinlich erst im Jahr 2028 wieder durchzuführen. Aus diesem Grund stellt sich die Frage, ob es auch in Herisau Überlegungen gibt, vom bekannten Rhythmus abzuweichen. Dazu erklärt die Herisauer Gemeinde- und Kantonsrätin Irene Hagmann-Keller: «Der Gemeinderat hat das Kinderfest während der Coronazeit um ein Jahr verschoben. Deshalb findet es seither jeweils in den geraden Jahren statt.» Auch die finanziellen Aspekte habe das Gremium besprochen, doch «wir waren einstimmig für eine Beibehaltung, denn das Herisauer Kinderfest ist ein besonders wertvolles Ereignis, das Jung und Alt zusammenführt und tief in der Gemeinde verankert. Deswegen erklärte Hagmann-Keller auch, dass der erstmögliche Durchführungs-

termin für 2026 bekannt ist: Es ist der 9. Juni. Das Kinderfest in Herisau war lange Zeit «der Festanlass schlechthin» und bildete einen Höhepunkt im Leben der Schulkinder. Feste Bestandteile waren bis 2019 der Umzug durch das Dorfzentrum, die Einladung aller Kinder zum Mittagessen bei Gastfamilien oder in Restaurants sowie die Reigenvorführungen am Nachmittag. Mit dem ersten Kinderfest nach Corona kam es zu einer Änderung: Seit 2022 wird das Mittagessen gemeinsam auf dem Festplatz Ebnet eingenommen. Damit wurde die Suche nach geeigneten Plätzen hinfällig. Wie der Internetseite www.kinderfest-herisau.ch zu entnehmen ist, wurde der traditionsreiche Anlass bis zum Zweiten Weltkrieg Jugendfest genannt. Es entstand «aus dem ostermontäglichen Schulexamen heraus» und wurde 1837, 13 Jahre nach der Premiere in St. Gallen, erstmals in Herisau durchgeführt. Zahlreiche Ausserrhoder Gemeinden ahmten den Anlass ebenfalls nach, schafften ihn aber mit der Zeit ab – nicht aber Urnäsch. Dort fand das Kinderfest bisher im Fünfjahresrhythmus statt – und wurde letztmals im Juni 2023 durchgeführt. Das «Chinderfescht» wurde in Herisau bis 1969 jährlich durchgeführt. Seit 1978 erhält jedes Fest ein Motto, das die Schulklassen nach ihren eigenen Ideen umsetzen dürfen. Dasjenige für 2026 wird durch einen Wettbewerb in den Klassen bestimmt.



Das Kinderfest soll 2026 am 9. Juni stattfinden. (Archivbild: zVg / kinderfest-herisau.ch)

Wasserkammern aus Berg gestampft

Reservoir-Neubau oberhalb von Walzenhausen nimmt Formen an

Der wochenlange, lärmige und staubige Felsabbau für den Neubau des Reservoirs Weid oberhalb des Dorfs Walzenhausens ist Geschichte. Noch vor der Sommerpause wurden die Hochbauarbeiten aufgenommen.

(Gk) Der Baukran hoch über dem Dorfzentrum ist weitherum sichtbar und weist auf ein ausserordentliches Bauvorhaben hoch über dem Bodensee hin. Auf der massiven Bodenplatte, welche auf dem freigelegten Felsen abgestützt ist, wurden die Wasserkammern und der vorgestellte Rohrkeller errichtet. Insgesamt sind mit 270 Tonnen beachtliche Menge an Stahlbeton verbaut. Immerhin gilt es, zukünftig 400 Kubikmeter Wasser mit ordentlichem Druck auf die Konstruktion zu speichern. Die robusten Wände weisen einen Durchmesser von 25 Zentimetern aus, um den Kräften standzuhalten. Die Zugänge zu den Wasserkammern werden mit speziellen Drucktüren



Die beiden Wasserkammern mit dem vorgesetzten Rohrkeller.

(Bild: zVg)

verschlossen. Noch diesen Monat werden die Betonarbeiten abgeschlossen, ehe in der nächsten Phase der Einbau der ausgeklügelten Technik folgt.

Aktuelle Infos sind der Website der Gemeinde Walzenhausen (www.walzenhausen.ch) zu entnehmen. Ebenso informiert eine Bautafel vor Ort über das Projekt.

Den Medienartikel noch verbessern

«Die Mitte»/EVP/GLP-Fraktion äussert sich zur Kantonsverfassung

Gemäss Mitteilung der Fraktion «Die Mitte»/EVP/GLP im Ausserrhoder Kantonsrat wird die Totalrevision der Kantonsverfassung zur Abstimmung empfohlen. Ein besonderer Fokus liegt auf der Förderung der Medienkompetenz und der Anpassung des Wahlrechts.

(Mitg./red) Die Fraktion setzt sich laut eigener Aussage klar für die Annahme der Totalrevision der Kantonsverfassung ein, um sie der Volksabstimmung vorzulegen. Ein Antrag zur Verbesserung des Medienartikels werde eingereicht, damit die gesamte Bevölkerung davon profitiere.

In der ersten Lesung der Kantonsverfassung wurde ein Artikel zur Medienkompetenz initiiert. Die Fraktion plant, einen Antrag zu stellen, der die Regierungsvorlage grundsätzlich unterstützt, wobei das genaue Vorgehen zur Finanzierung und Förderung regionaler Berichterstattung per Gesetz geregelt werden soll, um die Medienfreiheit zu gewährleisten. Der Regierungsrat fokussiert auf die Förderung der Medienkompetenz bei Kindern und Jugendlichen, was bereits im Lehrplan verankert ist. Die Fraktion «Die Mitte»/EVP/GLP betont jedoch die Notwendigkeit, die Medienkompetenz der gesamten Bevölkerung zu stärken, um politische Bildungsdefizite auszugleichen.

Ein weiterer Diskussionspunkt der Verfassungsrevision betrifft die Ausweitung des Stimmrechts auf 16-Jährige und ausländische Personen mit Niederlassungsrecht sowie die Anwendung des Proporzwahlrechts. Die Fraktion spricht sich mehrheitlich gegen eine Eventualabstimmung aus und plädiert für separate Diskussionen der Stimmrechtserweiterungen. Hinsichtlich des Proporzwahlrechts zeigt die Fraktion Sympathien für die Kommissionsregelung, wonach Gemeinden ab neun Mandaten ihren Kantonsrat im Proporzwahlsystem wählen sollen. Diese Regelung würde vorerst nur Herisau betreffen und bei Gemeindefusionen auch grössere Gemeinden einbeziehen.

«Ich wollte schon als Kind Rennfahrer werden»

Erwin Steingruber aus Walzenhausen wird als «Mister Bergsprint» bezeichnet, denn ohne seine Hartnäckigkeit würde es den Anlass nicht geben

Grad so, als ob eine Premiere bevorstehen würde, setzt sich der inzwischen 71-jährige – über das Appenzeller Vorderland hinaus bekannte – Erwin Steingruber für den historischen Bergsprint ein, der im Dreijahresrhythmus durchgeführt und an diesem Wochenende wieder ausgetragen wird, von Walzenhausen nach Lachen. Wir besuchten den Garagisten und liessen den Präsidenten des organisierenden Vereins erzählen.

Hans Ulrich Gantenbein

Das erste Bergrennen von Rheineck via Walzenhausen nach Lachen wurde im Jahr 1910 erstmals ausgetragen. Veranstalter war die Sektion St.Gallen-Appenzell des Automobil-Clubs Schweiz (ACS). Bis zu Beginn des Zweiten Weltkrieges fand der Anlass 18 Mal statt. 1947, als die Welt nach den Kriegsjahren langsam zur Normalität zurückkehrte, wurde die Renntradition auf der 6,5 Kilometer langen Strecke wieder aufgenommen. Rund 70 Fahrer fuhren vor grosser Zuschauermenge um den Sieg. Es folgten fünf Austragungen auf der ursprünglichen Route, die aber 1954 letztmals rennmässig befahren wurde. Die Rekordzeit für diese Strecke realisierte damals Peter Dätwiler, er benötigte nur gerade 4 Minuten und 32,2 Sekunden. Just in jenem Jahr wurde Erwin Steingruber geboren, am 15. Mai – und damit keinen Monat vor der Tragödie am 24-Stunden-Rennen von Le Mans, als ein Fahrer und 83 Zuschauer starben. Obwohl die Schweiz im Nachgang zum Unfall in Le Mans ein, erst 2022 aufgehobenes, Verbot für Rundstreckenrennen erliess, war es möglich, ab 1970 bis und mit 1986 auf der 1,9 Kilometer langen Strecke von Walzenhausen nach Lachen insgesamt 14 Rennen durchzuführen. Veranstalter war die ACS Sportkommission St.Gallen-Appenzell. Danach folgte eine Pause bis 2007. Seither findet der Anlass jedes dritte Jahr statt. Das diesjährige Rennen ist das 21. auf dieser Strecke und das 44. Vorderländer Rennwochenende insgesamt. Ausgetragen wurde 1952 zudem vom Rheintal hinauf ins Appenzellerland am 21. und 22. Juni 1952 das «Nationale Bergrennen Altstätten-Stoss».

Kindheitstraum Autorennfahrer

Wer sich mit Steingruber verabredet, der trifft sich mit einem motorsportbegeisterten Menschen erster Klasse. Und so sprudelt es in schnell gesprochenen Worten aus ihm heraus: «Ich wollte schon als Kind Rennfahrer werden.» Alles, was motorgetrieben war, faszinierte den Vorderländer: Motorräder, Autos, Boote. So war es für ihn – wie für andere Weihnachten, Ostern und Geburtstagsfeier zusammen – ein erster Höhepunkt, als er als im Alter von elf Jahren in Fussach ein Gokart-Rennen erleben durfte. Ermöglicht hat es ihm sein Vater, der den Knirps als Sozius mitnahm. An die Motorboot-WM, ausgetragen ennet dem Rhein in Hard, machte er sich als Zwölfjähriger alleine auf.

Es war nicht der Geruch von Abgasen und qualmenden Reifen, welche Erwin Steingruber faszinierten, sondern der Ton der Motoren war die packendste Musik für seine Ohren. Und dann war da noch der einheimische Kurt Kellenberger, in den 60er-Jahren eine der Vorderländer Motorrad- und Autorennsportgrössen. «Wenn er mit seinem «Florett» von St. Margreten hinauf nach Walzenhausen slidend auf frisch verschneiter Strasse seine Spuren hinterliess», dann war es Klein-Erwin, der sie musterte und davon träumte, es dem Vorbild gleichzutun.

«Waren ein extremer Jahrgang»

Noch während der Schulzeit und erst recht während der «Stifti» als Automechaniker (wie der Beruf damals noch hiess) drehte sich bei Erwin Steingruber alles um Motorsport. Lehrmeister Hans Eggenberger hatte 1970 bereits drei Lehrverträge unterzeichnet, mehr gab es fast nie pro



Erwin Steingruber aus Walzenhausen, seit Kindsbeinen an motorbegeistert, in seinem Formel 2 March-BMW. Das Antriebsaggregat weist 2 Liter Hubraum auf und leistet 300 PS.

(Bild: H9)

Jahrgang. Trotzdem wurde der Vorderländer der Vierte im Bunde; der Bericht des Berufsberaters – der Besuch bei diesem erfolgte auf Geheiss des Heerbrugger VW- und Audi-Garagisten – war so überzeugend, dass die vorgängige Absage korrigiert wurde. «Wir waren ein extremer Jahrgang», schaut Erwin Steingruber auf die Lehrzeit und seine Kollegen Paul Weder (Au, heute Berneck) und Willi Egger vom Hüsi bei Büriswilen sowie Peter Benz (Schachen bei Oberegg) zurück. Erstere waren «angefressene» Motocrossfahrer, Letzterer bevorzugte Strassenmaschinen. Zwar putzte das Quartett samstags jeweils den Betrieb, wusste aber sehr wohl, die zahlreichen Autos zügig umzuparken. Quiet-schende Reifen gehörten jeweils so lange dazu, bis sich Nachbarn beschwerten. In dieser Zeit absolvierte Steingruber auch die Theorieprüfung für die Autofahrschule. Er bestand mit einem Fehler. In der

nachfolgenden ersten Lektion wollte er dem Fahrlehrer zeigen, was er kann. Doch nach wenigen Minuten hatte er anzuhalten. «So nicht, du änderst dich um 180 Grad oder sonst ist Schluss», war das Verdict. «Obwohl ich es konnte, musste ich lernen, richtig Auto zu fahren.» Prüfungsexperte Hans Hatt, dem die rennfahrerischen Fähigkeiten Steingrubers bekannt waren, beschied ihm nach bestandener Fahrprüfung: «Dieses Billett will ich nie auf meinem Pult sehen.» Der 18-Jährige wusste: Er durfte sich nichts zu Schulden lassen kommen.

Kämpferisch, diszipliniert, hartnäckig

Ähnlich wie bei der Lehrstelle erging es Erwin Steingruber bei der militärischen Aushebung. Das Kontingent – ein Platz – für Motormechaniker war ausgeschöpft. Seine Hartnäckigkeit zahlte sich einmal mehr aus: Er wurde als Mot-Mech eingeteilt. Noch vor der Rekrutenschule holte

sich Steingruber als 20-Jähriger auf einem «NSU Prinz» in Hockenheim die Lizenz für Bergrennen und Slaloms, nicht aber für Rundstrecken. Obwohl er damals im Rennfahrerkurs in der «Brüggli-Kurve» mit einer Abschränkung crashte, erkannte der Ausbilder, Experte und Automobilrennfahrer Xaver Perrot aus Zürich die Fähigkeiten des Vorderländers. Steingruber: «Ab jenem Zeitpunkt konnte ich Auto fahren.» Verständlich, dass er seine «Heimstrecke», an der sich seine am 1. April 1977 eröffnete Autogarage befindet, auch nachts für Trainings nutzte (bis in den Häusern die Lichter angingen). Obwohl Steingruber nach erfolgreich abgeschlossener «Stifti» bei seinem Lehrmeister kein Gehör fand, als er von diesem einen Audi 50 für Tourenwagen-Rennen abkaufen wollte, bezeichnet er die Absage im Nachhinein als Glücksfall: 1974 erfuhr er an einem Rennfahrer-Stamm im Buriet von Louis Christen vom neuen Reglement,

das der ACS für die Folgesaison einführte; nach obligatorischen Fahrkurs durfte mit einem Rennwagen in die Schweizer Meisterschaft eingegriffen werden. So startete Erwin Steingruber in der Formel V mit seinem reparierten und regelkonform angepassten Horag HAS 3. Dieser stand zuvor defekt auf einem Anhänger in Rehetobel zum Verkauf. Mit ihm fuhr der «Walzhüüsler» schliesslich die Bergrennen an seinem Wohnort, in Oberhallau und Hemberg. Im Folgejahr war er gar «schnellster Rookie der Formel V». Seine Zeiten lösten in Fachkreisen stets viel Beachtung aus und 1990 holte er sich – inzwischen Vater von zwei Töchtern – in Oberhallau den Tagessieg. Ende 1992 hängte er zwar den Helm an den Nagel, setzt ihn aber jeweils wieder auf für *seinen* Motorsportanlass. Diesen gibt es – gegen anfänglich viel Widerstände – seit 2007 dank Hartnäckigkeit, Einfallsreichtum und Disziplin – von «Mister Bergsprint».

Bahninfrastruktur muss für 40 bis 50 Jahre halten

Thomas Baumgartner kann sich nicht vorstellen, dass AB-Trassees für Velowege genutzt werden, obwohl sie dafür ideale Steigungen aufweisen

Subjektiv wahrgenommen wird bei den Appenzeller Bahnen (AB), seit Thomas Baumgartner die Direktorenstelle angetreten hat, stets irgendwo ein Abschnitt eines Trassees erneuert, eine Haltestelle umgebaut oder neues Rollmaterial angeschafft. Entsprechend hat das Unternehmen in den letzten zwölf Jahren rund 625 Millionen Franken investiert. Der Prozess ist aber noch nicht abgeschlossen.

Hans Ulrich Gantenbein

In diesem dritten Teil des Interviews mit Thomas Baumgartner geht es um geplante Neubauten in Appenzell, Heiden, Herisau, Gais und Trogen, fehlende Kurse für Pendler am frühen Morgen und die Meinung des AB-Direktors zur Nutzung von Bahntrassees als Velowege.



In Heiden (links) ist ein neuer Bushof mit Überdachung beim Bahnhof geplant, dessen RHB-Perron ebenfalls in gleicher Architektur ausgeführt werden soll. Es ist vorgesehen, das Projekt mit dem Fahrplanwechsel im Herbst 2027 der Öffentlichkeit zu übergeben. Wäre es nach dem Willen der Appenzeller Bahnen gegangen, wäre der Bahnhof in Trogen (rechts) schon seit Jahren durch einen Neubau ersetzt worden, wie die Visualisierung aus dem Jahr 2017 zeigt.



ebenfalls in gleicher Architektur ausgeführt werden soll. Es ist vorgesehen, das Projekt mit dem Fahrplanwechsel im Herbst 2027 der Öffentlichkeit zu übergeben. Wäre es nach dem Willen der Appenzeller Bahnen gegangen, wäre der Bahnhof in Trogen (rechts) schon seit Jahren durch einen Neubau ersetzt worden, wie die Visualisierung aus dem Jahr 2017 zeigt. (Visualisierungen: carlos martinez architekten / bernardo bader architekten)

Das Perrondach der sich im Bau befindenden Verkehrsdrehscheibe Herisau, die das Tor zum Appenzellerland werden soll, ist bei den AB ein bescheidener Zweckbau, der architektonisch nicht einmal die Sprache der künftigen Zentralplatz- und Bushofüberdachung aufnimmt, die noch realisiert werden soll. Im Gegenzug soll der Bahnhof Appenzell 2027 ein ästhetisch-baumartiges und weit auskragendes Perrondach erhalten, das gegen 175 Meter lang und fast 14 Meter breit sein und auf 21 «Bäumen aus Brettschichtholz» stehen wird. Warum diese Diskrepanz?

Thomas Baumgartner: In Herisau haben die «Appenzeller Bahnen AG» ihre Hausaufgaben auf dem Mittelperron gemacht. Dort befindet sich das Gleis 12 (Richtung Wasserauen). Der Zugang zum Gleis 11 der Appenzeller Bahnen, das Richtung Gossau führt, wird Teil der Gesamtüberdachung des Bushofes. Ich bin überzeugt von der Architektur, die auch im Kontext passt. Von dem her harmonisieren die beiden Stile miteinander. Im Moment haben wir einfach eine Übergangslösung, die natürlich nicht zusammenpasst. Aber in Zukunft sieht es anders aus. In Appenzell ist die Situation, mit einer anderen Ausgangslage, anders. Wir wollen nicht nur Kundinnen und Kunden ein Dach über dem Kopf bieten, sondern über Nacht auch Züge unter dem Perrondach abstellen. Damit haben wir im Winter morgens keinen Schnee auf den Dachflächen und wir müssen den Schnee nicht abschauen. Das ist eine gefährliche, riskante und arbeitsintensive Tätigkeit. Darum wollen wir die Züge künftig geschützt abstellen. Das hat ein Dach zur Folge, das

nicht nur den Perron überdeckt, sondern auch die beiden benachbarten Gleise.

Die sukzessive ab 2018 in Betrieb genommenen «Tango»- und «Walzer»-Züge werden in rund zwei Jahrzehnten zu ersetzen sein. Bekanntlich existiert die Idee, für beide Linien das gleiche Rollmaterial mit dem grösseren «Walzer»-Licht- raumprofil zu beschaffen. Wurden Haltestellen, die in jüngerer Zeit behindertengerecht ausgebaut wurden – oder noch werden –, bereits so vorbereitet, dass deren Perrons leicht an die breiteren Wagen angepasst werden können?

Baut eine Bahn eine Bahninfrastruktur, und da gehört der Perron auch dazu, dann hat er eine Lebensdauer von 40 bis 50 Jahren. Ein Zug hat eine Lebensdauer von etwa der Hälfte, 25 bis 30 Jahre. Damit bauen wir sämtliche Anlagen – also feste Anlagen wie Perron, Depots, Energieversorgung – auf einen langfristigen Horizont. Und damit können wir, was die Perronabstände anbelangt, auch die Vorgaben erfüllen, die dann ein «Walzer» benötigt, wenn er von Appenzell aus zum Beispiel Richtung Gais und Teufen fährt. Die Infrastruktur richten wir auf das sogenannte Lichtraumprofil A aus, welches heute auf der Strecke Gossau–Appenzell–Wasserauen vorherrscht. Da müssen wir nur noch die Fahrzeuge anpassen. Ob das auf der ganzen Strecke durch die Stadt St. Gallen gehen wird, ist eine andere Frage. Aber mindestens Bahnhöfe und alle anderen festen Anlagen richten wir darauf aus. Das ist auch bei den kürzlich ausgeführten Haltestellen im Trogener Gfild und im Bendlehn, Gemeinde Speicher, geschehen. Diese Perrons bleiben 40 Jahre un-

angetastet. Der «Tango» hat einen 35 Zentimeter breiten Klapptritt, der «Walzer» hat einen schmalen Schiebetritt. Das wird miteinander ausgeglichen. Der Schiebetritt ist intelligent, er fährt raus und stösst an der Perronkante an. Der Klapptritt ist genauso intelligent. Der muss einfach bei der Türöffnung runterkommen.

Was halten Sie davon, die Trasse der AB ab 2050 analog zahlreicher aufgegebenen Bahnlinien in Deutschland als Velowege zu nutzen? Die gleiche Idee besteht ja auch im Bereich der Ruckhalden-Zahnradbahnkurve in St. Gallen, welche bei ihrem Bau in den Jahren 1887 bis 1889 eine international beachtete Pioniertat gewesen ist.

Das Projekt der Stadt, auf der Ruckhaldenkurve einen Veloweg zu machen, finde ich gut. Die übrigen Bahnstrecken stehen nicht für Velowege, sondern nur für die Eisenbahn zur Verfügung. Sie würden sich von dem Gefälle her ideal anbieten, da die Bahn angenehme Steigungen hat. Aber das ist kein Thema: Jetzt fahren dort die Appenzeller Bahnen – und das noch sehr lange Zeit.

Am Abend und in die Nacht hinein sowie am Wochenende sind die Fahrpläne so gestaltet, dass der ÖV möglichst gut frequentiert wird. Wäre an den Werktagen morgens ein um eine Stunde früherer Betriebsbeginn nicht sinnvoll, damit mehr Pendler auf die Appenzeller Bahnen gebracht werden könnten? Es kann doch nicht sein, dass zum Beispiel eine Urnäsherin bei Arbeitsbeginn um 6.30 Uhr in Meistersrüte einen Umweg über St. Gallen machen muss und

damit zeitlich doppelt so lange wie über Appenzell unterwegs ist.

Das mit dem Arbeitsbeginn ist eine sehr individuelle Sache ... Wir fahren sehr früh. Wir produzieren von Appenzell aus und der erste Zug ab Appenzell fährt um 5 Uhr in Richtung Herisau und auch in Richtung St. Gallen. Zur Frage: Wenn jemand von Urnäsch am Morgen ... Ja, der erste Zug fährt erst um 6.13 Uhr ab Urnäsch in Richtung Appenzell los. Aber wenn wir den Markt anschauen, frage ich mich schon, wo es mehr Leute gibt: von Appenzell Richtung Herisau beziehungsweise Richtung St. Gallen oder umgekehrt? Und wir kommen klar zum Schluss, von Appenzell aus ist der Wegpendlerverkehr am frühen Morgen viel grösser als der Zupendlerverkehr.

Das mag wegen des fehlenden Angebots zutreffen. Fakt ist aber, dass am frühen Morgen auf der N25 in beiden Richtungen der starke motorisierte Individualverkehr ein Problem darstellt.

Also der erste Zug fährt um 5.51 Uhr von Gossau nach Appenzell. Er trifft um 6.31 Uhr in Appenzell ein. Ich weiss nicht, wie viele Leute schon vorher in Appenzell mit der Arbeit beginnen, aber ich glaube, das sind nicht Hunderte. Ich bezweifle, ob eine frühere Verbindung wirklich einem Marktbedürfnis entspricht.

Wann soll das neue Bahnhofgebäude in Trogen eingeweiht werden?

Dazu kann ich im Moment noch keine Aussage machen, weil ich es vom Ver-

fahren her schlichtweg nicht weiss. Die Appenzeller Bahnen haben nach wie vor das Interesse oder den Willen, den Bahnhof Trogen neu zu gestalten. Wir sind überzeugt, es gäbe einen Mehrwert von der Platzgestaltung und der Gebäudenutzung her sowie vor allem für den Postauto-Anschluss. Das Verfahren braucht leider noch etwas Zeit.

Und wie sieht der aktuelle Stand in Heiden aus, wo am 27. September 2020 eine kommunale Abstimmung die Neugestaltung des Bahn- und Bushofs deutlich bewilligt hat, welche ab 2024 zur Verfügung stehen sollte?

In Heiden ist es so, dass wir die Infrastruktur am Bahnhof im Jahr 2027 umbauen und auf der ganzen RHB-Strecke im Zeithorizont 2027 bis 2029 alle Perrons und alle Haltestellen neu machen werden. Zudem wollen wir im Herbst 2028, spätestens aber 2029, auf dieser Strecke zwei neue Triebwagen in Betrieb nehmen. Damit würde die Rorschach-Heiden-Bergbahn bis zum Ende dieses Jahrzehnts komplett umgebaut und erneuert sein. Dazu gehört auch die Verschiebung der Bushaltestelle vom Kirchplatz zum Bahnhof, der seit 150 Jahren existiert.

Die ehemalige Werkstatt in Herisau, welche noch als Werkhalle des Fahrleitungsdienstes dient, soll gemäss Masterplanung einem Büro- und Wohnkomplex weichen. Wie weit ist hier die Planung? Wann erfolgt der Abbruch und wann soll der Neubau stehen, für den auch der Eisenbahntunnel eine Verlängerung erfahren soll?

Wir haben einen entsprechenden Studienwettbewerb zusammen mit der Gemeinde und anderen Grundeigentümern durchgeführt. Hier läuft im Moment die Planung für die weiteren Schritte. Wir haben eigentlich im Sinn, Grössenordnung 2027 ein konkretes Baugesuch einreichen zu können.

Teil vier des Interviews mit AB-Direktor Thomas Baumgartner folgt in einer der nächsten Ausgaben.

«Baut eine Bahn eine Bahninfrastruktur, und da gehört der Perron auch dazu, dann hat er eine Lebensdauer von 40 bis 50 Jahren. Ein Zug hat eine Lebensdauer von etwa der Hälfte.»

Thomas Baumgartner
AB-Direktor seit 1. Juni 2012



Die «Appenzeller Bahnen AG» wollen 2027 in Appenzell einen neuen, 175 Meter langen Mittelperron aus Holz realisieren, der einer Allee gleicht. Er ist mit fast 14 Metern Breite so auskragend, dass nicht nur Fahrgäste vor dem Wetter geschützt werden, sondern auch über Nacht abgestellte «Walzer»- und «Tango»-Züge. (Visualisierung: Appenzeller Bahnen / mfw architekten ag)

Schmidheiny's planen Kunstmuseum

Auf einem Areal neben dem Grand Hotel Resort in Bad Ragaz ist von der Familie Thomas Schmidheiny ein öffentliches Kunstmuseum geplant. Unter anderem sollen dort Werke der privaten Kunstsammlung dauerhaft ausgestellt werden.

(sda) Geplant sei ein 3400 Quadratmeter grosses Museumsgebäude beim Grand Resort Bad Ragaz, teilte die Familie Schmidheiny mit. Mit dem Projekt solle die private Kunstsammlung der Familie dauerhaft der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Einer der Schwerpunkte sind Gemälde von Ferdinand Hodler, dazu kommen verschiedene Werke neuer zeitgenössischer Kunst, wie der Pressesprecher der Familie auf Anfrage der Nachrichtenagentur Keystone-SDA erklärte. Die Familie Thomas Schmidheiny ist laut Mitteilung mittlerweile in der dritten Generation beim Grand Resort Bad Ragaz engagiert. Die wichtigste industrielle Beteiligung ist der Baustoffkonzern Holcim.

St. Galler Stadtparlament: Zentrumslasten angehen

(sda/mjb) Die Stadt St. Gallen hat als Zentrum viele Angebote, von denen die umliegenden Gemeinden profitieren. Im Mai wurde über einen Nachtrag im Finanzausgleichsgesetz abgestimmt, welcher der Stadt mehr Geld zur Deckung der Zentrumslasten zugesprochen hätte. Das Stimmvolk lehnte die zusätzliche Finanzspritze für die Stadt ab. Fast alle Fraktionen des Stadtparlaments haben nun ein Postulat eingereicht, das den Stadtrat auffordert, zu analysieren, welche städtischen Leistungen Auswärtige in Anspruch nehmen, und offenzulegen, was sie dafür bezahlen, schreibt das «St. Galler Tagblatt». Zudem solle er prüfen, ob beispielsweise im Kulturbereich regionale Verbundlösungen nach dem Vorbild des regionalen Hallenbadverbunds denkbar sind.

Mann stirbt bei Bergunfall am Speer

(sda) Ein 64-jähriger Mann ist am Dienstagnachmittag auf einem Bergwanderweg am Speer rund 50 Meter in die Tiefe gestürzt. Der in der Region wohnhafte Schweizer verletzte sich dabei tödlich. Der Wanderer sei vom Speer talwärts in Richtung Vorderwengi unterwegs gewesen, teilte die Kantonspolizei St. Gallen am Mittwoch mit. Im Einsatz standen Patrouillen der Kantonspolizei St. Gallen, die Rega und die alpine Rettung Ostschweiz.

Brennender Lagercontainer in Firma in Wil

(ksg) Am Dienstag, kurz vor 8.45 Uhr erhielt die Notruf- und Einsatzleitzentrale St. Gallen den Alarm einer Brandmeldeanlage in Wil. Die Mitarbeitenden einer Firma versuchten, den brennenden Lagercontainer sowie das drin gelagerte Material zu löschen. Dies gelang jedoch nicht. Der brennende Container wurde anschliessend durch die Mitarbeitenden ins Freie gebracht, wo er vollständig ausbrannte. Die ausgerückten Einsatzkräfte konnten den Brand löschen. Durch den Brand wurde ein 21-jähriger Mitarbeiter unbestimmt verletzt. Als Brandursache stehen erhitzte Metallspäne im Container im Vordergrund. Es entstand Sachschaden im Wert von mehreren tausend Franken.

Der Mega-Event im Glarnerland

Die Arbeiten am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest (Esaf) in Mollis laufen auf Hochtouren

Es ist ein Event der Superlative: das alle drei Jahre stattfindende Eidgenössische Schwing- und Älplerfest (Esaf). Zum ersten Mal findet es im Kanton Glarus statt, in Mollis. Vom 29. bis 31. August strömen 350 000 Menschen in einen Kanton mit fast zehnmal weniger Einwohnern.

(sda) 15 Jahre Arbeit stecken hinter den letzten drei Augusttagen. Angefangen bei der Idee des schwingbegeisterten OK-Präsidenten Jakob Kamm, das «Eidgenössische» ins Glarnerland zu holen, über den Zuschlag des Schwingerverbands bis hin zur ausgeklügelten Organisation. Mittlerweile stehen die sieben Sägemehlringe für die 274 teilnehmenden Schwinger parat. Das OK um Kamm wurde um fast 200 Leute erweitert, tausende Menschen helfen freiwillig mit. 120 000 Stunden Arbeit listete die Esaf-Organisation auf ihrer Webseite auf. Diese freiwilligen Einsätze würden ausserordentlich geschätzt, sagte Kamm im Gespräch mit Keystone-SDA und nannte als Beispiel 90 Staplerfahrer, die aus der ganzen Schweiz ohne Ansprüche nach Mollis kamen, um zu helfen.

Längere Perrons und 450 000 Würste

Die Liste der Aufgaben ist endlos. 1380 Seiten umfassen die gesamte Planung – vom Bodenschutz bis hin zu Toiletten. 696 davon braucht es übrigens. Auch die anderen Zahlen können sich sehen lassen. 270 000 Liter Bier und 24 000 Liter Wein werden voraussichtlich konsumiert. Beim Schnaps werden es vermutlich um die 5400 Liter sein. Die Verantwortlichen rechnen überdies mit dem Konsum von 450 000 Würsten und 4 Tonnen Ruchbrot. Um morgens in die Gänge zu kommen, planen sie, 125 000 Kaffees bereitzustellen. Damit das Verkehrschaos in Grenzen gehalten werden kann, baten die Verantwortlichen die Besuchenden frühzeitig, mit dem ÖV anzureisen. Dafür werden längere Züge bereitgestellt, die Perrons am nahegelegenen Bahnhof Näfels-Mollis sind dafür extra verlängert worden. Viele Besuchende übernachten jedoch vor Ort auf einem der 2000 Camper-Stellplätze auf der anderen Flussseite der Schwinger-Arena. Damit sie es bis zum 70 Hektaren grossen Festgelände schaffen, baute die Armee drei provisorische Fussgängerbrücken über die Linth. Insgesamt leis-



Das Sägemehl wird mit Flugsäcken auf die Plätze in der grossen Arena in Mollis verteilt.

(Bild: Keystone / Gian Ehrenzeller)

teten die Armee und der Zivilschutz fast 9000 Mannstage auf dem Areal.

182-Tonnen-Muni als Wahrzeichen

Inoffizielles Wahrzeichen des Esaf ist der Holzmini Max – 20 Meter hoch, 30 Meter lang und 182 Tonnen schwer. Über 500 Lernende aus 220 Holzbauunternehmen haben die Skulptur aus 1200 Kubikmetern Schweizer Holz erschaffen. Max könnte damit der grösste Holztier der Welt sein, mutmasst man im Glarnerland. U-förmig drumherum befindet sich der Gabentempel. Darin sind die Preise im Gesamtwert von einer Million Franken für die Schwinger und Steinstösser aufgestellt. Für den Sieger des «Eidgenössischen» gibt es als Preis jeweils einen echten Muni. In Mollis ist es der vierjährige Zibu. Alle anderen dürfen sich ihren Preis aussuchen. Neben Lebendpreisen wie Rin-

dern oder jungen Pferdestuten stehen auch unzählige Sachpreise wie Treicheln oder Kommoden zur Auswahl. Südlich des Gabentempels befinden sich 40 Verpflegungsstände und 10 Festzelte. Insgesamt 275 Künstlerinnen und Künstler treten darin auf. Der Zutritt ist offen und gratis – anders als bei den 56 500 Plätzen in der Arena. Wer dort in der teuersten Kategorie einen Platz wollte, musste 290 Franken bezahlen – 25 Franken mehr als beim letzten Fest in Pratteln.

22 Millionen Webseitenaufrufe

Allein im August sei die Webseite des Esaf 22 Millionen Mal aufgerufen worden, schrieben die Verantwortlichen auf ebendieser Webseite. Bei den 17 Stunden Liveübertragung beim Schweizer Radio und Fernsehen werden rund eine Million Zuschauende und ein Marktanteil von

80 Prozent erwartet. 270 Journalistinnen und Journalisten sind in der Arena akkreditiert. Über 3000 Artikel zum Fest erschienen bereits in den Zeitungen. Wenn der Schwingerkönig nach dem Schlussgang am Sonntag um 16.45 Uhr feststeht, werden es einige tausend Artikel mehr sein. Die grösste temporäre Arena der Welt wird danach noch zwei weitere Tage von der Migros für ihr Jubiläumsfest mit ihren Mitarbeitenden genutzt, ehe sie abgebaut wird. Danach wird das Sägemehl zu Spanplatten und Pellets weiterverarbeitet und die Wiese beim Flugplatz wieder angesät. Im Frühling des nächsten Jahres schliesst das OK um Kamm die ganze Sache ab – danach werden nur noch Bildaufnahmen, Texte und Erinnerungen vom Mega-Event zeugen. Das nächste Esaf richtet dann Thun 2028 aus.

Sanitärtechnik-Hersteller Geberit steigert leicht den Umsatz

Geberit hat im ersten Halbjahr 2025 etwas mehr umgesetzt. Allerdings hat sich das Wachstumstempo im zweiten Quartal gegenüber dem ersten verlangsamt. Die Gewinnmarge ging wegen Einmalkosten leicht zurück.

(sda) Der Nettoumsatz legte im ersten Semester um 1,7 Prozent auf 1,67 Milliarden Franken zu, wie der Hauptsitz in Rapperswil-Jona mitteilte. Darin enthalten sind negative Währungseffekte in der Höhe von 37 Millionen Franken. Werden diese ausgeklammert, ergibt sich ein Plus in Lokalgewinnen von 3,9 Prozent. Im Vergleich zum organischen Plus von 5,3 Prozent im ersten Quartal hat die Dynamik im zweiten Quartal damit nachgelassen.

Insgesamt stabilisiert

Das erste Halbjahr sei geprägt gewesen durch einen Volumenanstieg, starke Währungsverluste und auf dem Niveau des Vorjahres gehaltene operative Margen, heisst es zum Geschäftsverlauf. Die Nachfrage in der Bauindustrie habe sich nach den starken Rückgängen seit Mitte 2022 in

den ersten sechs Monaten 2025 insgesamt stabilisiert, mit einer je nach Land/Markt unterschiedlichen Entwicklung beim Neubau- und beim Renovationsgeschäft. Regional gesehen legten in der Hauptregion Europa die Verkäufe währungsberichtigt um 3,1 Prozent zu. Ebenfalls positiv entwickelten sich Nahost/Afrika (plus 24,8 Prozent) und Amerika (plus 9,5 Prozent), wogegen in Fernost/Pazifik (minus 4,8 Prozent) ein Rückgang resultierte.

Erwartungen nicht ganz erfüllt

Der Rückgang beim operativen Gewinn wird auf die negative Währungsentwicklung zurückgeführt. Die operative Marge wäre ohne Einmalkosten für die Schliessung des Keramikwerks in Deutschland in etwa stabil geblieben. Der negative Einfluss auf die EBITDA-Marge wird mit 60 Basispunkten angegeben. Der Reingewinn ging um 3,3 Prozent auf 339 Millionen Franken zurück. Mit diesen Zahlen hat Geberit die Erwartungen der Analysten nicht ganz erreicht. Die Auswirkungen der US-Zölle seien nicht materiell, da in den USA hauptsächlich Produkte verkauft würden, die auch lokal hergestellt werden.

Neue Regeln für Strassencafés in der Stadt St. Gallen

In der Stadt St. Gallen hat sich die Zahl der Aussenrestaurationen in der Innenstadt seit 2000 mehr als verdoppelt. Ein neuer Leitfaden legt nun die Rahmenbedingungen fest. Künftig soll es mehr Gestaltungsspielraum und einfachere Bewilligungsverfahren geben.

(sda) Vor allem seit der Coronapandemie, als die Vorschriften gelockert wurden, hat sich in der St. Galler Altstadt die Zahl der Cafés und Restaurants mit Tischen auf Strassen und Plätzen sichtlich erhöht. In den letzten 25 Jahren sei die Zahl der Aussenrestaurationen von 75 auf 168 angestiegen, heisst es in der Mitteilung der Stadt.

Mehr Möglichkeiten

Die Direktion Planung und Bau hat neuen «Leitfaden für Aussenrestauration und Geschäftsauslagen» verfasst, der in der Innenstadt den Spielraum der Betriebe und Geschäfte verbindlich festlegt und im Januar 2026 in Kraft tritt. Einbezogen wurden im Vorfeld

23 Interessengemeinschaften aus Gewerbe, Gastronomie und Gesellschaft. Der Leitfaden enthält unter anderem konkrete Vorgaben für die Ausstattung im Aussenraum. Wird dieser Rahmen eingehalten, könnten die Betriebe das Mobiliar frei auswählen, heisst es in der Mitteilung. Neu zulässig ist etwa Werbung für Marken, deren Produkte im Restaurant angeboten werden, beispielsweise auf Sonnenschirmen. Auch Beleuchtungen, Buffets, Eisstände und Werbefiguren sind innerhalb bestimmter Grössen zulässig.

Heizpilze sind nicht erlaubt

Geschäfte dürften «Kübelpflanzen, floristische Dekorationen und ein Gartentischchen mit Stühlen oder einer Sitzbank» entlang der Fassade aufstellen, wenn sie über eine Bewilligung für die Nutzfläche verfügen. Ausgeschlossen seien «schwerfällige und für den Stadtraum fremde Ausstattungen wie Loungemöbel, Strandkörbe, Gondeln, Kutschen, ebenso Heizungen wie Heizpilze, Gasfackeln, Fackeln, Holz- und Kohleöfen».

Wirtschaftskriminellen auf den Fersen

Ostschweizer Fachhochschule lud zum 9. St.Galler Forum für Finanzmanagement und Controlling

Die Wirtschaftskriminalität ist ein Dauerbrenner in der Unternehmensführung, die Digitalisierung und KI haben das Problem zusätzlich verschärft. Sie stand auch im Fokus des 9. St. Galler Forums für Finanzmanagement und Controlling der Ostschweizer Fachhochschule OST.

Betrug, Cyberangriffe, Korruption – immer wieder liest man von neuen Fällen von Wirtschaftskriminalität in der Presse. Das Thema ist aktueller denn je. Neben den medienwirksamen Fällen hat auch die zunehmende Professionalisierung der Täterinnen und Täter die Wirtschaftskriminalität in den vergangenen Jahren stärker ins öffentliche Bewusstsein gerückt. «Organisationen müssen wissen, wie sie sich vor diesen Gefahren schützen können», sagt Professor Marco Gehrig vom Kompetenzzentrum Accounting und Corporate Finance der OST in seiner Begrüssung zum 9. St. Galler Forum für Finanzmanagement und Controlling.

Mitarbeitende melden Verdachtsfälle

«Die Zusammenarbeit und der Dialog zwischen Management, Compliance und interner Revision sind zentral für die Verhinderung von Wirtschaftskriminalität», sagt Stephan Weiss, Chief Auditor bei Roche. Der Pharmakonzern deckt jedes Jahr grössere und kleinere Betrugsfälle auf. Diese reichen von Interessenkonflikten über Umsatzmanipulation bis Lieferantenbetrug, bei dem Lieferanten zum Beispiel gefälschte Rechnungen an Roche schicken.

Bei der Aufdeckung dieser Fälle spielen die 100 000 Mitarbeitenden eine entscheidende Rolle. «Wir haben eine <Speak-up Line> – eine Telefonnummer, bei der sich Mitarbeitende anonym melden können, wenn ihnen etwas Verdächtiges auffällt», erklärt Weiss. Die Verdachtsfälle werden bei Roche von zehn internen Ermittlerinnen und Ermittlern professionell untersucht. «Ein signifikanter Teil der Fälle bestätigt sich», betont Weiss. Laut ihm ist es wichtig, dass diese Betrugsfälle Konsequenzen haben und Massnahmen gegen die entsprechenden Mitarbeitenden durchgesetzt werden. Fundamental zur Verhinderung von Wirtschaftsstraftaten sei auch eine gelebte Compliance-Kultur, die von der Führungsebene vorgegeben wird.

Cyber-Wirtschaftskriminalität boomt

Laut Weiss ist die Cybersicherheit bei Roche in den letzten Jahren in den Fokus gerückt. Die Kriminalstatistik des Bundes vom letzten Jahr zeigt die zunehmende Bedeutung des Themas auf: Mittlerweile



Paneldiskussion am 9. St. Galler Forum für Finanzmanagement und Controlling (von links): Professor Marco Gehrig (OST), Stephan Weiss (Roche), Ivo Gonzenbach (Aproda), Esther Omlin (OST), Thomas Knecht (Psychiatrisches Zentrum Appenzell Ausserrhodens). (Bild: zVg)

macht Cyber-Wirtschaftskriminalität zehn Prozent aller registrierten Straftaten aus. Die Relevanz von Cybersicherheit zeigte sich auch im Programm des 9. St. Galler Forums für Finanzmanagement und Controlling. Die 160 Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, sieben Workshops zu besuchen, unter anderem zu den Themen Cybersicherheit und KI.

Die Rolle der Geldwäscherei

Die zunehmende Digitalisierung und neue Finanztechnologien stellen auch die Meldestelle für Geldwäscherei (Mros) vor Herausforderungen. Die Mros leistet einen entscheidenden Beitrag zur Prävention und Aufdeckung von Geldwäscherei. Die Behörde ist dem Bundesamt für Polizei (fedpol) angegliedert. Geld, das aus der Wirtschaftskriminalität stammt, kann heutzutage innerhalb von Sekunden um die Welt geschickt werden. «We follow the money», bringt es Marc Schröder auf den Punkt. Er ist Senior-Policy-Experte bei der Mros und leitet die Fachgruppe Wirtschaftskriminalität. An der OST ist er als Lehrbeauftragter tätig. «Wir nehmen Verdachtsmeldungen entgegen, prüfen diese und reichern sie mit mehr Informationen an. Erhärtet sich ein Verdacht, informieren wir die Strafverfolgungsbehörden», erklärt Schröder. Im Jahr 2024 hat die Mros über 1500 solche Meldungen geprüft. Um Geld aus Straftaten im legalen Finanzkreislauf zu verwenden, muss es gewaschen werden. Für Schröder ist die logische Konsequenz, dass «es keine

Wirtschaftskriminalität mehr geben würde, wenn Geldwäscherei konsequent aufgedeckt und das Geld eingezogen wird.» Dafür spielen die Finanzintermediäre wie Banken und Versicherungen die wichtigste Rolle: «Sie haben den direkten Kontakt mit Kundinnen und Kunden und müssen ihre Sorgfalts- und Meldepflicht wahrnehmen.»

Der typische Weisskragenkriminelle

Doch könnte man Wirtschaftskriminelle nicht bereits im Unternehmen erkennen und ihre Verbrechen so verhindern? Mit dieser Frage beschäftigt sich Thomas Knecht. Er ist Facharzt für Psychiatrie im Psychiatrischen Zentrum Appenzell Ausserrhodens. «Bei Wirtschaftskriminellen spricht man auch von sogenannten Weisskragenkriminellen – im Englischen White-Collar-Crime. Der weisse Kragen steht für die angesehene Position im Unternehmen – im Unterschied zum blauen Kragen der Arbeiterinnen und Arbeiter», erklärt Knecht. Eine neue Studie der KPMG bestätigt dieses jahrzehntealte Bild: Der typische Wirtschaftskriminelle ist demnach männlich, zwischen 36 und 55 Jahre alt, arbeitet seit einigen Jahren im Unternehmen und gilt als Respektsperson.

Narzisstisch und sozial intelligent

Laut Knecht weisen typische Wirtschaftskriminelle narzisstische Züge auf. Dies zeigt sich zum Beispiel durch Grössen- gefühle, einem Mangel an Empathie und einer unbegründeten Anspruchshaltung.

Dazu kommt häufig eine hohe soziale Intelligenz. Diesen Personen fällt es leicht, andere von sich zu überzeugen und sie zu ihrem Vorteil zu manipulieren. Die Frage stellt sich, wie solche Personen überhaupt in Kaderpositionen gelangen. «Die Merkmale, die es für Führungspositionen braucht, überschneiden sich teilweise mit den genannten Persönlichkeitseigenschaften», zeigt Knecht auf. Hinzu kommt laut Knecht, dass Wirtschaftskriminelle oft charismatisch sind und eine Fassade der Freundlichkeit oder sogar Wohltätigkeit aufbauen. Ihre Motive sind unterschiedlich: «Sie handeln oft aus Gier nach noch mehr Gewinn oder weil sie ihren verschwenderischen Lebensstil finanzieren müssen», erklärt Knecht.

Familienunternehmen weniger anfällig

Laut Knecht ist es schwierig, Wirtschaftskriminelle anhand dieser Merkmale zu erkennen: «Auch wenn bereits bei der Rekrutierung Abklärungen auf solche Persönlichkeitsstörungen durchgeführt werden, wissen die Betroffenen oft, wie sie die Tests austricksen können.» Besonders Grossunternehmen, in denen Anonymität, Fluktuation und kurzfristige Gewinnziele herrschen, sind anfällig für wirtschaftskriminelle Aktivitäten. «Das System liefert die Chancen, das Individuum nutzt sie aus», erläutert Knecht. Anders sieht es laut Knecht in Familienunternehmen aus: «Der Profit ist gemeinsam erwirtschaftet und die Verwandtschaft hat einen schützenden Effekt gegen solche Machenschaften.»

«Made in St. Gallen» für Award nominiert

Auch dieses Jahr hat Netzwerk Standort Schweiz, der Dachverband der Schweizer Standort- und Wirtschaftsförderungen, die Awards für innovative Projekte ausgeschrieben. Die Jury hat fünf Bewerbungen für einen Award nominiert. Aus der Ostschweiz sind drei Projekte nominiert.

(Mitg.) Die drei Ostschweizer Projekte Arealentwicklung des Dorfzentrums Stein in Ausserrhoden, der Förderverein Energietal Toggenburg sowie die Initiative «Made in St. Gallen» sind für den Preis nominiert.

Wie auf der Website der Initiative steht, ist das Ziel von «Made in St. Gallen», Produkten, die im Kanton St. Gallen hergestellt werden, eine offizielle Herkunftsbezeichnung und Qualitätssiegel zu geben. Diverse Unternehmen und Branchen sollen unter dem Label zueinanderfinden und gemeinsame Synergien besser nutzen können.

Mitte September haben alle Nominierten die Gelegenheit, ihre Projekte der Jury zu präsentieren, die anschliessend die Preisträgerinnen und -träger wählt. Die Vergabe der Awards findet im November statt.

St. Gallerin gewinnt Wettbewerb in Heiden

(Mitg./mjb) Das Hotel Heiden lancierte im vergangenen Jahr den Wettbewerb der jungen frischen Ideen. Maria Näf aus St. Gallen überzeugte die Jury mit einer zukunftsgerichteten Vision, wie es in einer Mitteilung heisst. Sie schlägt beispielsweise exklusive Treatments Weeks vor, bei denen eine Woche lang ein Programm angeboten wird, das den Gästen eine stressfreie Zeit zur Erholung von Körper und Geist bietet. Die vielversprechendsten Konzepte aus dem Wettbewerb werden nun sorgfältig geprüft, um Impulse für die zukünftige strategische Ausrichtung des Hotels Heiden zu liefern.

Zwei Festnahmen nach Einschleichdiebstahl

(ktg) Am Montag gegen 22 Uhr bemerkte ein Passant im thurgauischen Hefenhofen zwei unbekannte Personen mit Taschenlampen auf einem Firmenareal und alarmierte die Kantonale Notrufzentrale. Die Tatverdächtigen flüchteten mit einem Auto und wurden nach kurzer Zeit durch Einsatzkräfte der Kantonspolizei angehalten und festgenommen. Im Auto der beiden 18- und 25-jährigen Rumänen wurde Deliktmaterial sichergestellt. Die Männer werden bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

Eröffnungsfest zur neuen St. Galler Theatersaison

(Mitg.) In St. Gallen beginnt die neue Theater- und Konzertsaison am Samstag (20.15 Uhr) mit einem grossen Eröffnungsfest. Die Türen von Theater und Tonhalle öffnen für einmalige Blicke hinter die Kulissen und Begegnungen mit Mitarbeitern, Künstlern und Künstlerinnen. Mit dem Freilichtkonzert am Abend legt das Sinfonieorchester den traditionellen Grundstein für die neue Saison. Chefdirigent Modestas Pitrenas und die Jodlerin Nadja Räss lassen das Sinfonieorchester mit Volksmusik verschmelzen. Daneben stehen aber auch Klassiker des sinfonischen Repertoires auf dem Programm.

WeinLaune-Festival am Hafen von Romanshorn

An der Strandpromenade in Romanshorn findet das erste WeinLaune-Festival (6. September) statt. Über 14 Produzenten präsentieren ihre Weine für eine Degustation.

(Mitg.) Wein-Interessierte dürfen sich auf eine kulinarische Entdeckungsreise freuen: Winzer und Winzerinnen aus der Region präsentieren persönlich ihre edelsten Tropfen – vom fruchtigen Weisswein über charaktervolle Rotweine bin hin zum sprudelnden Gaumenschmaus. Dabei erklären die Weinprofis, wie Terroir, Rebsorte und Ausbauweise den Geschmack beeinflussen. Doch auch Nicht-Weintrinker kommen auf ihre Kosten. Alkoholfreie Getränke sowie eine feine Auswahl an kulinarischen Leckerbissen sorgen für das passende Drumherum. Regionale Gastronomen und Food-Stände verwöhnen die Gäste mit mediterranen Antipasti, Käse, Schinken, Oliven und weiteren Spezialitäten – perfekt abgestimmt auf die angebotenen Weine. Der Tag wird mit musikalischer Umrahmung begleitet. Der Zutritt zum Festivalgelände ist frei. Für die Degustation wird ein Degustationsticket benötigt, das online oder direkt vor Ort erhältlich ist. Im Preis inbegriffen ist ein Degustationsglas, das zugleich als Eintrittsausweis dient. Die Alterskontrolle erfolgt bei der Ticketausgabe – Weindegustation ist ab 16 Jahren erlaubt. WeinLaune wird von der Eventagentur Bodensee Marketing & Event GmbH in Zusammenarbeit mit Star Productions GmbH organisiert. Weitere Infos auf www.weinlaune.ch.

schon Leckerbissen sorgen für das passende Drumherum. Regionale Gastronomen und Food-Stände verwöhnen die Gäste mit mediterranen Antipasti, Käse, Schinken, Oliven und weiteren Spezialitäten – perfekt abgestimmt auf die angebotenen Weine. Der Tag wird mit musikalischer Umrahmung begleitet. Der Zutritt zum Festivalgelände ist frei. Für die Degustation wird ein Degustationsticket benötigt, das online oder direkt vor Ort erhältlich ist. Im Preis inbegriffen ist ein Degustationsglas, das zugleich als Eintrittsausweis dient. Die Alterskontrolle erfolgt bei der Ticketausgabe – Weindegustation ist ab 16 Jahren erlaubt. WeinLaune wird von der Eventagentur Bodensee Marketing & Event GmbH in Zusammenarbeit mit Star Productions GmbH organisiert. Weitere Infos auf www.weinlaune.ch.

Forscher fanden 31 Wracks im Bodensee

Seit 2022 haben Wissenschaftler 31 unbekannte Wracks auf dem Grund des Bodensees entdeckt. Darunter sind zwei Schaufelraddampfer, ein alter Lastensegler und verlorene Ladung.

(sda) Die Funde gehen zurück auf das Projekt «Wracks und Tiefsee», für das Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler systematisch den Seegrund absuchen, wie das Landesamt für Denkmalpflege des deutschen Bundeslandes Baden-Württemberg mitteilte. An einer der Fundstellen zeigte sich ein weit verstreutes Trümmerfeld aus mindestens 17 Holzfässern. «Die Fässer sind zum Teil gut erhalten, einzelne Exemplare weisen Deckel, Böden und potenziell Fassmarken auf. Hinweise auf das zugehörige Transportschiff fehlen bisher», sagt die

wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt, Alexandra Ullrich. Zwei weitere Fundstellen zeigen grössere metallene Schiffsrümpfe. Sie wurden mit Hilfe von Tauchrobotern dokumentiert. Aufgrund von Massen und Lage könnte es sich bei diesen Wracks laut Ullrich um die Rümpfe der Schaufelraddampfer «SD Baden» (ehemals «Kaiser Wilhelm») sowie der «SD Friedrichshafen II» handeln. Ein besonderer Fund gelang in grosser Tiefe: Dort entdeckte das Team ein nahezu vollständig erhaltenes Lastsegelschiff – Mast und Rah sind noch vorhanden. Die Wracks geben laut dem Amt nicht nur Aufschluss über die Schiffsbautechnik, sondern auch über Transportgüter der bekannten Lastsegelschiffe auf dem Bodensee, wie Projektleiterin Julia Goldhammer erklärt: «Sie sind echte Zeitkapseln, die Geschichten und handwerkliches Können längst vergangener Tage konservieren.»

Bundesrat Cassis lobt Beziehungen zu Italien

Aussenminister Ignazio Cassis hat am Dienstag in Bern die guten Beziehungen der Schweiz zu Italien gelobt. Auch sein italienischer Amtskollege Antonio Tajani unterstrich, die Beziehungen seien «wirklich freundschaftlich».

(sda) Tajani sagte im Berner Kursaal, es sei gelungen, all die kleinen Probleme auszuräumen. Jene Schwierigkeiten hätten die beiden Länder in der Vergangenheit davon abgehalten, sich einander nicht nur geografisch, sondern auch politisch nahe zu fühlen. Vor 16 Jahren habe er – noch als Nationalrat – eine Motion zur Verbesserung der Beziehungen zu Italien eingereicht, erklärte Cassis. Heute stelle er fest, dass dieses Ziel erreicht sei. Als Beispiel für die Annäherung nannten die beiden Politiker die Gespräche hinsichtlich der Olympischen Winterspiele 2026 in Mailand und Cortina d’Ampezzo. Man habe mit vielen Akteuren in den betroffenen Regionen beider Länder gesprochen, so Cassis. Cassis und Tajani unterstrichen zudem, dass Italien mittlerweile der zweitwichtigste Handelspartner der Schweiz in Europa sei. Beide blickten zudem voraus auf die erste Konferenz der Italo-phonie, die im November in Rom stattfindet.

Pflanzenschutzmittel: Zulassung an EU anpassen

(sda) Die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln in der Schweiz wird an jene der EU angeglichen. Der Bundesrat hat am Mittwoch die Totalrevision der entsprechenden Verordnung genehmigt. Damit können Pflanzenschutzmittel künftig in einem vereinfachten Verfahren zugelassen werden, wenn sie bereits in einem Nachbarland bewilligt sind, wie der Bundesrat mitteilte. Die Anforderungen an Sicherheit und Wirksamkeit der Produkte blieben auf dem gleichen Niveau bestehen.

Bundesrat will Firmen regulatorisch entlasten

(sda) Angesichts der wirtschaftlich unsicheren Zeiten will der Bundesrat Unternehmen regulatorisch entlasten. Die zuständigen Departemente hat er beauftragt, Entlastungsvorschläge zügig zu prüfen. Bessere Standortbedingungen sollen die Wirtschaft wettbewerbsfähig halten. Bei noch nicht abgeschlossenen Vorhaben mit hohen Kostenfolgen für Firmen lässt der Bundesrat auch die Möglichkeit einer Verschiebung untersuchen. Weitere Schritte sollen im Herbst beschlossen werden. Zehn Prozent der Schweizer Warenexporte seien derzeit von den US-Zöllen betroffen. Ein Konjunkturprogramm hält der Bundesrat indes nicht für angezeigt.

Kioskkonzern Valora hält Vorjahresrekord

(sda) Der Kiosk- und Brezelkönigkonzern Valora hat im ersten Halbjahr 2025 beim Umsatz das Rekordniveau des Vorjahres gehalten. Getrieben wurden die Verkäufe erneut vom Geschäft mit Schnellverpflegung und Kiosken, insbesondere in den Kategorien Lebensmittel und Tabakwaren. Der Gesamtumsatz belief sich auf 1,4 Milliarden Franken und lag damit währungsbereinigt auf Vorjahreshöhe, wie das Unternehmen am Mittwoch mitteilte. Der Betriebsgewinn (EBIT) stieg um 1,4 Prozent auf 43,7 Millionen Franken.

Raiffeisen spürt Zinsentwicklung

Die Einnahmen der Raiffeisen-Gruppe waren im ersten Halbjahr 2025 rückläufig

Die Raiffeisen-Gruppe hat im ersten Halbjahr 2025 deutlich weniger verdient. Aufgrund der gesunkenen Zinsen war das Zinsgeschäft klar rückläufig, während die anderen Bereiche zulegten.

(sda) Der Reingewinn sank im Berichtsestermester um 13,6 Prozent auf 555 Millionen Franken, wie die zweitgrösste Schweizer Bankengruppe am Mittwoch mitteilte. Der Geschäftserfolg als Mass der operativen Leistung fiel mit minus 13,7 Prozent auf 670 Millionen in der gleichen Grössenordnung. Die Bankleitung spricht trotz dem Gewinnrückgang von einem «positiven ersten Halbjahr», wobei der Gewinn auf einem «guten Niveau» liege. Der Rückgang liege im Rahmen der Erwartungen und widerspiegle insbesondere den Rückgang im Zinsengeschäft aufgrund der Leitzinssenkungen der Nationalbank. Insgesamt blieb der Nettoerfolg aus diesem Geschäft mit 1,3 Milliarden Franken um 7,5 Prozent unter der Vorjahresperiode. Insgesamt sanken die Erträge allerdings lediglich um 2,9 Prozent auf 1,9 Milliarden. Das Ergebnis wurden also ausgeglichen durch eine Zunahme in den anderen Bereichen. Der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft etwa stieg um 9,1 Prozent auf 366 Millionen und der Handelserfolg um 8,5 Prozent auf 136 Millionen Franken.

Marktanteil weiter ausgebaut

Interimschef Christian Poerschke zeigt sich in der Mitteilung denn auch zufrieden. «Insbesondere freut mich, dass sich der Anteil des indifferenten Geschäfts am Geschäftserfolg weiter erhöht hat. Dies zeigt, dass wir mit unserem strategischen Anspruch der Ertragsdiversifikation auf Kurs sind.» Weiter gewachsen ist Raiffei-



Ein Stimmungsbild vom Roten Platz in St. Gallen mit dem Hauptsitz von Raiffeisen Schweiz.

(Bild: zVg)

sen weiter im Bereich der Hypothekarvergabe. Die entsprechenden Forderungen stiegen im ersten Halbjahr um weitere 2,5 Prozent auf mittlerweile 226 Milliarden Franken. Damit habe Raiffeisen den Marktanteil auf nun 18,3 Prozent ausgebaut. Mit anderen Worten: Fast jede fünfte Hypothek in der Schweiz wird von einer Raiffeisenbank vergeben.

In Kundenberatung investiert

Insgesamt beliefen sich die Kreditausleihungen damit per Ende Jahr auf 239 Milliarden Franken. Mit 2,4 Milliarden Franken stamme ein «wesentlicher Bei-

trag» am Wachstum aus dem Firmenkundengeschäft. Der Anteil an Wertberichtigungen für gefährdete Forderungen liege mit 0,137 Prozent dabei auf einem «anhaltend tiefen Niveau». Auf der Kostenseite habe Raiffeisen «gezielt» in die Kundenberatung investiert. Obwohl der Personalbestand mit 32 zusätzlichen Personaleinheiten nur leicht zugenommen habe, schlage sich der Ausbau des Personalbestandes in einem 4 Prozent höheren Personalaufwand nieder. Aber auch der Sachaufwand erhöhte sich um 4,4 Prozent auf 300,3 Millionen Franken, womit sich die für Banken wich-

tige Kerngrösse der Cost-Income-Ratio auf 59,2 Prozent verschlechterte.

Marktumfeld herausfordernd

Für das zweite Halbjahr geht Raiffeisen von einer «weiterhin soliden» Geschäftsentwicklung aus. Das Ergebnis für das gesamte Jahr dürfte allerdings das Niveau von 2024 nicht erreichen. «Das Marktumfeld bleibt herausfordernd», schreibt Raiffeisen in der Mitteilung. Im Zinsengeschäft sei aber trotz anhaltendem Margendruck für das zweite Semester mit einem leicht besseren Ergebnis als im ersten Halbjahr 2025 zu rechnen.

Cassis befürwortet Ukraine Gipfel in Genf

Aussenminister Ignazio Cassis unterstützt die Idee eines Gipfels zum Ukrainekrieg in Genf. Die Schweiz wäre nach seiner Aussage auch kurzfristig bereit, ein Treffen zwischen dem ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj und Kremlchef Wladimir Putin zu organisieren.

(sda) Man sei nicht nur bereit, sondern mehr als bereit, sagte Cassis. Er machte seine Aussagen bei einem gemeinsamen Auftritt mit seinem italienischen Amtskollegen Antonio Tajani in Bern. «Das ist unsere Spezialität, auch in technischer und rechtlicher Hinsicht.» Er glaube «zu 200 Prozent» daran, dass ein solches Gipfeltreffen möglich sei, sagte Cassis auf die Frage einer Journalistin. Es sei «die Berufung der Schweiz, auf internationaler Ebene nützlich zu sein». Entsprechende Diskussionen gebe es seit Längerem. Der Haftbefehl des internationalen Strafgerichtshofs gegen Putin würde einer Reise des russischen Präsidenten zu Friedensgesprächen nicht im Wege stehen, wie der Schweizer Aussenminister erklärte. Der Bundesrat hat demnach bereits Verfahren definiert, um Putin vorübergehend Immunität zu gewähren. Cassis verwies auch auf die Teilnahme der Präsidentin des russischen Föderationsrates, Walentina Matwienko, und weiterer kremlnaher Politiker an einem Parlamentariertreffen in Genf Ende Juli. Matwienko steht eigentlich auf den Sanktionslisten der Schweiz und der EU, gegen sie gilt ein Einreiseverbot. Die Schweiz hatte dieses vorübergehend aufgehoben und sich dabei laut Cassis mit dem Strafgerichtshof und den Nachbarstaaten abgestimmt.

Nationalratskommission will Post engere Zügel anlegen

Die Post soll mit ihren Tätigkeiten private Unternehmen nicht übermässig konkurrenzieren dürfen. Nachdem der Bundesrat vor einigen Tagen Eckwerte zur künftigen Postgesetzgebung vorgestellt hat, will eine Nationalratskommission der Post mit einer eigenen Vorlage schneller engere Zügel anlegen.

(sda) Die Wirtschaftskommission des Nationalrats (WAK-N) befasste sich mit einem Gesetzestext, den eine Subkommission zur Umsetzung der parlamentarischen Initiative von Jürg Grossen (GLP/BE) vorgelegt hatte. Grossen verlangt für Bundesunternehmen Spielregeln, damit ein fairer Wettbewerb zwischen ihnen und Privaten garantiert ist. Den grössten Handlungsbedarf respektive die grösste Konkurrenz für die Privatwirtschaft sehe die Kommission bei der Post, wie die Parlamentsdienste am Dienstag mitteilten. Und weil es keine Lösung für sämtliche bundesnahen Betriebe gebe, wolle sie sich auf eine Neuregelung der Rahmenbedingungen für die Post beschränken.

Leitplanken setzen

Die WAK-N plant, den Unternehmenszweck der Post deutlich enger zu fassen und das Verbot von Quersubventionierungen zu präzisieren. Mit 14 zu 7 Stimmen bei 4 Enthaltungen verabschiedete sie die entsprechende Vorlage. Mit dem gleichen Stimmenverhältnis lehnte sie es ab, den Abschluss der Revision des Postgesetzes abzuwarten. Verworfen wurden in der WAK-N Anträge auf eine

Erweiterung des Zweckartikels hin zu einem digitalen Service public sowie auf eine Abschwächung des Quersubventionierungsverbots. Im kommenden September soll die Vernehmlassung beginnen. Der Bundesrat beschloss am vergangenen Mittwoch Eckwerte für eine umfassende Post-Reform; eine Vernehmlassung dazu soll erst im Juni 2026 beginnen. Auch die Landesregierung will der Post Leitplanken setzen für Tätigkeiten ausserhalb der Grundversorgung. Im Postorganisationsgesetz will der Bundesrat präzisieren, was der Unternehmenszweck der Post ist. Gestützt darauf soll entschieden werden können, welche Tätigkeiten für den Staatsbetrieb zulässig sind. Ergänzt werden soll dies mit einem individuellen Rechtsschutz, den Konkurrenzunternehmen in Anspruch nehmen können.

SP droht mit Referendum

Die Post unterstrich in einer Stellungnahme, ohne unternehmerische Freiheiten sei die Grundversorgung nicht eigenwirtschaftlich zu finanzieren. Die Diskussion um die Aktivitäten der Post solle nicht losgelöst von der Definition des Grundversorgungsauftrags geführt werden. Die Gewerkschaft Syndicom warf der bürgerlichen Kommissionsmehrheit vor, sie wolle der Post Fesseln anlegen, damit private Unternehmen Gewinne erwirtschaften könnten. Dies ginge zulasten der Bevölkerung. Die SP schrieb in einer Mitteilung mit dem Titel «Bürgerliche blockieren digitale Zukunft der Post», Letztere müsse weiterhin eigene digitale Angebote bereitstellen dürfen.

Swissmedic kritisiert Spitäler für Umgang mit Medizinprodukten

In einigen Spitälern hapert es im Umgang mit Medizinprodukten, bemängelt das Schweizerische Heilmittelinstitut Swissmedic. Das liege unter anderem an fehlender Weiterbildung des Fachpersonals und an mangelhafter Trennung von Reinzonen und Schmutzbereichen. Auch Cyberrisiken blieben fast zur Hälfte ungelöst.

(sda) Bei den Inspektionen in 23 Spitälern hat Swissmedic die Qualität und Sicherheit der Medizinprodukte in Aufbereitungseinheiten und Endoskopieabteilungen geprüft – Abteilungen, in denen das Körperinnere mit medizinischem Gerät untersucht wird. Inspiziert wurden auch Instandhaltungsprozesse und Vigilance-Systeme, also die Meldung schwerwiegender Vorkommnisse. Die Auswahl der Einrichtungen habe auf einem repräsentativen Verfahren basiert, das regionale und institutionelle Unterschiede der Spitäler berücksichtigte. Die Ergebnisse zeigten, dass in allen Bereichen der Inspektionen wiederkehrende Schwachstellen auftraten. Swissmedic habe allerdings keine unmittelbare Gefährdung für Patientinnen und Patienten festgestellt. In kritischen Fällen seien Sofortmassnahmen eingefordert worden, um die Sicherheit und Funktionalität von Medizinprodukten zu gewährleisten. Als Grundprobleme sieht Swissmedic Zeit- und Kostendruck, mangelnde Investitionen und ein Defizit an qualifiziertem Personal. Fehler in der Aufbereitung, zum Beispiel unzureichende Desinfektion oder unqualifiziertes Personal, würden Infektionsrisiken bergen.

HISTORISCHER
BERGSPRINT

WALZENHAUSEN – LACHEN

DIESES WOCHENENDE

23. & 24. AUGUST

Just

HERMANN AG

B

Baugerüste
Bläsi AG

Garage
Steingruber

bergsprint.ch

Appenzellerland

APPENZELL

STRICHMUSIG

«KALOI»

HEUTE

Konzertante Appenzeller
Musik in der Kirche des
Kapuzinerklosters, Appenzell

18.30 bis 19.30 Uhr

Eintritt frei

Das letzte Inserat
nehmen wir gerne
bis 9.00 Uhr am
Vortag entgegen.

Druckerei Appenzeller
Volksfreund
Telefon 071 788 50 20

STEINEGG

arsammlung

Ag. 8. März

10.00 - 12.00 Uhr

Abgabezeit ab Montag

Freitag 10.30 Uhr

an MZO Steingruber

Schule Steingruber

Kapelle Maria zum Schnee

Meglisalp

Sonntag, 24. August,

14.00 Uhr

Gottesdienst

mit Pater

Walter Strassmann

Festlich umrahmt mit den
swisswood alphorns, Wil



Überall für alle

SPITEX

Appenzell
Innerrhoden

Oder Twint-App
öffnen, scannen und
Mitglied werden:



Gemeinsam füreinander.
Jetzt Mitglied werden.

spitexai.ch/mitglied

FRISCH VOM

BECK

Aus Leidenschaft natürlich!

Freitag / Samstag

22. / 23. August

Aktion Nussgipfel

4 für 3



KUNTER
BUNT

in appenzell

Familienyoga

mit Ishtar www.ishtardobler.com

Mittwoch 3.9./1.10./5.11./3.12./7.1.
von 15.00 bis 15.45 Uhr

Mit kleinen Geschichten und kindgerechten
Entspannungsübungen kommen wir in Bewegung.
Das ist toll für die Konzentration und die Motorik!
Und stärkt Wohlfühl und Vertrauen.

Mal geschmeidig wie eine Katze,
mal stark wie ein Baum

3. Stock, Hoferbad 12, 9050 Appenzell
www.kunterbunt-appenzell.ch
Anmeldung: hallo@kunterbunt-appenzell.ch



Historischer
Verein
Appenzell

Morgen nächster Anlass:

Historischer
Abendspaziergang in
Schwende

mit Rebekka Dörig
Sutter, Sandro Frefel
und Maria Inauen

18.45 Uhr, Parkplatz «Edelweiss»
Der Anlass ist öffentlich und kosten-
los. Er findet bei jeder Witterung
statt.

IHR INSERAT

könnte diesen Platz füllen!

Telefon 071 788 50 20, inserate@dav.ch



Impressum

Appenzeller Volksfreund / Oberegger Anzeiger
Amtliches Publikationsorgan des Kantons Appenzell
Innerrhoden
150. Jahrgang, ISSN 1661-0598

Redaktion

Tommaso Manzin (Leitung, tm), Mirjam Bächtold (mjb),
Matthias Brülisauer (brm), Josef Fritsche (j.f.),
Hans Ulrich Gantenbein (H9), Giorgio Girardet (gig),
Pascal Koster (pak), Jan Stärker (jts)
Telefon 071 788 30 01, redaktion@dav.ch

Auflage

4762 (notariell beglaubigt) / 12000 Leser

Erscheinungstage

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

Abonnementspreise 2025

Schweiz jährlich Fr. 298.–, halbjährlich Fr. 162.–, vierteljähr-
lich Fr. 100.–, Ausland (Zusendung einmal wöchentlich) mit
jeweiligem Portozuschlag, Einzelausgabe Fr. 1.90.
Beilage Appenzöler Buur (wöchentlich)
Alle Abonnementspreise inkl. 2.6% MWSt.
Telefon 071 788 50 20, abo@dav.ch

Inserate

Einspaltige Millimeterzeile (27 mm breit) Fr. 1.10 (s/w) oder
Fr. 1.49 (farbig); einspaltige Reklame (56 mm breit) Fr. 3.46/
mm (s/w) oder Fr. 4.83 /mm (farbig); Platzierungsvorgaben
10 % Zuschlag; Chiffregebühr Fr. 25.–
Alle Inseratpreise zuzüglich 8,1 % MWSt.
Inserateschluss: Vortag 9.00 Uhr
Telefon 071 788 50 20, inserate@dav.ch

Verlag

Druckerei Appenzeller Volksfreund (DAV)
Engelgasse 3, 9050 Appenzell, Telefon 071 788 50 20
www.appenzeller-volksfreund.ch

Druck

Somedia Partner AG, 9469 Haag

Die Weiterverwertung von redaktionellen Beiträgen und
Inseraten oder Teilen davon, insbesondere deren unbe-
fugte Einspeisung in einen Online-Dienst, ist untersagt.
Verstösse werden gerichtlich verfolgt.



Die Liebe überdauert den Tod.
In tiefer Dankbarkeit
bewahren wir die Erinnerung –
sie lebt weiter in unseren Herzen.

Unendlich traurig nehmen wir Abschied von meinem geliebten Ehemann, unserem lieben
Papa, Opa, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Freund

Hansruedi Messmer

16. Februar 1952 – 15. August 2025

Nach schwerer Krankheit sind wir froh durftest du friedlich einschlafen und bist erlöst von
all deinen Schmerzen.

In liebevoller und dankbarer Erinnerung:

Ruth Messmer
Sascha und Stephanie Messmer mit Nicola und Jonas
Marc und Michèle Messmer mit Fabio
Domenik und Anita Messmer mit Selina und Janik
Heidi Candido und Andreas Huber
Erich Messmer

Die Abschiedsfeier findet am Donnerstag, 28. August 2025, um 16.00 Uhr im Theatersaal
des Gymnasiums Appenzell statt.

Die Urnenbeisetzung findet zu einem späteren Zeitpunkt im engsten Familienkreis statt.

Traueradresse: Ruth Messmer, Apls 432, 9107 Urnäsch

Volleyballclub Appenzell-Gonten

Appenzeller Bären

Wir trauern um unseren Ehrenpräsidenten

Hansruedi Messmer

16. Februar 1952 – 15. August 2025

Als Mitgründer und Präsident während 16 Jahren
hat Hansruedi unseren Verein entscheidend ge-
prägt. Mit Herzblut, Weitsicht und unermüdlichem
Einsatz hat er den Appenzeller Bären ein starkes
Fundament gegeben.

Wir sind dankbar für sein Wirken und werden ihn
stets in ehrender Erinnerung behalten.

Wir sind zutiefst betroffen und sprechen Hansruedis
Familie unser herzliches Beileid aus.

...

Trump fordert Rücktritt von Notenbank-Vorstand

Mit einer weiteren Rücktrittsforderung will US-Präsident Donald Trump Einfluss auf die Besetzung des Vorstandes der US-Notenbank Federal Reserve System (Fed) nehmen. «Cook muss zurücktreten, jetzt!!!», schrieb er auf seiner Plattform Truth Social und verlinkte einen Medienbericht.

(sda) Der Fed-Gouverneurin Lisa Cook wird darin vorgeworfen, falsche Angaben gemacht zu haben, um bessere Kreditbedingungen bei Immobiliengeschäften zu bekommen. Das berichtete die Nachrichtenagentur Bloomberg unter Berufung auf einen Brief des Chefs der staatlichen Häuserfinanzierungsbehörde, Bill Pulte, an die US-Justizministerin Pam Bondi – beide stehen Trump nah. Bislang wurde keine Anklage erhoben. Seit Monaten setzt Trump das Fed unter Druck mit dem Ziel, eine Senkung des Leitzinses zu bewirken. Vor allem der Fed-Chef Jerome Powell ist immer wieder ins Visier des Präsidenten geraten.

Abgestürzte Drohne stammt aus Russland

(sda) Bei einem im Osten von Polen auf einem Maisfeld abgestürzten Flugobjekt handelt es sich nach Angaben der Regierung in Warschau um eine russische Drohne. Man habe es mit einer Provokation Russlands zu tun, sagte Verteidigungsminister Wladyslaw Kosiniak-Kamysz. «Die gefundenen Trümmerteile der Drohne weisen auf die Verwendung von Sprengstoff hin.» Die Drohne war am frühen Morgen in das Feld nahe der Ortschaft Osiny etwa hundert Kilometer südöstlich von Warschau gefallen. Aufnahmen des örtlichen Portals LukowTV zeigten einen Lichtblitz und dann einen lauten Knall. In mehreren Häusern in der Nähe gingen Fenster zu Bruch. Verletzt wurde niemand.

78 Tote bei Busunglück mit abgeschobenen Afghanen

(sda) Bei einem Busunglück sind in der westafghanischen Provinz Herat laut der Informationsbehörde vor Ort 78 Menschen ums Leben gekommen. Unter den Opfern befanden sich 17 Kinder, hiess es in einer Mitteilung weiter. Demnach war eine Gruppe Afghanen, die aus dem Iran abgeschoben worden waren, auf dem Weg von der Grenze Richtung Hauptstadt Kabul. Der Bus kollidierte laut der Informationsbehörde mit zwei Fahrzeugen und fing Feuer. Das Unglück ereignete sich nahe der iranischen Grenze. Die Informationsbehörde sprach von einem der tödlichsten Unfälle in dem Land in den vergangenen Jahren. Ein Behördensprecher teilte auf der Plattform X Bilder und ein Video vom Unglücksort. Darauf ist der brennende Bus zu sehen, Rettungskräfte sind im Einsatz, Menschen schreien.

Mann aus Mali randaliert am Flughafen Malpensa

(sda) Ein 28-jähriger Afrikaner aus Mali ist am Flughafen Mailand Malpensa festgenommen worden, nachdem er in Terminal 1 randaliert, einen Müll-eimer in Brand gesetzt und mit einem Hammer mehrere Check-in-Monitore zerstört hatte. Das Feuer nahe Gate 13 löste bei Reisenden Panik aus. Sicherheitskräfte des Flughafenbetreibers SEA konnten den Mann überwältigen, bevor die Polizei ihn festnahm.

Regierung billigt Gaza-Einnahme

Vorbereitungen für Einnahme von Gaza-Stadt schreiten voran – 60 000 Reservisten einberufen

Israels Verteidigungsminister Israel Katz hat die Einberufung von rund 60 000 weiteren Reservisten für die Einnahme der Stadt Gaza genehmigt. Ausserdem solle der Reservedienst von rund 20 000 weiteren Soldaten verlängert werden, teilte sein Büro mit.

(sda) Israels Regierung billigte zudem ein höchst umstrittenes Siedlungsprojekt im besetzten Westjordanland, mit dem das Gebiet faktisch in einen nördlichen und einen südlichen Teil unterteilt würde. Damit würde ein zusammenhängendes Territorium für einen künftigen palästinensischen Staat erschwert – wenn nicht gar unmöglich gemacht. An der Einnahme der Stadt Gaza sollten vor allem Soldaten im aktiven Wehrdienst beteiligt sein, erklärte ein Militärvertreter. Israelische Truppen seien bereits in Vororten der Stadt Gaza präsent. Er nannte dabei die Viertel Al-Saitun und Dschabalija. Insgesamt sollen nach israelischen Medienberichten nach den neuen Einberufungen bis zu 130 000 Reservisten im Gazastreifen im Einsatz sein.

Zivilbevölkerung soll vorher fliehen

Es wird befürchtet, dass die Offensive die ohnehin katastrophale Lage der Zivilbevölkerung im abgeriegelten Gazastreifen, wo insgesamt rund zwei Millionen Palästinenser leben, noch verschlimmern wird. Die Zivilisten in der Stadt Gaza – nach Schätzungen rund eine Million Menschen – sollen sich dem Plan des israelischen Militärs zufolge in Zeltquartiere weiter im Süden des Küstenstreifens begeben. Dort solle ihre Versorgung mit medizinischer Hilfe und Nahrungsmitteln gewährleistet werden, sagte ein Vertreter des Militärs. Wiederholte Vorwürfe internationaler Hilfsorganisationen, Israel blockiere systematisch die Versorgung der Zivilbevölkerung, weist das Militär energisch zurück.

Hamas-Grossangriff auf Militärposten

Bei einem dramatischen Vorfall im Süden des Gazastreifens griffen nach israelischen Militärangaben mehr als 15 schwer bewaffnete Palästinenser eine Stellung der Armee an. Sie hätten im Bereich der Stadt



Im südlichen Teil von Gaza-Stadt: Die indonesische Luftwaffe wirft humanitäre Hilfe ab.

(Bild: Keystone)

Chan Junis auf die israelischen Soldaten geschossen und Panzerabwehrraketen eingesetzt, teilte ein Militärvertreter mit. Einige seien in den Posten eingedrungen. Die Truppen hätten das Feuer erwidert und in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe zehn der Angreifer getötet, die aus mehreren Tunnelschächten gekommen seien. Israelische Medien berichteten, man gehe davon aus, dass die Angreifer beabsichtigten, Soldaten zu entführen. Drei Soldaten seien verletzt worden, einer davon schwer, teilte die Armee mit. Der militärische Hamas-Arm reklamierte den Angriff für sich. «Die Kassam-Brigaden bekräftigen, dass solche Einsätze so lange andauern werden, bis die Besatzung endet und unser Volk Freiheit erlangt», hiess es in der Mitteilung der islamistischen Terrororganisation.

Antwort Israels noch offen

Die Genehmigung zur Einnahme der Stadt Gaza erfolgte, obwohl die Hamas am Montag nach eigener Darstellung internatio-

nalen Vermittlern eine «positive Antwort» auf einen neuen Vorschlag für eine Waffenruhe im Gazastreifen vorgelegt hatte. Mit einer offiziellen Reaktion Israels wird bis Ende der Woche gerechnet. Medienberichten zufolge soll das Sicherheitskabinett am Donnerstag zusammenkommen. Den Berichten nach handelt es sich bei dem jüngsten Vorschlag für eine Waffenruhe um eine aktualisierte Fassung des zuvor verhandelten Vorschlags des US-Sondergesandten Steve Witkoff. Dieser sieht eine 60-tägige Feuerpause vor, während der zehn lebende Geiseln im Gegenzug für palästinensische Häftlinge freigelassen werden. Insgesamt befinden sich in Gaza noch 50 Geiseln, von denen noch mindestens 20 am Leben sein sollen. Es wurde spekuliert, der Beschluss des Sicherheitskabinetts zur Ausweitung des Krieges könne Verhandlungstaktik sein, um die Hamas unter Druck zu setzen, wieder an den Verhandlungstisch zurückzukehren und sich flexibler zu zeigen. Die Stadt Gaza sei immer noch die

wichtigste Hochburg der Hamas, sagte der israelische Militärvertreter. Die Organisation verfüge weiterhin über «operative Fähigkeiten» und sei zu einem «Guerillakrieg» in der Lage. Ziel des Einsatzes sei es auch, ihr unterirdisches Tunnelsystem zu zerstören.

Umstrittenes Siedlungsprojekt

Ein israelischer Planungsausschuss billigte unterdessen Baupläne für Siedlungen in einem besonders sensiblen Gebiet im Westjordanland. Dies teilte die israelische Organisation Peace Now mit, die mit einem Repräsentanten vor Ort vertreten war. Der israelische Siedlerrat begrüsst die Entscheidung. Es geht dabei um den Bau von rund 3400 Wohneinheiten im sogenannten E1-Gebiet zwischen Ost-Jerusalem und der Siedlung Maale Adumim. Das Gebiet gilt wegen der geografischen Lage als besonders heikel, weil eine Bebauung das Westjordanland faktisch in einen nördlichen und einen südlichen Teil unterteilen würde.

China plant eine riesige Militärparade

Mit Zehntausenden Männern und Frauen will China bei der diesjährigen Militärparade zum 80. Jahrestag des Sieges im Widerstandskrieg gegen Japan seine Kampffähigkeit unter Beweis stellen.

(sda) Unter den Augen von Staats- und Parteichef Xi Jinping sollen am 3. September insgesamt 45 Formationen über den Platz des Himmlischen Friedens in Peking laufen und fliegen. Wie Wu Zeke von der Zentralen Militärkommission in Peking sagte, sind darunter ausgewählte Einheiten des Heeres, der Marine, der Luftwaffe, aber auch der Luftabwehrtruppen. Zudem will die Staatsführung in der rund 70-minütigen Vorführung Hunderte Panzer und Militärfahrzeuge sowie Kampfflugzeuge und Hubschrauber zur Schau stellen. Vor Ort werden zahlreiche Staatsgäste erwartet, darunter Russlands Präsident Wladimir Putin. Wu Zeke zufolge stammen alle Waffensysteme aus chinesischer Herstellung. Dabei soll neue, bisher nicht gezeigte Ausrüstung sein, darunter Drohnen, elektronische Störsysteme und Hyperschallwaffen. Die Parade fällt in eine Zeit, in der Peking im Südchinesischen Meer und in der Taiwanstrasse unter westlicher Kritik zunehmend militärischen Druck aufbaut.

Mit Palästinensertuch nicht in KZ-Gedenkstätte

Die Gedenkstätte Buchenwald im deutschen Bundesland Thüringen kann Besucherinnen und Besuchern, die ein sogenanntes Palästinensertuch tragen, den Zutritt verweigern. Das geht aus einer Entscheidung des Thüringer Oberverwaltungsgerichts (OVG) hervor.

(sda) Die Gedenkstätte müsse nicht hinnehmen, dass durch das Tragen der Kufiya gerade auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers gegebenenfalls das Sicherheitsgefühl vieler Jüdinnen und Juden gefährdet werde, hiess es laut Gerichtsmitteilung unter anderem in der Entscheidung des zuständigen Senats. Der Beschluss ist demnach unanfechtbar.

Frau zog vor Gericht

Hintergrund ist ein gerichtliches Eilverfahren, mit dem eine Frau beim Verwaltungsgericht Weimar erreichen wollte, bekleidet mit der Kufiya die Gedenkstätte betreten zu dürfen, so das OVG. Genau dies sei ihr bei der Gedenkfeier zum 80. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Buchenwald im April verweigert worden, sagte ein Sprecher der Gedenkstätte auf Anfrage.

Nach Darstellung des Gerichts sei es die Absicht der Frau gewesen, «sichtbar gegen die Unterstützung der gegenwärtigen israelischen Politik Stellung zu beziehen». Das Verwaltungsgericht hatte den Antrag dann unter Hinweis auf die Hausordnung der Gedenkstätte abgelehnt. Diese gibt etwa vor, dass Besucher Kleidung tragen sollen, die der Gedenkstätte und ihren Stiftungszwecken angemessen ist.

Kritische Auseinandersetzung

Daraufhin legte die Frau Beschwerde beim OVG ein. In der Entscheidung verwies der OVG-Senat darauf, dass der antragstellenden Frau der Zutritt zur Gedenkstätte nur beschränkt auf das Tragen eines bestimmten Bekleidungsstücks verwehrt werde. Auch durch diesen Umstand überwiege in diesem Fall das Interesse der Gedenkstätte, den Stiftungszweck sicherzustellen, das Recht der Antragstellerin auf freie Meinungsäusserung. Die Stiftung hinter der Gedenkstätte soll unter anderem die kritische Auseinandersetzung mit den im Nationalsozialismus begangenen Verbrechen und deren Folgen fördern sowie die Gedenkstätte als Ort der Trauer und der Erinnerung an die NS-Opfer bewahren.

Parlament im Kosovo noch immer ohne Oberhaupt

Im Kosovo ist der Parlamentsbetrieb weiterhin blockiert. Auch der 55. Versuch, ein neues Oberhaupt der Volksvertretung zu wählen, ist gestern gescheitert.

(sda) Die seit 2021 regierende Partei Vetevendosje von Ministerpräsident Albin Kurti konnte zunächst die erneut von ihr vorgeschlagene Justizministerin Albulena Haxhiu nicht durchbringen.

Vier Stimmen zu wenig

Danach schlug sie Aussenministerin Donika Gervalla vor. Doch auch sie verfehlte die nötige Mehrheit, um Parlamentspräsidentin zu werden. Haxhiu, bisher einzige Kandidatin für das Amt, erhielt bei der Abstimmung am Mittwoch 57 Stimmen von 120 Stimmen. Sie hätte aber 61 Stimmen gebraucht. Der Wechsel auf Gervalla als Kandidatin brachte dasselbe Ergebnis.

Maximal drei Abstimmungen

Das kosovarische Verfassungsgericht hatte jüngst verfügt, dass es über ein und denselben Kandidaten nur drei Abstimmungen geben darf. Wird er nicht gewählt, muss danach eine andere Person vorgeschlagen werden. Nun hat es verfügt, dass die Wahl bis zum 16. September zu erfolgen hat.

Mann ersticht Ex-Frau und Töchter in Neuenburg

Nach dem Fund von drei toten Personen in Corcelles NE am späten Dienstagabend geht die Polizei von einem dreifachen Tötungsdelikt aus. Nach ersten Erkenntnissen hat ein 52-jähriger Mann seine 47-jährige Ex-Frau und die beiden Töchter erstochen.

(sda) Die Töchter waren zehn und dreieinhalb Jahre alt. Deren leblose Körper hätten die Polizisten als Erstes gesehen, nachdem sie sich Zugang zur Wohnung verschafft hatten, sagte der Chef der Neuenburger Kriminalpolizei, Simon Baechler, vor den Medien. Zudem habe ein mit einem grossen Messer bewaffneter Mann im Eingangsbereich der Wohnung gestanden. Der Mann habe sich trotz der Aufforderungen der Polizei nicht ergeben und einen Polizisten angegriffen. Um sich zu schützen, habe der Polizist Gebrauch von seiner Waffe gemacht und dabei den Angreifer verletzt, der anschliessend festgenommen wurde. In einem weiteren Zimmer fanden die Polizeibeamten den blutüberströmten Körper der Ex-Frau vor. Sowohl bei ihr als auch bei den Kindern seien erfolglos Erste-Hilfe-Massnahmen eingeleitet worden, Der 52-jährige Mann lebte getrennt von seiner Ex-Frau in Le Locle. Nach Polizeiangaben waren sie seit Mitte Juni getrennt. Zuvor hatte die Familie aus Algerien mehrere Jahre zusammen in der Schweiz gelebt. Zum Polizeieinsatz kam es, nachdem eine angehörige Person aus dem Ausland die Polizei gewarnt hatte, dass sie von der Familie seit Langem nichts mehr gehört hatte.

Zurich Film Festival ehrt Basilianer Wagner Moura

(sda) Das Zurich Film Festival ehrt im Herbst den brasilianischen Schauspieler, Regisseur und Produzenten Wagner Moura mit dem Goldenen Auge. Er erhält den Preis für seine Karriere sowie die Leistung im Film «The Secret Agent» und reist zur Verleihung nach Zürich. Moura wird die Auszeichnung persönlich entgegennehmen und den international gefeierten Film bei einer Gala-premiere vorstellen. Der Brasilianer erlangte internationale Berühmtheit mit seiner Rolle als Drogenboss Pablo Escobar in der Netflix-Serie «Narcos».

«Jedermann» in Salzburg erlebt 800. Aufführung

(sda) An den Salzburger Festspielen wird am Sonntag zum 800. Mal «Jedermann – Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes» aufgeführt. Der Bühnenklassiker von Hugo von Hofmannsthal schrieb Theatergeschichte. Seit 1920 gab es insgesamt 20 Jedermänner, unter ihnen Grössen wie Maximilian Schell und Lars Eidinger.

Verwarhter rügt vergeblich Haftbedingungen

(sda) Die Beschwerde eines verurteilten Mörders zu den Bedingungen seiner Verwahrung bleibt auch vor Bundesgericht ohne Erfolg. Der Mann begründete seine Rügen unzureichend. Der heute 56-jährige ermordete 1989 die Sekretärin seines früheren Arbeitgebers. Das Bezirksgericht Brugg verurteilte den Mann 1991 wegen Mordes und weiterer schwerer Delikte zu einer Zuchthausstrafe von 16 Jahren. Es ordnete zudem eine ambulante psychiatrische Behandlung an. 2005 wurde der Mann nachträglich verwahrt.

APPENZELLER VOLKSFREUND

Streit um Meteorit vom Mars

Auktionshaus Sotheby's versteigert Mars-Meteorit aus Niger – Dort ist man empört

Wem gehört ein vom Himmel gefallener Stein? Diese Frage sorgt derzeit für heftige Diskussionen, konkret geht es um NWA 16788. Der Mars-Meteorit ist über 200 Millionen Kilometer durchs All gereist, 25 Kilogramm schwer und sehr wertvoll.

(sda) Das New Yorker Auktionshaus Sotheby's versteigerte den Gesteinsbrocken kürzlich für 4,3 Millionen Franken an eine unbekannte Privatperson – Niger, wo der Meteorit gefunden wurde, ist empört.

Niger: Alles rechtswidrig

NWA 16788 ist laut Sotheby's der grösste bisher entdeckte Mars-Meteorit. Er wurde vermutlich durch einen Asteoriden vom Mars abgespalten und legte auf dem Weg zur Erde laut dem Auktionshaus etwa 225 Millionen Kilometer zurück. Gefunden wurde der Gesteinsbrocken laut Sotheby's im November 2023 in der nigerischen Wüstenregion Agadez. Nach seiner Entdeckung wurde der gezackte, ocker-

farbene Meteorit demnach an einen internationalen Händler verkauft, für kurze Zeit in Italien ausgestellt, bis er schliesslich im Katalog von Sotheby's landete. Der Regierung im Niger zufolge war dies rechtswidrig: Die Versteigerung in New York erfülle offensichtlich «alle Merkmale des internationalen illegalen Handels», erklärte sie. Es seien Ermittlungen eingeleitet worden. Das westafrikanische Land reagierte zudem mit einem Exportverbot für wertvolle Steine und Meteoriten, das seit gut einer Woche gilt. Sotheby's wies die Vorwürfe zurück. Der Mars-Meteorit sei aus dem Niger «exportiert und in Übereinstimmung mit allen relevanten internationalen Vorschriften transportiert worden», erklärte das Auktionshaus. Es leitete zudem nach eigenen Angaben eine Untersuchung zu den Vorwürfen ein.

Unterschiedliche Gesetze

Tatsächlich ist die Gesetzeslage von Land zu Land unterschiedlich. Ein Meteorit, der beispielsweise in den USA auf einem Privatgelände auf der Erde einschlägt, gehört

dem Landbesitzer. Im Niger könnte der Mars-Meteorit unter das Gesetz zum «nationalen Kulturerbe» fallen, das auch den Besitz von seltenen Mineralien wie Steinen regelt. «Unserer Einschätzung nach sollten Meteoriten zweifellos als seltene Mineralien gelten», sagten die Rechts- und Meteoritenexperten Max und Matthieu Gounelle der Nachrichtenagentur AFP. Auch der US-Paläontologe Paul Sereno hat Zweifel an der Rechtmässigkeit der Versteigerung. Es sei verdächtig, dass jeder, der am Weiterverkauf des Meteoriten in die USA beteiligt war, anonym geblieben sei. «Von der Person, die ihn gefunden hat, bis zu den Händlern und dem Käufer sind alle anonym», konstatierte er. Der Meteorit sei im Niger gelandet, «er gehört dem Niger». Zudem sollte ein so seltenes Mars-Gestein nicht im Besitz eines Privateigentümers verschwinden, sondern für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden: Der Meteorit sei «Naturerbe» und in vielerlei Hinsicht sogar «Welterbe», sagte Sereno. «Er erzählt uns etwas über den Weltraum. Wir sollten ihn würdigen.»



Die Waldbrände in Spanien wüten weiter

(sda) Ein Freiwilliger bekämpft einen Waldbrand in Oimbra, Ourense. Trotz der Verbesserung der Wetterbedingun-

gen wüten weiterhin Brände in mehreren Provinzen Spaniens, nachdem sie bereits Tausende Hektar im Land zer-

stört haben. Es seien die schlimmsten Wald- und Vegetationsbrände seit Jahrzehnten. (Bild: Keystone)

Wien richtet ESC 2026 aus

Eurovision Songcontest 2026 in Stadthalle Wien – Finanzrahmen 21,2 Millionen Franken

Die Würfel sind gefallen: Der Eurovision Song Contest 2026 findet in Wien statt, in der dortigen Stadthalle. Das gab der ORF als Ausrichter des Grossereignisses bekannt.

(sda) Damit setzte sich die Bundeshauptstadt gegen die Tiroler Landeshauptstadt Innsbruck durch, wie der TV-Sender bekannt gab. Wien ist damit nach 1967 und 2015 zum dritten Mal die ESC-Gastgeberstadt. «Nach eingehender Prüfung und auf Basis einer einstimmigen Jury-Beurteilung ist

der ORF zum Schluss gekommen, dass das Angebot von Wien nicht nur infrastrukturell und logistisch, sondern auch wirtschaftlich das attraktivste ist», wurde ORF-Generaldirektor Roland Weissmann in einer Mitteilung zitiert. Gleichzeitig mit dem Entscheid über die Host City für die Jubiläumsausgabe des Gesangswettbewerbs wurde auch der Zeitplan für die gigantische Musikshow bekannt gegeben: Der Final des ESC 2026 wird am 16. Mai stattfinden. Damit steht auch fest, dass der erste Halbfinal am 12. Mai und der zweite Halbfinal am 14. Mai angesetzt sind. Im Angebot von Wien seien Leistungen – auch aufgrund

der bestehenden Infrastruktur – enthalten, die den finanziellen Aufwand für den ORF reduzieren würden, hiess es in der Mitteilung. Darunter etwa die Möglichkeit, alle erforderlichen Räumlichkeiten in bereits bestehenden Gebäuden der Event-Location unterzubringen. Der maximale Finanzrahmen der Stadt Wien anlässlich des ESC 2026 wird mit 21,2 Millionen Euro beziffert. Gesamtkosten wurden vorerst nicht genannt. Was das Wetttsingen selbst betrifft, ist Österreich als Gastgeberland und Vorjahressieger automatisch für den Final qualifiziert, der alljährlich von rund 170 Millionen Menschen verfolgt wird.

«Demon Hunters» von Netflix auf Rekordkurs

Der Animations-Musical-Film «KPop Demon Hunters» hat als zweiter Netflix-Film überhaupt die Marke von 200 Millionen Abrufen überschritten. Seit der Veröffentlichung (am 20. Juni) kommt der Film inzwischen auf mehr als 210,5 Millionen sogenannte Views.

(sda) Wenn das poppige Werk so weitermacht, wird es schon kommende Woche der erfolgreichste Netflix-Film und holt die Actionkomödie «Red Notice» mit Dwayne Johnson, Ryan Reynolds und Gal Gadot aus dem Jahr 2021 ein, für den einst 230,9 Millionen Abrufe gezählt wurden. In seinen Bestenlisten – also etwa bei «Red Notice» – bezieht sich der Streamingdienst Netflix immer nur auf die ersten 91 Onlinetage. Längerfristige Abrufzahlen gibt Netflix nicht preis.

Wingsuit-Springer verunfallt in Grindelwald tödlich

(sda) Ein 58-jähriger Wingsuit-Springer ist am Montag in Grindelwald tödlich verunfallt. Der Amerikaner war zusammen mit drei Personen in der Gegend des Eigergipfels aus einem Helikopter gesprungen und dann entlang des Ostgrats geflogen. Aus noch ungeklärten Gründen kollidierte er westlich des Schüssellouwinegrabens mit Bäumen und stürzte zu Boden, wie die Berner Kantonspolizei mitteile. Die umgehend ausgerückten Einsatzkräfte lokalisierten den Mann, konnten ihn aber nur noch tot bergen.

Mann stirbt am Titlis nach Sturz in Gletscherspalte

(sda) Ein 57-jähriger Mann ist am Montag am Titlis nach einem Sturz in eine Gletscherspalte ums Leben gekommen. Wie die Obwaldner Kantonspolizei mitteilte, war der Mann am Montagabend als vermisst gemeldet worden. Eine sofort eingeleitete Suche verlief danach bis spät in die Nacht hinein erfolglos, schrieb die Kantonspolizei in ihrer Mitteilung.

 Heute 12° 17°	 Freitag 10° 20°
 Samstag 10° 19°	 Sonntag 7° 21°
Quelle: MeteoGroup Schweiz AG, Appenzell Mehr Wetterdaten aus dem Appenzellerland: appenzell24.ch	

August Wein-Aktion!

15% Rabatt

Senza Parole (Rosato 75cl)
Senza Parole (Bianco 75cl)

GETRÄNKE-STATION RANK


Gaiserstrasse 44
9050 Appenzell
Tel. 071 787 34 89
getraenke-station.ch